Nr. 117.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 22. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Waldbrände in Preußen.

Das für unsere Volkswirtschaft wichtige Gebiet der Waldbrände hatte sich bislang der amtlichen Statistik entzogen; erst vor einigen Wochen hat das königliche Landesamt eine Auszählung nach der Anzahl von Besitzungen, der verwüsteten Flächen in Hektar und nach der Höhe des entstandenen Schadens vorgenommen, und zwar für die fünf Jahre 1903—1907. Die Ergebnisse der eingehenden Untersuchungen sind nach mehr als einer Seite hin ungemein interessant. Vor allem leuchtet aus ihnen hervor, daß es ein ganz bedeutendes Stück Volksvermögen ist, welches alljährlich durch Waldbrände ohne Deckung verloren geht. Wenn auch ein Teil des Schadens durch Versicherung gedeckt ist, so ist es doch nur ein verschwindend kleiner; und dieser Umstand ist vielleicht für die Interessenten eine Anregung, der Frage einer möglichst weitgehenden Versicherung näherzutreten. Der Gesamtschaden aus dem Jahrfünft 1903—1907 beläuft sich auf 3 344 831 Mark. Von diesem Schaden waren 562 808 Mark versichert; zur Auszahlung gelangte aber nur ein Entschädigungsbetrag von 242 567 Mark.

Mit Recht nennt das Landesamt diese Zustände geradezu unhaltbar und bezeichnet die Vorsicht der Versicherungsanstalten der Waldversicherung gegenüber versicherungstechnisch ganz ungerechtfertigt. Wenn man den durchschnittlichen Wert eines Hektars Wald mit 500 Mark einsetzt, so repräsentiert der ganze Waldbestand in Preußen einen Wert von rund 4 Milliarden Mark, und wenn von diesen 4 Milliarden in einem Jahrfünft nur 3,34 Millionen verloren gehen, so ist das Risiko, das die Versicherungsgesellschaft bei einer Waldversicherung eingeht, doch nur sehr gering. Vergleicht man es mit dem Risiko bei der Gebäude- und der Mobiliarversicherung, so zeigt sich, daß bei diesen im Durchschnitte eines Jahres mindestens 1 vom Tausend der versicherten Werte durch Feuer vernichtet wird, bei der Waldversicherung aber noch nicht einmal zwei Zehntausendstel. Wenn wir den absoluten Schaden, der im genannten Jahrfünft dem Volksvermögen durch Waldbrand zugefügt ist, dabei erwägen, so erscheint die Gründung einer Waldversicherungsanstalt als dringend notwendig. Wie bei der Feuer- und Transportversicherung, könnte ja bei den großen Werten eine Deckung durch Rückversicherung eintreten, das heißt die Verteilung des Risikos auf eine Reihe von Versicherungsanstalten.

Die einzelnen Jahre von 1903 bis 1907 sind in Ansehung der Waldbrände außerordentlich verschieden; der Schaden schwankt in angrenzenden Jahren um mehr als das achtfache. So beläuft sich der Gesamtschaden im Jahre 1903 auf 176 590 Mark, von denen 20 750 Mark versichert waren, und im Jahre 1904 auf 1 344 867 Mark, von denen 380 725 Mark durch Versicherung gedeckt waren. Die vernichtete Fläche betrug 1903 insgesamt 1290 Hektar, von denen 94 versichert waren. Dagegen 1904 insgesamt 7931 Hektar mit 507 Hektar versichertem Bestand. Das Schlußjahr der diesmaligen Erhebungen 1907 zeigt einen Gesamtschaden von 767 074 Mark, der durch 486 Brände in 509 Besitzungen an 2372 Hektar angerichtet wurde. Nur die Regierungsbezirke Danzig, Bromberg und Aurich blieben verschont, während der Bezirk Lüneburg mit 53, Arnsberg mit 44, Frankfurt mit ebenfalls 44 und Düsseldorf mit 37 Bränden die am meisten heimgesuchten waren, soweit die Anzahl der Brände inbetracht kommt. Den größten Schaden hatte Stettin mit 220 799 Mark, die unversichert waren, und Frankfurt mit 189 363 Mark, für die 1104 Mark als Entschädigung für Versicherung gezahlt wurden. Der von den meisten Bränden heimgesuchte Bezirk Lüneburg hatte nur einen Schaden von 58 057 Mark, von dem noch 4666 Mark als erhaltene Entschädigung in Abzug zu bringen sind.

Das Leichenbegängnis König Eduards.

Es sind gegenwärtig in London ein Kaiser, 8 Könige, 49 Fürsten und Prinzen königlichen Blutes und ein Expräsident versammelt. Die Geschichte hat bisher wohl kein Ereignis zu verzeichnen, das die gleiche oder auch nur annähernde Zahl erlauchter Personen zu Freud oder Leid vereint hat. Am Donnerstag Abend waren alle diese Monarchen und Fürstlichkeiten im Buckingham-Palast zum gemeinsamen Diner erschienen. Es ist begreiflich, daß sich das Publikum in den Straßen Londons, die der Trauerzug passieren mußte, in unglaublichen Massen drängte, um diesen Zug in seinem nie gesehenen Pomp und seiner ganzen Großartigkeit zu schauen. Daß dabei auch viele Unfälle vorgekommen sind, darf nicht Wunder nehmen. Es heißt, daß gegen 2000 Personen zu Schaden gekommen seien. — Die Hitze, die schon am Morgen geherrscht hatte, hielt während der ganzen Trauerfeierlichkeiten an. Zahlreiche Fälle von Sonnenstich waren zu verzeichnen. Hunderte wurden ohnmächtig. Die Ambulanzen wurden ständig in Anspruch genommen. Auch die Truppen hatten erheblich zu leiden. Die Trauerfeierlichkeiten selbst vollzogen sich in vollkommener Ordnung und Harmonie. Kurz nach 9 Uhr morgens verließen die Fürstlichkeiten den Buckinghampalast um sich nach der Westminsterhalle zu begeben. Nach kurzem Gottesdienst wurde der Sarg hinausgetragen und auf die Lafette gesetzt, worauf sich der Trauerzug nach dem Bahnhof zu bewegte. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte das Lieblingspferd des toten Königs; es trug die Reiterstiefel König Eduards, umgedreht am Sattel hängend. Dann ritten nebeneinander König Georg und Kaiser Wilhelm, denen nächst der Lafette mit dem Sarge das Hauptinteresse des gesamten Publikums galt. Nachdem der Sonderzug, der den Sarg und das Trauergefolge nach Windsor führte, dort eingetroffen war, wurde der Sarg wieder auf die Lafette gehoben, die diesmal aber nicht von Pferden, sondern von Matrosen gezogen wurde, und in derselben Weise, wie in London, bewegte sich der Trauerzug nach dem Schlosse, wo in der St. Georgskapelle ein Gottesdienst stattfand. Der Bischof von Winchester zelebrierte, der Erzbischof von Canterbury verlas die Gebete. Die Versammlung in der Kapelle machte mit ihrer Fülle glänzender Uniformen und blitzender Orden, die zu dem tiefen Schwarz der Damengewänder in wirkungsvollem Gegensatz standen, einen unvergeßlichen Eindruck. Die Trauerversammlung erhob sich, als die Geistlichkeit in doppelter Reihe, geführt von den Erzbischöfen Canterbury und York, erschien und unter den Klängen des Schubertschen Trauermarsches zu dem Westportal schritt, um den Sarg mit der Leiche des Königs zu empfangen. Zehn Minuten später begannen die vereinigten Musikkorps vor der Kirche den Beethovenschen Trauermarsch zu spielen. Gedämpfte Trommelwirbel kündigten an, daß der Sarg von der Lafette gehoben wurde, während zugleich die letzten Pfeifensignale der Matrosen vor der Kirche für den toten Großadmiral ertönten. Der Gottesdienst schloß mit der Trauerliturgie, mit der der Erzbischof von Canterbury die königliche Leiche der Erde übergab, während der Sarg langsam in der Gruft verschwand. Unmittelbar vorher trat der König vor und legte seines Vaters Garde-Grenadierflagge auf den Sarg, damit sie mit ihm begraben werde. In diesem feierlichen Augenblick schluchzten die Damen auf, die Königin-Mutter verhüllte ihr Angesicht, der König vermochte seine Tränen nicht mehr zurückzuhalten. Dann trat der erste Wappenkönig des Hosenband-Ordens vor und verkündete mit den herkömmlichen feierlichen Worten den Heimgang des Königs Eduard und forderte die Versammlung auf, den Segen des Allmächtigen auf den neuen Herrscher herabzuflehen. Während der Erzbischof den Segen sprach, kniete die ganze Versammlung nieder, dann geleitete der König seine Mutter zur Gruft, und Mutter und Sohn warfen den letzten Blick auf den Sarg. Dann begab sich die fürstliche Trauerversammlung zum Schloß, nahm dort ein Mahl ein und fuhr hierauf nach London zurück.

„Daily News" spricht ihre Befriedigung über Kaiser Wilhelms Anwesenheit in London aus und sagt dann weiter: Man hat den Kaiser in England wie den König in Deutschland nicht immer gerecht beurteilt. Beide haben vonzeit zuzeit unverdienterweise Argwohn und Mißverständnisse erregt. König Eduard ist zu einer Zeit abberufen worden, wo die Beziehungen zwischen England und Deutschland eine entschiedene Besserung zu erfahren scheinen. Diese Besserung hat dem König sehr am Herzen gelegen, an ihr hat er eifrig gearbeitet, und wir sind gewiß, daß der Kaiser, der hoffentlich noch viele Jahre voller Kraft vor sich hat, nicht weniger darum besorgt ist. Seine Gegenwart in unserer Mitte am heutigen Tage hat nicht nur persönliche Bedeutung, sie ist ein Zeichen nationaler Achtung, freundlicher Gesinnung und jenes guten Willens zwischen den Staatsmännern und den Völkern, den zu verbreiten König Eduards besondere Mission war. — In einer Besprechung des Besuches König Georgs und Kaiser Wilhelms am Sarge des verstorbenen Königs vom Donnerstag sagt „Daily Mail": Die Monarchen gingen durch die für das Publikum bestimmte Tür hinaus und mischten sich frei unter das Volk, und der Kaiser wechselte sogar ein paar sympathische Worte mit Frauen, die die Menge um ihm herum drängte. Diese Szene wird von denen, die sie miterlebt haben, niemals vergessen werden.

Der König der Bulgaren, Prinz Ferdinand von Rumänien und Erzherzog Franz Ferdinand reisten Freitag Abend wieder von London ab.

Politische Tagesschau.

Die Wirkung des Enteignungsgesetzes.

Die Finanzkommission des Herrenhauses erledigte am Donnerstag mehrere Etats. Beim Etat des Ministeriums des Innern machte eine Mitteilung Aufsehen, wonach das Enteignungsgesetz wohl anfänglich eine gute Wirkung gehabt habe, die Polen betrachteten es jetzt aber nur noch als einen Bluff. Seine Wirkung versage.

Das Wassergesetz.

In der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses ist von einem Regierungsvertreter mitgeteilt worden, daß das neue preußische Wassergesetz im wesentlichen im Entwurf fertiggestellt sei und in den nächsten Wochen voraussichtlich dem Staatsministerium unterbreitet und wahrscheinlich noch in dieser Session dem Landtage zugehen werde.

In der Frage der Vereinigung der bestehenden Kurzschriften

ist zum 8. Juni eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung und der Bundesstaaten einberufen worden. Auch der österreichischen und schweizerischen Regierung ist eine Vertretung durch Entsendung von Kommissaren, die mit beratender Stimme an der Konferenz teilnehmen können, anheimgestellt. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß noch vor Ablauf dieses Jahres die Frage zu einer endgiltigen Lösung gebracht wird, ob und in welcher Form eine Vereinigung der bestehenden beiden Hauptsysteme möglich ist. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß die Vertretungen der beiden Schulen ein größeres Maß von Entgegenkommen gegenüber dem andern System bekunden als bisher.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Der „Dresdener Anzeiger" meldet: Nachdem es gelungen ist, die Bereitwilligkeit des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe sowohl als auch der Zentralvorstände aller beteiligten Gewerkschaften und des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter zum Eintritt in neue Verhandlungen über die Beendigung der Ausschließung im Baugewerbe herbeizuführen, hat am Donnerstag, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, das Reichsamt des Innern den Vorsitzer des Arbeitgeberbundes wissen lassen, daß das Reichsamt des Innern die Verhandlungen einleiten will. Darauf hat der Oberbürgermeister Dr. Beutler, der die Präliminarien bisher geführt hatte, die Einladung zu einer ersten gemeinschaftlichen Verhandlung der Parteien, die am Sonnabend in Dresden stattfinden sollte, zurückgezogen.

Zur Kretafrage.

In der kretischen Nationalversammlung entwickelte am Donnerstag der Chef der provisorischen Regierung Venizelos das Programm der Regierung, die alle diplomatischen Mittel anwenden wolle, um an der gegenwärtigen Lage nichts zu ändern und an der Protektion der Schutzmächte festzuhalten. Venizelos machte Mitteilung von der Warnung der Konsuln, den Eid dem König der Hellenen zu leisten, und sagte, die Mitarbeit der Muselmanen in der Nationalversammlung sei unmöglich, da er von ihnen annehmen müsse, daß sie gegen den kretischen Staat handelten. Nach langer Debatte wurde beschlossen, die Muselmanen zur Nationalversammlung nicht zuzulassen. Darauf vertagte sich die Versammlung auf 40 Tage. — Nach den letzten Nachrichten vom Freitag hat sich die Kretafrage sehr kritisch gestaltet. Die Auffassung der offiziellen türkischen Kreise über die weitere Entwicklung der Kretafrage geht dahin, daß die Türkei unbedingt durch eine Aktion auf die Entschließungen der Schutzmächte einwirken müsse. Hierfür sei eine Flottendemonstration vor Kanea mit einer etwaigen Ausschiffung von Truppen geplant. Die Türkei wolle dadurch die Schutzmächte zu einem energischen Eingreifen zwingen. Gefahr eines Krieges mit Griechenland bestehe indessen nicht, solange sich die griechische Regierung vor Provokationen fernhalte. Die Botschafter der Kretaschutzmächte traten Donnerstag Abend in Konstantinopel zu einer Beratung zusammen; es wurde beschlossen, der Pforte eine Note zu überreichen, in der erklärt wird, daß der Eid der kretischen Deputierten als nichtig betrachtent werde.

Die persische Ministerkrisis

scheint vorläufig gelöst zu sein, da ein Telegramm aus Teheran meldet, daß Ministerpräsident Sepahdar an der Spitze des Kabinetts bleibt.

Generaloberst von der Goltz in Argentinien.

Der Bevollmächtigte des Kaisers für die mit einer Weltausstellung verbundene Zentenarfeier der argentinischen Republick Generaloberst von der Goltz ist Sonntag früh in Buenos Aires eingetroffen. Am Kai waren bei seiner Ankunft 400 argentinische Offiziere anwesen. Es wurde dem General eine künstlerische Begrüßungsadresse durch Oberst Uriburu überreicht. Freiherr von der Goltz hielt nach einer Meldung des „Tag" eine Ansprache, worin er die vorzüglichen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder und Armeen, des Freiheitskrieges und des Paraguay-Feldzuges erwähnte. General Garmendia antwortete durch ein Hoch auf den Kaiser und führte aus, daß die argentinische Nation sowie Armee in der Entsendung des Generals von der Goltz eine besondere Ehrung erblicken. Hierdurch würden die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten befestigt.

Friede in Südamerika?

Den Bemühungen des Staatssekretärs Knox soll es gelungen sein, den Ausbruch eines Krieges zwischen Peru und Ecuador im letzten Augenblicke zu vermeiden. Die beteiligten Staaten haben eine Note unterzeichnet, in der die Zurückziehung der Truppen versprochen und die Schlichtung der Streitfrage einem Schiedsgericht übertragen wird. Knox hat es verstanden, Argentinien und

Brasilien zu gemeinsamem Vorgehen gegen die kriegslustigen kleineren südamerikanischen Staaten zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1910.

— Da der Kaiser verhindert ist, am 7. Juni zur Teilnahme an der Taufe des Erbgroßherzogs nach Schwerin zu kommen, ist die Feier auf den 11. Juni verschoben worden.

— Das russische Kaiserpaar trifft mit Familie am 24. August in Darmstadt zum Besuch des hessischen Hofes ein und wird etwa zwei Monate dort verweilen.

— Der Gouverneur von Togo hat wegen Ausbruchs des gelben Fiebers an der englischen Goldküste die Verhängung der Quarantäne über die Häfen des deutschen Schutzgebiets veranlaßt.

— Landrat von Achenbach in Höchst wurde als vortragender Rat ins Kultusministerium berufen.

— Der bisherige erste Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag, Legationsrat Graf von Hacke, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Republiken Peru und Ecuador ernannt worden.

— Abg. Singer wird, wie der „Vorwärts" meldet, seine Tätigkeit nach den Ferien wieder aufnehmen. Die Augenoperation sei vollständig gelungen, die Gefahr einer Erblindung ganz ausgeschlossen.

— In Limburg und Weilburg haben in Gegenwart eines Vertreters des Kriegsministeriums in der Untersuchungssache der Zeppelinkatastrophe Ortsbesichtigungen stattgefunden.

— Bei der Herrenhauserfatzwahl wurde für den verstorbenen Grafen Praschma der Graf Pückler aus Friedland mit 64 Stimmen gegen 44 Stimmen, welche der Graf Strachwitz-Weichenau erhielt, gewählt.

— Die neue Rechtsanwaltsordnung tritt schon am 1. Juni 1910 inkraft.

— Die königlich preußische Lotteriedirektion begeht am 1. Juni ihr 100jähriges Bestehen.

— Der 15. internationale Kongreß für Hygiene und Demographie findet nach einer neuerlichen Meldung der Kongreßleitung vom 23. bis 29. September 1912 in Washington statt.

Metz, 20. Mai. Die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Kriegerdenkmäler bei Metz veröffentlicht in Gemeinschaft mit einem Ehrenausschuß, der sich aus den Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden zusammensetzt, einen Aufruf, in welchem die Kriegsteilnehmer von 1870/71 eingeladen werden, sich möglichst zahlreich in diesem Jahre einzufinden, in welchem aus Anlaß der verflossenen vierzig Jahre statt der schlichten Feier der Ausschmückung der Kriegergräber und Denkmäler des Metzer Schlachtgefildes ein allgemeines deutsches Veteranengedenkfest begangen werden soll. Die Feier soll die Tage vom 14. bis 18. August (Colombey - Gravelotte - St. Privat) umfassen.

Ueber den Saatenstand in Preußen

wird amtlich mitgeteilt: Saatenstand in Preußen Mitte Mai, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,3 [im Mai 1909 gleich 3,3], Sommerweizen 2,5 [2,7], Winterspelz 2,5 [2,7], Winterroggen 2,7 [3,1], Sommerroggen 2,7 [3,0], Sommergerste 2,5 [2,8], Hafer 2,6 [2,8], Erbsen 2,5 [2,9], Ackerbohnen 2,6 [2,7], Wicken 2,6 [2,9], Kartoffeln 2,8 [2,9], Zuckerrüben 2,8 [2,9], Winterraps und -Rübsen 2,4 [3,6], Flachs 2,7 [2,9], Klee 2,7 [2,9], Luzerne 2,6 [2,9], Rieselwiesen 2,6 [3,0], andere Wiesen 2,8 [3,4]. In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: In kaum einem anderen Jahre haben so wenig Umackerungen ausgeführt zu werden brauchen, wie in diesem. Als Ursache ist besonders die rauhe Frühjahrswitterung anzusehen. Ueber tierische Schädlinge liegen verhältnismäßig wenig Mitteilungen vor. Mehr Anlaß zur Klage hat die starke Verunkrautung, insbesondere durch Hederich gegeben. Bei der Ungunst der Witterungseinflüsse haben sich die Wintersaaten wenig oder garnicht weiter entwickeln können. Es wird aber bemerkt, daß manches wieder gut werden würde, wenn recht bald Sonnenschein oder Wärme käme. Von den Futtergewächsen hat sich der Klee zufriedenstellend weiter entwickelt. Die Luzerne hat etwas verloren. Hinsichtlich der Wiesen sind die Nachrichten sehr verschieden. Auch die Weiden hatten noch keinen genügenden Bestand. Entspricht der Stand der Winterfrüchte, Futtergewächse und Wiesen zwar nicht den nach der günstigen Durchwinterung gehegten Erwartungen, so ist er doch nicht ungünstig. Mit den Bestellungsarbeiten für die Sommerfrüchte ist man dennoch überall im Rückstande.

Feststellung bei Unfällen im Automobilverkehr.

Ueber den Nutzen der polizeilichen Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge für die Feststellung des Besitzers bei Unfällen enthält die deutsche Statistik sehr bemerkenswerte Mitteilungen: Bis zum 1. Oktober 1906 bestand eine einheitliche Regelung für die Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge überhaupt nicht. Nur die Regierungen der Bundesstaaten hatten einzelne Vorschriften erlassen, in denen teilweise für die Kennzeichnung nicht ausreichende Vorschriften waren. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. April 1910 galten dann gemeinsam für das ganze Reich die Vorschriften zur Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen, die vom Bundesrat vereinbart und von den zuständigen Behörden der einzelnen Bundesstaaten als Polizeiverordnung erlassen waren. Seit dem 1. April d. J. hat dann der Bundesrat aufgrund des Gesetzes vom 3. Mai 1909, durch welches ihm die Anordnung für die polizeiliche Regelung übertragen ist, Bestimmungen erlassen, in denen hinsichtlich der Kennzeichnung die bereits bestehenden Vorschriften übernommen wurden. Diese Vorschriften, welche den Zweck haben, bei Unglücksfällen den Besitzer des Fahrzeuges zu ermitteln, dienen nicht nur der strafrechtlichen Verfolgung bei Uebertretungen von Polizeivorschriften, sondern auch einer zivilrechtlichen Inanspruchnahme des schuldigen Teiles. Die Statistik der letzten Jahre zeigt nun deutlich, in welchem Umfange die einheitliche Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge auf eine vermehrte Feststellung bei Unfällen von Einfluß gewesen ist. Denn während noch vor dem Erlaß der einheitlichen Bestimmnngen über die Kennzeichnung bei 12,4 Prozent der Unfälle der Fahrzeugbesitzer n i c h t f e s t g e s t e l l t werden konnte, fiel diese Zahl schon im ersten Jahre nach Erlaß der Vorschriften auf 5,4 Prozent. In den beiden folgenden Jahren trat eine weitere V e r m i n d e r u n g der Fälle ein, in denen eine Ermittelung des Fahrzeugbesitzers nicht gelang, so daß im letzten Jahre n u r n o c h bei 3,9 Prozent aller Fälle eine Feststellung des Schuldigen nicht möglich war.

Heer und Flotte.

Die neue Rangliste. Die am Montag den 23. d. Mts. zur Ausgabe im Buchhandel gelangende „Rangliste der königlich preußischen Armee und des 13. (königlich württembergischen) Armeekorps für 1910" feiert diesmal ein J u b i l ä u m. Vor 1 2 5 J a h r e n, anno 1785, erschien zum erstenmale im Druck die „Stamm- und Rangliste", deren erster Teil (die Stammliste) die Beschreibung aller Regimenter der preußischen Armee mit ihren Garnisonen, Uniformen und eingehender Geschichte enthielt. Schon nach sieben Jahren kam die „Rangliste" als eigenes Buch heraus, zunächst allerdings nur bis zum Jahre 1806, wo bis 1817 eine durch die schweren Kriegsjahre erklärliche Unterbrechung der Publikation eintrat. Seit 1828 ist die jetzige königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin die Verlegerin dieses inzwischen von 379 auf 1448 Druckseiten gewachsenen ersten militärischen Nachschlagewerkes. Dadurch, daß die neue Rangliste bereits mit dem Stande vom 6. Mai abgeschlossen ist, werden die Bezieher, aufgrund der inzwischen bekannt gegebenen großen Personalveränderungen im Heere (vom 19. Mai) und den am 21. Mai zu veröffentlichenden Veränderungen im Beurlaubtenstande, sofort wohl an die 750 Korrekturen vorzunehmen haben, um die Neuausgabe wieder à jour zu bringen.

Arbeiterbewegung.

Der S t r e i k bei der B e t h l e h e m S t e e l C o m p a n y ist b e e n d e t. Die Ausständigen haben die ihnen von dem Präsidenten Schwab gestellten Bedingungen angenommen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Mai. (Verschiedenes.) Der Gerichtsvollzieher Herr Doellning bei dem Amtsgericht in Culmsee ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Die neugegründete Ruderabteilung des deutschen Flottenvereins unternimmt Sonntag den 22. Mai, morgens 6,30 Uhr die erste Übungsfahrt. — Der Männergesangverein „Liederkranz" unternimmt am nächsten Sonntag einen Frühausflug per Bahn nach Thorn-Mocker und von hier gemeinsam mit der Liedertafel Mocker eine Fußtour über Barbarken nach Lulkau, wo um 1 Uhr gemeinschaftlich Mittag gegessen wird. Am Nachmittage findet im Park zu Lulkau gemütliches Beisammensein statt. Den Familienangehörigen der Sänger ist Gelegenheit gegeben, mit dem Zuge um 3.20 Uhr nachmittags nachzukommen. — Im Wege der Zwangsvollstreckung erwarb Herr Kaufmann W. Tokarski die in Steinau hiesigen Kreises belegene Besitzung des Herrn Kowalski für den Preis von 2950 Mark.

e **Briesen**, 20. Mai. (Verschiedenes.) Der hiesigen Stadtvertretung ist die Mitteilung zugegangen, daß das Staatsministerium dem von der Stadt gewünschten Erwerbe der hiesigen drei fiskalischen Seen grundsätzlich nicht abgeneigt ist. In nächster Zeit wird eine Abschätzung der Seen und des dazu gehörigen Fischerhauses staatsseitig veranlaßt werden. — Nach dem Genusse von Salat erkrankte die ganze Familie des Gasthausbesitzers Zytur an Vergiftungserscheinungen. Durch schnelles ärztliches Eingreifen konnte größeres Unglück verhütet werden. Der Arzt nimmt an, daß giftige Bestandteile in dem zur Düngung des Salats verwendeten Kunstdünger den Unfall verursacht haben. — Die Tochter des Ansiedlers Ehlert aus Wittenburg zog sich in Buchenhagen in der Wohnung des dortigen Lehrers durch Explosion eines Petroleumbehälters derartige Brandwunden zu, daß sie im hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhause verstarb. — Zur Verpachtung der Gemeindejagd in Wittenburg fand ein öffentlicher Termin im Meistbietungsverfahren statt. Die Meistbietenden blieben Ansiedler Hagedorn mit 840 Mark, Ansiedler Richert mit 835 Mark und Oberförster Weber-Golau mit 830 Mark. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

rr **Culm**, 20. Mai. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde von einem Schreiben des Direktors der höheren Töchterschule über die Frequenz derselben Kenntnis genommen; nach dieser sind in den Unterklassen 81, den Mittelklassen 104 und in den Oberklassen 68 Schülerinnen, zusammen 253. Der Kreisausschuß wünscht eine 50 qm große Terrainfläche der Promenade von der Stadt zu kaufen. Der Magistrat hat nun mit Genehmigung der Stadtverordneten beschlossen, das Terrain dem Kreisausschuß unentgeltlich mit dem Vorbehalt zu überlassen, es wieder zurückfordern zu können, wenn es zur eventuellen Vergrößerung des Denkmalsplatzes gebraucht werde. Als Vertreter zum westpreußischen Städtetage in Elbing wurde vonseiten des Magistrats Herr Bürgermeister Liebetanz und vonseiten der Stadtverordnetenversammlung Herr Stadtverordnetenvorsteher Schumacher gewählt. Zur Prüfung des Angebots der Ansiedlungskommission, der Stadt die Althausener Abhänge zwecks Umwandlung derselben in einen Volkspark für 7300 Mark zu überlassen, wurde eine gemischte Kommission von 12 Herren gewählt. Dem Pächter der Eisbahn wurde in Rücksicht auf die ungünstigen Eisverhältnisse im vergangenen Winter ein Teil der Pacht erlassen. Zur Herstellung der verlängerten Feldstraße bis zur Kreischaussee bewilligte die Versammlung 8279,20 Mark. Um die Anlagen bei der Bürgersteigregulierung der Schmidtstraße einheitlich zu gestalten, genehmigte die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß des Magistrats, die Ausführung selbst besorgen zu lassen und die Anlieger. soweit sie observanzmäßig verpflichtet sind, zur Zahlung ihrer Beiträge heranzuziehen. Die Kosten sind auf 1533,70 Mark veranschlagt.

A **Graudenz**, 19. Mai. (Zur gemeinsamen Feier ihres 25 jährigen Lehrerjubiläums) hatten sich am zweiten Pfingstfeiertage, abends um 8 Uhr, im Hotel „Goldener Löwe" hierselbst, 12 Herren des Graudenzer Seminarkursus 1882/1885 eingefunden, darunter aus Thorn die Herren Wagner und v. Zaleski. Herr Kuhn-Allenstein, Rektor der Mädchenmittelschule dortselbst, begrüßte die Erschienenen, von denen sich die meisten seit dem Austritt aus dem Seminar nicht wiedergesehen hatten, mit herzlichen Worten. Nach den getroffenen Feststellungen sind von den 29 Kursusgenossen, die am 5. März 1885 die Lehrerprüfung bestanden haben, noch 20 im Schulamte tätig, 3 sind frühzeitig gestorben und 2 infolge Krankheit in den Ruhestand versetzt worden, während sich 4 einem anderen Berufe zugewandt haben. Von letzteren traf gestern noch Herr Stadtsekretär Zielinski-Briesen zur Teilnahme an der Feier ein. Von den 20 noch im Schulamte wirkenden Personen konnten 2 wegen großer Entfernung nicht erscheinen, 6 dagegen, die ebenfalls ihre Teilnahme in Aussicht gestellt hatten, waren in letzter Stunde durch Krankheit und aus anderen Ursachen behindert, sich an der Feier zu beteiligen. Gestern Vormittag erfolgte ein Rundgang durch die Stadt, bei welcher Gelegenheit die neu erbaute 5. Gemeindeschule (eine Knabenschule) und das Seminar besichtigt wurden. Die erwähnte Schule ist in jeder Beziehung, sowohl inbezug auf die bauliche Einrichtung als auch auf Ausstattung, eine Musteranstalt, die, wie die beiden aus Berlin anwesenden Herren bemerkten, den dortigen, in letzter Zeit erbauten Gemeindeschulen in nichts nachstehen. Die Ausstattung des Lehrmittelzimmers und des geräumigen Zeichensaals erregte geradezu Erstaunen. Nachdem die Teilnehmer im Garten des „Tivoli" gefrühstückt und sich über ihre Erfahrungen und Erlebnisse längere Zeit unterhalten hatten, versammelten sie sich um 2 Uhr im „Goldenen Löwen" zu einem Festessen. Herr Rektor K u h n gedachte hierbei der verstorbenen Klassenbrüder, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Die Jubiläumszeitung, die zur Verteilung gelangte, ist von dem Kursusgenossen, Herrn Rektor Schlaweck-Berlin, verfaßt worden. Nach dem Festessen unternahmen die Teilnehmer einen Spaziergang nach dem gut gepflegten Stadtwalde. Heute fand in der Seminarkirche ein Regiem für die verstorbenen Klassenbrüder statt. Mit einem „Auf Wiedersehen!" nach 5, spätestens nach 10 Jahren, schieden die Teilnehmer aus Graudenz.

Strasburg, 19. Mai. (Der kürzlich hier an dem Arbeiter Rolinski verübte Mord) ist aufgeklärt. Der Arbeiter Sobietzki aus Domäne Strasburg, ein berüchtigter Raufbold, hat jetzt eingestanden, den verhängnisvollen Messerstich, der den sofortigen Tod des Rolinski zur Folge hatte, geführt zu haben. Sobietzki befindet sich in Haft.

Marienburg, 20. Mai. (Beim Zweigbundestag des Zweigbundes Westpreußen des Bundes der Bäcker- und Konditorgesellen Deutschlands), die hier im Gesellschaftshause tagte, wurde auch eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der bisherige erste Vorsitzende, Herr Hinzmann-Danzig, lehnte eine Wiederwahl ab. Die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Zum Vorsitzenden wurde darauf Herr Fels-Danzig, zum zweiten Vorsitzenden Herr August Bahlo-Danzig, zum ersten resp. zweiten Kassierer die Herren Kühler-Marienwerder und Naudit-Danzig, zu Schriftführern die Herren Kegler-Danzig und Latzke-Dirschau, zu Beisitzern die Herren Gorschewski-Dirschau und Skalmowski-Danzig gewählt.

Cadinen, 18. Mai. (Die Kaiserin) wird auch in diesem Jahre etwa um die Mitte des Monats Juli ihr so lieb gewordenes Cadinen besuchen, falls nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt. Die hohe Frau wird nur von der Prinzessin Viktoria Luise begleitet sein.

Danzig, 20. Mai. (Herr Direktor Suhr,) der langjährige verdienstvolle Leiter unserer Petrischule, wird voraussichtlich zum kommenden Herbste einen anderen erweiterten Wirkungskreis bekommen. Die Regierung beabsichtigt nämlich, Herrn Direktor Suhr als Provinzialschulrat in ihren Dienst zu nehmen. Die Verhandlungen sind allerdings noch nicht abgeschlossen, sondern noch in der Schwebe; indessen dürfte es sich lediglich nur darum handeln, ob der neue Schulrat der Regierung zu Danzig oder Königsberg überwiesen werden wird. Der Magistrat, der mit seiner Übernahme in den Staatsdienst rechnet, hat sich entschlossen, die Direktorstelle zum 1. Oktober auszuschreiben.

Karthaus, 20. Mai. (Rechtsanwalt Hofer verhaftet.) Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Hofer hat sich der Staatsanwaltschaft in Danzig gestellt unter der Selbstbezichtigung, daß er ihm anvertraut gewesene G e l d e r u n t e r s c h l a g e n habe. Die Höhe der Unterschlagungen wird auf etwa 30 000 Mark angegeben. Hofer war in Karthaus seit 1905 Anwalt und hatte eine gute Praxis. Er ist in Untersuchungshaft genommen worden. Wie die „Danz. Ztg." erfährt, wurden die Unterschlagungen von H. als Rechtsanwalt und Konkursverwalter begangen. Er nahm eine geachtete Stellung ein und machte keinen übermäßigen Aufwand. Er hatte aber alte Schulden zu begleichen, was ihn wohl aus der Bahn der Redlichkeit abgedrängt hat.

Hohensalza, 13. Mai. (Eine Wohnungsnot) hat sich hier in letzter Zeit fühlbar gemacht. Es fehlt an größeren, namentlich aber an mittleren Wohnungen. Die Folge des Wohnungsmangels ist ein rapides Emporschnellen der Mietspreise. Zur Hebung der Wohnungsnot hat sich nun auf Anregung des zweiten Bürgermeisters Dr. Arter eine Gartenstadtgenossenschaft gebildet, die hauptsächlich aus mittleren Beamten besteht. Geplant ist die baldige Erbauung von Ein- und Zweifamilienhäusern in Gartenanlagen an einer neu anzulegenden Straße.

Gnesen, 19. Mai. (Der Armee-Inspekteur Prinz Friedrich Leopold von Preußen) traf heute Abend hier ein und stieg mit Begleitung in Schuberts Hotel ab. Der Kommandierende General von Linsingen wohnte heute auf dem Exerzierplatze einer Felddienstübung der hiesigen Truppen bei.

Aus der Provinz Posen, 19. Mai. (Neue polnische Gründungen.) Eine polnische landwirtschaftliche Bank als Verein m. b. H. hat sich in K e m p e n mit einem Anlagekapital von 35 000 Mark und gleichzeitiger Eröffnung einer Filiale in O s t r o w o gegründet. Ihre erste Tätigkeit bestand in einem Aufkauf der Dampf- und Wassermühle von Aron Fischer in Kempen für 175 000 Mark. Die in G n e s e n beabsichtigte Gründung einer polnischen Parzellierungsbank ist zunächst nicht zustande gekommen, weil die Gründungsversammlung polizeilich nicht angemeldet war. — In P o m a r z a n y, Kreis Gnesen, ist ein polnisches Warenhaus eröffnet worden. — In K o s c i e s z k y in Kujawien ist vor einigen Tagen der erste polnische landwirtschaftliche Frauenverein gegründet worden. Dieser Verein soll, wie der bei der Gründungsversammlung anwesende Redakteur Dr. v. Lebinski vom Posener „Wielkopolanin" ausführte, nicht nur eine Quelle der Aufklärung sein, sondern auch als Bindeglied zwischen dem Gutshofe und der Bauernhütte dienen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Mai 1910

— (T e i l n a h m e d e r F l o t t e a n d e n K a i s e r m a n ö v e r n.) Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, steht jetzt fest, daß auch die Flotte in größerem Umfange an den diesjährigen Kaisermanövern teilnehmen und in die Ereignisse eingreifen wird.

— (D e r w e s t p r e u ß i s c h e P r o v i n z i a l a u s s c h u ß) tritt zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause am 7. Juni in Danzig zusammen.

— (D a s w e s t p r e u ß i s c h e V e r b a n d s f e s t d e r e v a n g e l i s c h e n A r b e i t e r-, V o l k s- u n d M ä n n e r-V e r e i n e) wird am Sonntag den 19. Juni d. Js. in D i r s c h a u festlich begangen werden. Damit wird zugleich die Weihe der für den evangelischen Arbeiterverein Dirschau neu zubeschaffenden Fahne verbunden sein. Der Dirschauer Verein ist mit 360 Mitgliedern der zweitgrößte der Provinz. Von bekannten Arbeiterführern werden Ansprachen halten Wirklicher Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent D. Döblin-Danzig, Pfarrer Weber-Elbing, Pfarrer Morgenroth - Dirschau, Pfarrer Gürtler - Marienburg, Pfarrer Döhring-Fischau, Pfarrer Heuer-Thorn. Auch hat Konsistorialpräsident D. Meyer-Danzig sein Erscheinen zugesagt.

— (W e i c h s e l r u n d f a h r t d e s d e u t s c h e n R a d f a h r e r b u n d e s, G a u 2 9, W e s t p r e u ß e n.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Seine Exzellenz Herr Oberpräsident von Jagow sein Interesse für diese bedeutsame sportliche Veranstaltung dadurch zu erkennen gegeben, daß er sich bereit erklärt hat, dem in der Bildung begriffenen Ehrenausschuß beizutreten. Es sind bereits zahlreiche Nennungen unserer besten Dauerfahrer zu der am 5. Juni stattfindenden Rundfahrt über 320 Kilometer eingegangen, und man sieht in den beteiligten Gauen und Vereinen dem Ausgange der Fahrt mit größtem Interesse entgegen.

— (D i e r a s e n s p o r t l i c h e W e i c h s e l f a h r t) der Danziger und Königsberger Studenten und Danziger Seminaristen hat am Mittwoch in Thorn ihren Abschluß gefunden. Nach einem kurzen Beisammensein dortselbst traten die Teilnehmer an der Fahrt die Heimreise nach Danzig und Königsberg an. In den vier Städten Marienwerder, Culm, Thorn und Bromberg haben den Wettkämpfen 6000 Personen beigewohnt und dadurch ihr Interesse an dem körperstählenden Rasensport zu erkennen gegeben.

— (Z u m K a m p f i m B a u g e w e r b e.) Die Arbeitgeber harren noch immer in der Aussperrung aus. Was sie erlangen wollen, ist in der Hauptsache, daß die abgeschlossenen Lohnverträge auch wirklich gehalten werden. Bisher wurden Lohnverträge von einzelnen Bezirken abgeschlossen; verfügten dann die Arbeiterführer den Vertragsbruch, den Streik, für einen bestimmten einzelnen Bezirk oder eine Provinz, so konnten in den übrigen Provinzen, wo weiter gearbeitet wurde, große Mittel gesammelt werden, um den Streik möglichst lange durchzuführen. Das hat der Stetigkeit der Verhältnisse Abbruch getan. Nun fordern die Arbeitgeber, daß die Lohntarife künftig mit den Arbeiterführern selbst vereinbart werden sollen und zwar für das Baugewerbe im ganzen Reich und auf mindestens drei Jahre, sodaß, wenn nun ein Vertragsbruch beliebt wird, der Streik für das ganze Reich angeordnet und Streikgelder für die Hunderttausende von Gesellen und Bauarbeitern gezahlt werden müssen. Bei der gegenwärtigen Aussperrung müssen jede Woche 3 Millionen Streikgelder ausgezahlt werden, da kann auch der in Höhe von 9 Millionen angesammelte Streikfonds nicht lange vorhalten, und es soll denn auch schon der Gesellen- und Arbeiterschaft angekündigt sein, daß die Unterstützungen höchstens noch bis Ende Mai gezahlt werden. Hoffentlich wird dann ein dauernder Friede geschlossen werden, zumal die Arbeiterschaft doch die Forderung, daß ein abgeschlossener Vertrag auch ehrlich gehalten wird, als billig und gerecht anerkennen muß und zumteil auch anerkennt, weitere Forderungen aber — etwa eine Herabsetzung des Lohns — nicht gestellt werden. Auch in Thorn hat man jetzt seitens der Arbeitgeberschaft, um die noch widerstrebenden Bauunternehmer zur Aussperrung zu zwingen, die Materialsperre beschlossen. Die Ziegeleien des Thorner Kreises liefern Ziegeln nur nach vorheriger Anfrage und mit Genehmigung des Arbeitgeberverbandes, d. h. also nur für Bauten, auf denen mit Polieren und Lehrlingen oder mit nichtorganisierten Gesellen gearbeitet wird; und ebenso ist die Lieferung von Kalk, Zement, Gips, Trägern, Fliesen usw. gesperrt und von der Genehmigung des Verbandes abhängig gemacht worden. Um einer Beschaffung von Material aus anderen Kreisen vorzubeugen, haben sich z. B. die Ziegeleien von Thorn und Graudenz gegenseitig bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mark verpflichtet, nicht in das Gebiet des andern zu liefern. Und ähnliche Abkommen sind von den Baumateralienhandlungen Thorns mit denen von Bromberg, Graudenz und Allenstein getroffen worden.

— (A u s z e i c h n u n g z w e i e r F e u e r w e h r l e u t e.) Gestern Abend 8 Uhr war die Mannschaft der Feuerwehr mit ihren Führern — auch das Ehrenmitglied der Wehr, Herr Klempnermeister Strehlau, war zugegen — auf dem Hofe der Hauptfeuerwache zu einem feierlichen Akte versammelt. Der Oberleiter der Wehr, Herr Stadtbaurat K l e e f e l d, überreichte zwei Feuerwehrleuten, dem Oberfeuerwehrmann J u l k o w s k i und dem Feuerwehrmann F r i e d r i c h Leppert das von Sr. Majestät gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen mit folgender Ansprache: Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, zwei Kameraden, den Herren Julkowski und Leppert, das Erinnerungs- und Ehrenzeichen zu überreichen, das Se. Majestät der Kaiser für verdiente Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren im Vaterlande dauernd gestiftet hat. In langjähriger Tätigkeit, seit dem Bestehen der Wehr, haben Sie der Stadt gedient: als Belohnung soll ich Ihnen das Ehrenzeichen auf die Brust heften. Möge die Auszeichnung für die übrigen

Mitglieder der Wehr ein Sporn sein, sich ihrer gleich würdig zu machen. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Brandinspektor Kunow dankte für die der Wehr zuteil gewordene Ehrung und brachte ein Hoch auf die hohe Stadtverwaltung und die Bürgerschaft Thorns aus. Herr Julkowski ist Angestellter der Firma Dietrich & Sohn, Herr Leppert Artilleriedepotarbeiter.

— (Französischer Vortrag.) Am nächsten Mittwoch, um 1/2 9 Uhr abends, wird Herr Direktor Camil einen französischen Vortrag über den berühmten französischen Dichter Edmond Rostand, seine Frau, die Dichterin Rosemonde Gerard, und über Rostands viel besprochenes neues Drama „Chantecler" halten und zwar in der Aula des königlichen Gymnasiums. (Näh.: Siehe Inserat).

— (Coppernikusverein.) Am Montag den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet im Fürstenzimmer des Artushofes eine Monatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen neben Mitteilungen des Vorstandes und der Wahl des Bibliothekars die Rechnungslegung für das abgelaufene und der Haushaltsplan für das neue Vereinsjahr.

— (Militärkonzert im Tivoli.) Gestern gab die Kapelle der 61 er, die unter Leitung des Musikmeisters Herrn Nimtz und dank auch der weiteren Schulung als Theaterorchester mit an der Spitze der Militärkapellen steht, im Tivoli ein Konzert, das ziemlich gut besucht war. Das Programm brachte, in Abwechslung mit erwünschter leichterer Kost, Stücke aus „Lohengrin", „Rosamunde", „Götterdämmerung" und eine Fantasie aus der neuen Oper „Tiefland", die im nächsten Winter hier zur Aufführung gelangen wird. Großen Beifall fand auch der vorzüglich ausgeführte „Priesterchor" aus der „Zauberflöte", wobei das Erheben der drei Posaunenbläser einen guten Effekt machte.

— (Das Promenadenkonzert) wird am Sonntag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

— (Opfer der Großstadt.) Am Donnerstag Abend wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, um eine junge Mutter und ihr Kind, das im Hausflur des Hauses Breitestraße 37 das Licht der Welt erblickt hatte, zur Pflege in das städtische Krankenhaus zu schaffen, nachdem der im Hause wohnende Arzt Dr. von Swinarski sich ihrer in menschenfreundlichster Weise angenommen und sie mit dem zum Transport Nötigen ausgestattet hatte. Wie festgestellt wurde, ist die junge Mutter die erst 16 Jahre alte Tochter des Arbeiters G—i in Mocker, Goßlerstraße, die soeben von Berlin, wohin sie der Freiheitsdrang getrieben, zurückgekehrt war.

— (Unfall.) Die Abschüssigkeit der unteren Baderstraße hat wieder zu einem Unfall geführt. Gestern Abend kam ein mit Fässern Teer beladener Wagen ins Rollen und fuhr in das Schankhaus I hinein, wobei die Wand des Schlafzimmers zertrümmert wurde. Der Kutscher fiel vom Sitze, erlitt aber weiter keinen Schaden, als daß er geteert wurde.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie ohne Inhalt, ein Schlüssel und ein Schlüsselbund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,06 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,40 Meter auf 2,35 Meter gefallen.

Podgorz, 20. Mai. (Eine Sitzung des Amtsausschusses Podgorz) hat gestern unter dem Vorsitz des Amtsvorstehers Bürgermeister Kühnbaum im Rathaussaale stattgefunden. Zunächst erstattet der Vorsitzer die Rechnung für das Etatsjahr 1909. Der Zuschuß vom Kreise betrug 850 Mark, die Umlage 1218,65 Mark, die Polizeistrafen brachten 512,60 Mark und an unvorhergesehenen Einnahmen sind 31,50 Mark verzeichnet worden usw. Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf 2638,20 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 2713,04 Mark gegenüberstehen, sodaß die Bezirkskasse mit einem Vorschuß von 74,84 Mark abschließt. Von den Ausgaben seien erwähnt: Gehalt des Amtsvorstehers 1500 Mark, Entschädigung des Amtsdieners 360 Mark. Der Etat für das Jahr 1910 ist fast der gleiche wie im verflossenen Jahre. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2473,64 Mark ab. Der Voranschlag des Etats wird genehmigt. Das Amtsausschuß-Mitglied Gastwirt Meyer-Stewken stellte den Antrag, die Strafgelder für Beschädigungen des festgelegten Weges an der Ringchaussee (Schule Stewken) nach der Zollstraße anstatt in die Amtskasse in die Gemeindekasse Stewken fließen zu lassen und begründet seinen Antrag damit, daß die Festlegung des Weges etwa 2500 Mark kosten und daß Stewken die Hälfte dieses Betrages aufzubringen haben wird. Die Strafgelder dürften die Reparaturkosten aufbringen. Der Antrag wird angenommen. Am Anfange und am Ende des Weges werden Warnungstafeln aufgestellt werden. U. a. soll derjenige bestraft werden, der es unternimmt, diesen Weg mit mehr wie 40 Zentner schweren Ladungen zu befahren.

Schönwalde, 21. Mai. (Diebstahl.) Der 12 jährige Boleslaus Roschinski, der sich schon eine Reihe von Diebstählen hat zuschulden kommen lassen, entwendete aus der Räucherkammer des Herrn Amtsvorstehers Tresp 17 Zervelatwürste. Da er auch ein Schulschwänzer ist, so wird er nun wohl einer Besserungsanstalt überwiesen werden.

Briefkasten.

M. hier. Der neue Hauswirt darf Ihre durch Vertrag oder Duldung erworbenen Rechte nicht antasten. Er hat daher nicht das Recht, Ihr schon Jahr und Tag aushängendes Firmenschild durch das seinige zu überdecken.

F. D. Sie sind befugt, in der Wand ein Fenster anzubringen. Da die Wand Ihres Hauses aber nur 1 Meter von der Grenze des (unbebauten, ländlichen) Nachbargrundstücks absteht, so muß es 2 Meter über dem Fußboden angebracht und mit Drahtgitter oder Gitter von eisernen, 2 Zoll von einander abstehenden Stäben versehen werden.

Literarisches.

„Das fällt mir auf die Nerven!" Diesen Ausruf, wie oft hört man ihn aus dem Munde des Nervösen, der sich hilflos und wie ein Spielball von den Dingen treiben läßt. Man darf sich aber, wie die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" in ihrer Pfingst-Nummer („Von der Nervosität") schreibt, nicht immer fragen: Wie wirkt dieses oder jenes auf mich, kann ich dieses oder jenes auch vertragen? Im Gegenteil soll man die Dinge nicht erst viel betrachten, sondern zugreifen und zwar so, daß die Gedanken ganz damit ausgefüllt sind. Dann hat man keine Zeit zum Grübeln, dann fällt einem auch garnicht ein, daß man ein armes, nervöses Menschenkind ist. Vor allem aber muß man seinen Willen pflegen, und das liegt in jedermanns Hand. Fange mit kleinen Dingen an, die nur ein kleines Maß Willensstärke erfordern, Dinge, bei denen du den Erfolg nahe vor Augen hast! Dann gehe zu schwereren und längeren über! Aber nie greife zum folgenden, ehe du nicht das erste zu Ende getan hast, und nimm nicht zuviel nebeneinander vor! — „Fürs Haus" hat zu Pfingsten eine recht ansprechend ausgestattete Fest-Nummer mit farbigem Umschlag erscheinen lassen, die im Innern einen reichen Bilderschmuck aufweist. Die in dem Hefte enthaltenen zahlreichen sommerlichen Kindermoden dürften den Hausfrauen im jetzigen Zeitpunkt gleichfalls sehr willkommen sein. Schließlich steht auch der übrige, teils praktisch belehrende, teils unterhaltende Inhalt völlig auf der Höhe der Zeit, sodaß die überaus große Verbreitung dieses Blattes nicht wunder nehmen kann. Vierteljährlich 13 Nummern für insgesamt 1,30 Mk. (mit Schnittmusterbogen 1,60 Mk.) ist Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Mannigfaltiges.

(Singen erhält jung.) In Freiburg starb der älteste Sangesbruder Badens, ein Schuhmachermeister von 89 Jahren. In seinem 82. Jahre hatte er noch bei einem Sängerfeste mitgesungen.

Neueste Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

Berlin, 21. Mai. Das Herrenhaus hat die Wahlrechtsvorlage in zweiter Abstimmung mit 127 gegen 82 Stimmen angenommen.

Berlin, 21. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:
50 000 Mark auf Nr.: 276 114;
10 000 Mark auf Nr.: 86 155, 204 384, 263 030, 280 319;
5000 Mark auf Nr.: 59 539, 82 411, 102 096, 244 774;
3000 Mark auf Nr.: 1396, 13 399, 17 829, 20 804, 24 790, 30 975, 33 675, 42 341, 48 670, 53 576, 55 849, 66 195, 69 462, 71 800, 72 817, 78 982, 84 105, 94 130, 97 018, 100 302, 102 470, 117 930, 124 333, 137 837, 156 226, 156 992, 166 411, 169 656, 179 640, 180 996, 195 476, 203 147, 206 407, 213 124, 217 570, 217 216, 218 452, 258 974, 263 374, 269 055, 279 130, 279 312, 287 153. (Ohne Gewähr.)

Unterschleife in einer Maschinenfabrik.

Halle a. S., 20. Mai. In einer Maschinenfabrik wurden Unterschleife entdeckt, wie sie bei der Kieler Werft vorkamen. Es fanden mehrere Verhaftungen statt.

Von einem Einbrecher erschossen.

Köln, 21. Mai. Als gestern die 20jährige Schwester eines Metzgermeisters in einem Vororte den Hühnerstall schließen wollte, kam ihr ein Einbrecher entgegen, der sie würgte und dann durch drei Revolverschüsse tötete. Der Mörder entkam unerkannt.

Geheimrat Planck †.

Göttingen, 21. Mai. Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Gottlieb Planck ist gestern Abend im beinahe vollendeten 86. Lebensjahre gestorben. Geheimrat Planck ist bekanntlich einer der Haupturheber des Bürgerlichen Gesetzbuches. Er war seit 1868 erblindet.

Schweres Unwetter in Steiermark.

Graz, 21. Mai. über das ganze Raabtal ist in vergangener Nacht ein fürchterliches Unwetter mit heftigen Wolkenbrüchen niedergegangen. Eine Arbeiterbaracke wurde von den Wellen weggerissen; 19 slovakische Arbeiter eertranken, 12 Leichen sind geborgen.

Das Urteil im Prozeß Tarnowska.

Venedig, 20. Mai. Im Prozeß wegen Ermordung des Grafen Komarowski wurde heute am späten Abend das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Naumow zu drei Jahren 1 Monat Zuchthaus, die Gräfin Tarnowska zu acht Jahren 4 Monaten Zuchthaus, und der ehemalige Rechtsanwalt Prilukoff zu 10 Jahren Zuchthaus unter Einrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die Zofe Perrier wurde freigesprochen.

Der „Temps" gegen die Verlegung eines russischen Armeekorps in Russisch-Polen.

Paris, 20. Mai. Der „Temps" kritisiert in lebhafter Weise die Verlegung des russischen 5. Armeekorps vom linken Weichselufer nach Parm-Wologda, die durch eine Indiskretion russischer Blätter Frankreich bekannt geworden ist. Die Verlegung des Armeekorps gehe das französisch-russische Bündnis, das ein Militärabkommen enthalte, in erster Linie an. Deshalb hätte eine so wichtige Veränderung Gegenstand einer gemeinschaftlichen Prüfung sein müssen. Das sei aber nicht der Fall. (Rußland hat bekanntlich die Verteidigungsgrenze gegen Deutschland etwas mehr ins Innere Russisch-Polens zurückverlegt.

Die Schwindeleien der Schwester Candida.

Paris, 20. Mai. Wiederholte Haussuchungen, die bei Schwester Candida vorgenommen wurden, haben zur Entdeckung eines Teiles der Pfandscheine für die versetzten Schmucksachen und der Summe von 1 250 000 Frinks in Wrtpapieren geführt.

Entibndung der Königin von Spanien.

Madrid, 21. Mai. Die Königin ist heute früh 2½ Uhr von einem toten Knaben entbunden worden. Das Befinden der Königin ist befriedigend.

Der Verwandtenmord in der polnischen Aristokratie.

Warschau, 20. Mai. Eine neue Spur in der sensationellen Mordaffäre Chrzanowski beschäftigt die Gerichtsbehörden. In den Städten Lublin und Hrubieszow, in deren Gegend die Rittergüter von Chrzanowskis Vater und dem Grafen Ronikier liegen, kamen gefälschte Wechsel über die Gesamtsumme von 80 000 Rubel zum Vorschein. Die Wechsel waren angeblich durch Stanislaus Chrzanowski ausgestellt und mit dem Namen seines Vaters giriert. Man vermutet, daß, als jetzt der Fälligkeitstermin dieser Wechsel heranrückte, der Fälscher sich bemühte, den jungen Chrzanowski mit Gewalt zu zwingen, die gefälschten Akzepte als seine eigenen beim Vater anzuerkennen und bezahlen zu lassen. Da aber Chrzanowski dies ablehnte, wurde er ermordet. Daß Ronikier sich an dieser Machination beteiligt hat, ist nicht ausgeschlossen.

Die überreichung der Kretanote der Schutzmächte.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Botschafter der Schutzmächte haben der Pforte die angekündigte Note überreicht.

Zum Aufstand in Albanien.

Saloniki, 20. Mai. Trotz der fortschreitenden Beruhigung in einzelnen Bezirken Albaniens wird die Lage noch als zweifelhaft bezeichnet. Nach den Angaben der Arnauten stehen noch bei Djakova 17 000, im Gebiet von Drenitza 20 000 und zwischen Pritzrend und Tettow noch 8000 Aufständische. Die Letzteren werden von dem früheren Gendarmeriekommandanten Ramadan Zassida befehligt. Alle aus Samsun eingetroffenen acht Bataillone, von denen ein Teil für die thessalische Grenze bestimmt war, gehen nach Albanien ab.

Jahrhundertfeier in Argentinien.

Buenos-Aires, 21. Mai. Gestern empfing der Präsident die deutsche Abordnung. Der deutsche Sprecher Generaloberst v. d. Goltz, drückte seine Genugtuung aus, daß er der Zentenarfeier beiwohnen dürfe und überbrachte die Grüße des deutschen Kaisers.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 21. Mai 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaalen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
per September—Oktober 194 Mk. bez.
Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 732 Gr. 144 Mk. bez.
Regulierungspreis 146½ Mk.
per September—Oktober 147½ Mk. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 142—154 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,95 Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,40—10,00 Mk. bez.
Roggen- 8,95—9,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Mai	20. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,—	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,60	84,60
Preußische Konsols 3½%	93,—	93,—
Preußische Konsols 3%	84,60	84,60
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,—	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,10	91,25
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,60	91,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,75	95,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,20	186,60
Deutsche Bank-Aktien	251,25	251,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,10	187,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,75	128,80
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,10	268,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,25	234,90
Harpener Bergwerks-Aktien	198,10	196,90
Laurahütte-Aktien	175,—	172,25
Weizen loko in Newyork	115½	115½
„ Mai	214,50	214,75
„ Juli	202,75	204,25
„ September	192,50	193,—
Roggen Mai	147,—	—,—
„ Juli	148,75	150,—
„ September	150,75	152,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Danzig, 21. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 31 russische Waggons.

Königsberg, 21. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 51 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Bromberg, 20. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel. — Roggen, flauer, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 142 Mk. Leichtere Qualitäten 125—141 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 153—164 Mk. — Hafer 144—149 Mk. Zum Konsum 150—163 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 20. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: stetig.

Hamburg, 20. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: heiß.

Hamburg, 21. Mai, 9[50] Uhr vormittags. Wetterlage wenig verändert: Hochdruckgebiet mit Maxima über 770 mm über Skandinavien und Finland, Ausläufer nach dem Schwarzen Meer; Depression über der Südwesthälfte Europas, verflacht, Minima unter 758 mm über Frankreich, Süddeutschland und Oberitalien. Witterung in Deutschland: warm, trocken, meist heiter, im Alpenvorland westliche, sonst nordöstliche Winde.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 21. Mai 1910.

Zum Verkauf standen: 5074 Rinder, darunter 1439 Bullen, 2301 Ochsen, 1334 Kühe und Färsen, 1359 Kälber, 10 432 Schafe, 13 061 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	40—44	74—79
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—40	65—70
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	30—35	57—64
d) gering genährte jeden Alters	—,—	—,—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	38—41	66—71
b) vollfleischige jüngere	35—38	60—63
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30—34	56—59
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	37—40	65—69
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	33—37	60—64
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—32	55—59
e) gering „ „ „	—26	—54
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	24—32	52—55
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	117—132
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	63—67	105—111
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—60	90—101
d) geringe Saugkälber	35—50	67—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	37—41	78—82
b) ältere Masthammel	35—37	69—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	24—32	53—66
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	53—54	66—67
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	51—53	64—66
d) fleischige Schweine	50—52	63—65
e) gering entwickelte Schweine	48—50	60—63
f) Sauen	48—49	60—61

Rindergeschäft langsam, es bleibt überstand. Kälberhandel matt. Schafhandel ziemlich glatt, es wird fast geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 21. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	761,1	OSO	heiter	16	0	759
Hamburg	763,3	O	wolkenlos	17	0	761
Swinemünde	765,1	NNO	wolkenlos	14	0	763
Neufahrwasser	766,3	N	heiter	14	0	765
Memel	767,3	O	wolkenlos	15	0	765
Hannover	760,8	O	wolkenlos	15	0	759
Berlin	762,6	NO	wolkenlos	17	0	761
Dresden	760,8	ONO	heiter	17	0	759
Breslau	763,1	O	wolkenlos	17	0	761
Bromberg	765,2	NO	wolkenlos	17	—	—
Metz	757,9	NNW	halbbedeckt	17	0	756
Frankfurt (Main)	757,3	O	heiter	19	0	755
Karlsruhe (Baden)	757,9	SW	wolkig	19	0	754
München	756,8	NW	heiter	19	—	755
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	763,0	NNO	heiter	12	0	759
Aberdeen	763,8	—	heiter	11	0	761
Ile d'Aix	758,4	NNO	bedeckt	15	0	756
Paris	759,6	SSW	wolkenlos	16	14	757
Vlissingen	—	—	—	—	—	—
Christiansund	768,0	—	wolkenlos	14	0	768
Skagen	768,3	OSO	wolkenlos	13	0	766
Kopenhagen	767,8	O	wolkenlos	12	0	766
Stockholm	769,3	OSO	heiter	14	0	769
Haparanda	768,1	SW	bedeckt	7	0	770
Archangel	765,4	N	bedeckt	8	0	764
St. Petersburg	770,1	NO	halbbedeckt	5	0	767
Riga	769,2	NO	wolkenlos	7	0	766
Warschau	764,2	NO	wolkenlos	13	0	763
Wien	759,3	O	Dunst	18	0	758
Rom	759,6	SW	halbbedeckt	16	0	769

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 21. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	21.	1,06	20.	1,22
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	20.	1,51	19.	1,60
	Chwalowice	20.	2,35	19.	2,40
	Zakroczyn	17.	1,82	16.	1,45
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	20.	5,36	19.	5,38
	U.-Pegel	20.	1,94	19.	1,96
Netze bei Czarnikau		19.	0,72	18.	0,74

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 22. Mai: Schön Wetter.

22. Mai:	Sonnenaufgang	3.57 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.56 Uhr,
	Mondaufgang	6.15 Uhr,
	Monduntergang	3.18 Uhr.
23. Mai:	Sonnenaufgang	3.56 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.58 Uhr,
	Mondaufgang	7.27 Uhr,
	Monduntergang	3.32 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: der Kahn des Schiffers A. Gorschka mit 600 Ztr. Gütern von Danzig. Abgefahren: Dampfer „Wilhelm", Kapt. Tomaske, mit 1300 Ztr. Mehl, 300 Ztr. Gütern und 75 Faß Spiritus, sowie der Kahn des Schiffers F. Deutschendorf mit 2200 Ztr. Brettern nach Spandau; ferner die Fahrzeuge der Schiffer F. Kotowski und A. Grajewski mit je 4000 Ztr., W. Mielke mit 5000 Ztr. und der Kahn des Steuermanns Gniasinski mit 6000 Ztr. Zucker nach Danzig.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestle'sche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Darm- und Magenkatarrhen schützt und das Entwöhnen bedeutend erleichtert.

Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Otto Scharf

tritt der Verein am Sonntag den 22. d. Mts., vormittags 11¼ Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerlisten festgesetzt worden sind, werden dieselben in der Zeit vom

23. Mai bis einschl. 5. Juni d. Js.

im Steuerbureau im Rathause, Zimmer 45, während der üblichen Dienststunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Gemeindesteuerlisten enthalten nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staatseinkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich 3. Juli d. Js., das Rechtsmittel der Berufung bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Stadtkreises einlegen.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Verwaltung **sollen einige Mädchen** in schulpflichtigem Alter und jüngeres **Pflegestellen überwiesen werden,** wo Anspruch auf Entgelt nicht erhoben wird.

Personen, welche zur Aufnahme und ferneren Erziehung eines oder mehrerer dieser Mädchen gewillt sind und durch ihre Persönlichkeit Gewähr für das leibliche und sittliche Wohl derselben zu bieten vermögen, wollen sich umgehend bei uns melden.

Marienburg (Westpr.) den 18. Mai 1910.

Magistrat,
Armenverwaltung.

In das Genossenschaftsregister ist heute bei dem **Richnauer Spar- und Darlehnskassen-Verein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Richnau eingetragen worden, daß der Name jetzt **Gr.-Reichenauer Spar- u. Darlehnskassen-Verein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Gr.-Reichenau lautet.

Thorn den 14. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Kleie- etc. Versteigerung.

Am

Freitag den 27. Mai d. Js.,

vormittags 10 Uhr,

werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A:

Roggen- und Weizenkleie, Fußmehl 2c.

versteigert.

Proviantamt Thorn.

Stickerin wünscht Beschäftigung. Fischerstraße 17.

Ausbesserei jeder Art übernimmt. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Lohnschnitt

nimmt an

Zude, Schneidemühle,
Podgorz.

Bäckerei

oder Mühle gesucht. Angebote unter **B. 10, postlagernd Bromberg** erbeten.

Frisches Fleisch.

Kohlschmidt, Roß-Schlächterei, Coppernikusstr. 8, Fernsprecher 565.

Stellenangebote

Tats. sorgenfreie Existenz.

Jährl. Netto-Verdienst wenigst. 10 000 Mark ohne jegl. Branchekenntnisse, auch als Nebenbeschäftigung. Schnell entschl. Reflekt., die ein Kapital von 5000 Mark nachw., erhalten Auskunft auf Angebote unter **N. K. 1889** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Köln.

Maurerpolier,

tüchtig und energisch, gesucht. Angebote mit Lohnforderung unter **W. R.** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Suche sofort

zum Umbau eines größeren Anbaues in der Nähe von Thorn eine geeignete Person für die Ausführung. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Lohnender Verdienst.

Junger, tüchtiger Kutscher, der sich zum Verkauf von Backwaren eignet, per sofort gesucht.

Kaution von 100 Mark erforderlich.

Thorner Brotfabrik, Karl Strube.

Maler-Arbeitsburschen

stellt ein

Otto E. Krause, Thorn-Mocker.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 22. d. Mts.:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61, unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

— **Anfang 4 Uhr.** —

Eintritt pro Person 25 Pfg., Familie (3 Personen) 60 Pfg.

Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften **Glückmann-Kaliski,** Filiale Artushof, bei Herrn **Olbeter,** Mellienstraße, und Herrn Kaufmann **Groth,** Altstädt. Markt. Einzel-Billetts 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte. Reichhaltige Abendkarte.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Viktoria-Park.

Sonntag den 21. d. Mts.:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. 176, mit nachfolgendem

Ball.

Eintritt 10 Pfg. pro Person, giltig auch für den Saal. Jeder Besucher erhält auf Wunsch einen Fliederstrauß. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Täglich vorzüglichen Kaffee und Kuchen, frische Milch von eigenen Kühen.

Jeden Dienstag und Mittwoch:

frische Waffeln.

---

2 tüchtige, geübte

Auskarrer für Ringofen,

8—10 kräftige

Arbeitsburschen

(über 16 Jahre) zum Abschneiden an den Ziegelpressen und Absetzen in den Rüstungen erhalten sofort Beschäftigung in der

Dampf-Ziegelei Michalowo

bei Argenau, Bahnstation Suchatowko.

Ordentl. Laufburschen

stellt sofort ein

J. Tschichoflos, Elisabethstraße.

Laufbursche

per sofort gesucht

Samuel Wollenberg, Bachestr. 17.

Erstes Stellen-Vermittelungs-Bureau in Thorn

offeriert und sucht zu jeder Zeit: Forst- u. Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hoteldiener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branchen. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen u. Bonnen nach Rußland bei freier Reise u. Paß. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Tüchtige

Zuarbeiterinnen

sowie tüchtige

Schneidergesellen

werden bei hohem Lohn und dauernder Stellung sof. gesucht.

Herrmann Seelig
Modebasar.

Achtung! Achtung!

Empfiehlt u. sucht

sämtliches männl. und weibl., kaufmännisches sowie Land- und Hotel-Personal.

Vermittl.-Bureau Mathias Smiejkowski, Coppernikusstraße 24.

Geübte Zuarbeiterin und Lehrfrl.

auf ein Jahr können sich melden bei Frau **M. Rindke,** Altstädt. Markt 18, Warschauer Modistin.

Eine einfache redegewandte Frau

zum Hausieren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nach Berlin.

Für kleinen Haushalt **tüchtiges Mädchen** sofort gesucht. Vorzustellen vormittags. **Mausolf,** Heiligegeiststr. 1.

Mädchen für alles

bei hohem Lohn (auch durch Vermittlung) gesucht **Bachestraße 9, 2.**

Zu verkaufen

Damenfahrrad

billig zu verkaufen **Bachestraße 12, 3 Tr.**

Günstige Kaufobjekte

Wohnhaus, massiv, 23 000 Mk., 8¼ % verzinslich; dto. Fachwerk, gr. Obstgart., 36 000 Mk., 8½ % verzinsl.; dto. mass., Bromberg. Vorst., 50 000 Mk., 7½ % verzinslich; dto. mass., 49 000 Mk., über 7¼ % verzinsl.; **Restaur.-Eckgrundst.,** mass., 57 000 Mk., 7¼ % verzinslich.

Gefl. Anfrag. v. Selbstkäuf. u. **H. 56** durch die Geschäftsstelle der „Presse".

Krankheitshalber

stelle ich meinen nur kurze Zeit im Betriebe gewesenen

Dampf-Dreschapparat Lanz

billig zum Verkauf.

Angebote unter „**117**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufe Braunbier literweise

jeden Dienstag und Freitag vormittags **Heiligegeiststr. 10** und **Schillerstr. 19.** Brauerei **Fr. Kujas,** Thorn-Mocker.

Echter Wolfspitz,

sehr wachsam, umständehalber billig zu verkaufen **Heiligegeiststr. 7/9, 3.**

Fast neue Möbel zu verkaufen.

Blücherstraße 18, 1.

Für Gastwirte!

Grammophon mit Platten und 10 Pf.-Einwurf, **1 Faß Wein** von 23 Litern, **1 Faß Cognak,** 22 Liter, zu verkaufen.

Gerberstr. 20, Laden.

---

1 Schreibtisch, 1 Plüschsofa, Bettgest. m. Matratzen u. Betten

zu verkaufen. Gerberstraße 20, Laden.

Eidbüchse

preisw. zu verk. Gefl. Angeb. unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein starkes, zugfestes

Pferd

und ein fast neuer 3" Wagen zu verkaufen. **Gustav Krause,** Leibitsch.

Landgrundstück,

100 Morgen Weizen- und Roggenboden, für 32 000 Mark zu verkaufen. Angeb. unter **R. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen kompletten

Dampf-Dreschsatz,
1 Kranken-Selbstfahrer

mit Handbetrieb und einen

Roll- und Tragestuhl

hat abzugeben

Frau **Elisabet Stock,**
Domäne Kiewo bei Plutowo.

---

55 Kutschwagen, wenig gebrauchte u. neue Dogkarts, Hotelomnibus, Coupés, Landauer, Halbgedeckte, Phaëtons, Plauwagen, Verdeckwagen, Selbstfahrer, Feldwagen, Jagdwagen, Pony- u. Parkwagen, Federrollwagen 2c. billigst. **Breslau,** Klosterstraße 68. **Lewin,** gerichtl. vereid. Sachverständ. für den Landgerichtsbezirk Breslau.

Alters- und krankheitshalber

verkaufe meine

Wirtschaft,

106 Morgen, davon über 40 Morgen Weidenkämpe. 6000 Mark Anzahlung.

Rosenke, Steinort
bei Ostrometzko.

---

200 Zentner

Speise-Kartoffeln

(„Wohltmann"),

handverlesen, mit freier Lieferung Waggon Goßlershausen verkauft

Piecewo p. Goßlershausen.

Ein kleines städtisches **Grundstück** ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt **Kleine Marktstraße 4.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Zu der am

Sonntag den 29. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

im Mittelsaale des Artushofes stattfindenden

Festsitzung

anläßlich des

50 jährigen Bestehens unseres Vereins

mit daran anschließendem

gemeinschaftlichen Essen

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Bund der Landwirte.

Versammlungen finden statt:

Am 24. Mai, abends 8 Uhr, in **Groß-Bösendorf,** Lokal **Oberski.**
Am 25. Mai, abends 8 Uhr, in **Gurske,** Lokal **Zielke.**
Am 26. Mai, abends 8 Uhr, in **Kostbar,** Lokal **Pansegrau.**
Am 27. Mai, abends 8 Uhr, in **Grabowitz,** Lokal **Bielitz.**
Am 28. Mai, abends 8 Uhr, in **Rudak,** Lokal **Wendtland.**

Referent: Herr **Stange**-Berlin.

Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs- und Berufsständen höflichst eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Am nächsten Mittwoch den 25. Mai, in der **Aula des königl. Gymnasiums,** um ½9 Uhr abends:

FRANZÖSISCHER VORTRAG

über

EDMOND ROSTAND

und sein viel besprochenes Drama

CHANTECLER.

Referent: Monsieur **Camil** aus Paris, Direktor der Camil-School in Berlin.

Eintrittskarten Mk. 0.75 sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz und im Hôtel „Drei Kronen" zu haben.

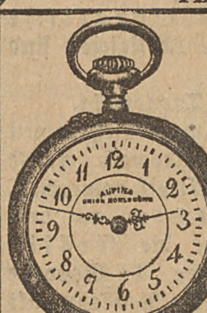


Telephon 585. **Breitestraße 2.** Telephon 585.

Größtes Lager in Reiseartikeln
und Offenbacher Lederwaren.

Reparatur-Werkstatt.

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager, moderne Gehäuse bei **Hugo Sieg,** Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag. Bei Kasse 4 % Skonto. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.

Edelsteine.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

4000 Mark

Mündelgeld zur 1. Stelle zu vergeben. Auskunft erteilt

Fritz Kaun, Thorn,
Culmer Chaussee 49.

Zu kaufen gesucht

Gebr. eisernes Kinderbettgestell

zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einige 1000 Meter

Feldbahngleis

mit Wagen, gebraucht und betriebsfähig, für **Holztransport,** 600 Spur, Schienen 7 bis 10 kg, mit oder ohne Schwellen. Angebote ab Lagerort an

A. Bretschneider, Danzig, Vorstädt. Graben 63.

Wohnungsangebote

Möblierte, auch leere Zimmer

mit Kochgelegenheit, als Sommerwohnung zu vermieten. Gefl. Anfragen **Schulstraße 29, part.**

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang (nach vorn), mit auch ohne Pension zu vermieten. **Alois Kluge,** Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Ein Laden

nebst Wohnung,

bisher von einem Friseur bewohnt, und

Sommerwohnungen

zu vermieten.

Gustav Krause,
Leibitsch.

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Hôtel Drei Kronen.

Sonntag den 22. d. Mts.:

Vorspeise.
Frühlingssuppe.
Kalbsrücken mit Stangenspargel.
Schlei blau.
Sauce Maître.
Junge Hühnchen.
Salat — Kompott.
Erdbeerbombe.
Käsestangen — Ananas.
Abends: Kaltes Büfett.

Ergebenst
J. Rozynski.

Rudak.

(Gasthaus „Zur Erholung").

Sonntag den 22. d. Mts.:

Grosses

Gartenkonzert.

— Anfang 4 Uhr. —
Entree 10 Pfg. — Entree 10 Pfg.

Nach dem Konzert:

Tanz-Kränzchen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Emil Musall.

Billige Sonntagsfahrgelegenheit

nach Niedermühl und Barbarken mit Kremsern und Leiterwagen. 2½ Uhr nachm. vom Kriegerdenkmal.

Voeste, Fuhrgeschäft.



Vergnügungszug Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 3^08 Uhr
Abfahrt Thorn Hptbh. 3^20 Uhr
Rückfahrt Ottlotschin 8^45 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe.

Empfehle vorzügliches

Braunbier

aus der Brauerei **Fr. Kujas** zum literweisen Verkauf jeden Montag und Donnerstag.

Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 37,
Inh. **H. Hammermeister.**

Geschäftslokal

mit angrenzendem Zimmer, hell und trocken, Eingang Strobandstraße, habe zu vermieten.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer mit Nebengelaß, Balkon, Bad, Gas, Garten, einzige Mietswohnung im Hause, fortzugshalber zum 1. Juli zu vermieten

Wedemann, Leibitscherstr. 25, 1.

---

2. Etage mit Balkon,

2 gr., 2 kl. Zimmer, Küche u. Zubehör, Preis 650 Mark, vermietet vom 1. 10.

Frau **v. Kobielska,** Breitestr. 8.

Kleine, freundliche Hofwohnung

von sofort oder 1. Juni zu vermieten.

K. Voeste, Strobandstr. 20.

Keller,

zum Geschäft oder Lager, von gleich oder 1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei **Lannoch,** Brückenstr. 40.

Lose

zur 12. **Westpreußischen Pferde-Lotterie in Briesen,** Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Warne

jedermann vor Ankauf eines neuen „**Ideal**"-**Rades** mit Torpedo-Freilaufnabe, roten Streifen in den Felgen und Korso-Gummi, da mir dasselbe gestohlen wurde. Gute Belohnung demjenigen, der mir zur Wiedererlangung desselben behilflich ist.

Fahrradhandlung E. Strassburger,
Schuhmacherstraße 26.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu drei Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ueber die Vorgeschichte des liberalen Bauernbundes

bringt die „Schlesische Morgenzeitung“ nachstehende Mitteilungen:

„Diese immer schärfer werdende Preßfehde über das eigentliche Wesen des Bauernbundes, seine Zwecke und Ziele, die nun schon seit Monaten zwischen den Organen der beiden Organisationen hin- und hergeführt wird, die skrupellose Agitation, die die Sendlinge des neuen Bundes mit der endlosen Wiederholung der bekannten und oft genug schon widerlegten Schlagworte und Anwürfe gegen den Bund der Landwirte und die Konservativen treiben, lassen es nunmehr ratsam, berechtigt, ja verpflichtet erscheinen, aufgrund der uns von wohlunterrichteter Seite zugegangenen Informationen über die Vorgänge bei der Gründung des Bauernbundes davon Gebrauch zu machen und damit die Sachlage einwandsfrei klarzustellen. Danach sind die Vorbereitungen und Beratungen für die Gründung eines Bauernbundes bereits Ende Mai 1909 im Zentralbureau der nationalliberalen Partei in Berlin auf Drängen des Abg. Wachhorst de Wente, der schon seit einem Dezennium auf die Verwirklichung dieses seines Herzenswunsches alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, in aller Stille geführt worden. Die leitenden Generalsekretäre der nationalliberalen Partei, vor allem auch ihr Führer im Abgeordnetenhause, Dr. Friedberg, standen diesem Plane zunächst völlig ablehnend gegenüber, da man einen Kampf gegen die vorzügliche Organisation des Bundes der Landwirte für aussichtslos hielt; man gab aber schließlich weniger der Sache wegen, als um einen um die Partei verdienten Abgeordneten nicht zu verletzen, den seit Jahren von ihm bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten vorgetragenen Plänen und chronisch gewordenen Anträgen nach, die man bis dahin mit verbindlichem Lächeln und vertröstenden Worten dankend angehört hatte, um möglichst bald den Schleier des Vergessens darüber zu breiten. Selbst, als der heute für die Korrespondenz des Bauernbundes verantwortlich zeichnende Redakteur seinen Einzug in das nationalliberale Zentralbureau hielt und dort die später wesentlich herabgesetzten Kostenanschläge für die Gründung aufstellte, sprach der organisatorische Generalsekretär noch den lebhaften Wunsch aus, daß die ganze Sache scheitern möchte, und der politische Leiter führte seine ganze Überredungskunst ins Feld, um von einem so aussichtslosen und kostspieligen Experiment dringend abzuraten. Schließlich gelang es aber dem Abg. Wachhorst, den Führer Dr. Friedberg zu gewinnen, der dann auch sofort mit einer namhaften Summe dem Gründungsfonds beisprang und einen Teil seiner politischen Freunde für das neue Projekt einnahm. Noch vor Ablehnung der Erbanfallsteuer im Reichstage — ein Beweis dafür, daß nicht die neuen Steuern der Reichsfinanzreform und die „kochende Volksseele“ zu dieser Gründung geführt haben, sondern die offene Absicht des Stimmenfangens, wie die „Deutsche Tageszeitung“ ganz richtig vermutete, und das Bestreben, einen Keil in die deutsche Bauernschaft zu treiben, — trat dann der Bund unter dem Namen „Deutscher Bauernbund“, gegründet aus Mitteln des nationalliberalen Zentralbureaus, ins Leben. Dem Abg. Wachhorst de Wente behagte zwar die Firma durchaus nicht; er wünschte sich vielmehr als Präsident eines „nationalliberalen Bauernbundes“ zu sehen, und man erzählte sich die heitere Episode, daß diese Namenstaufe seines Lieblings aus politisch-taktischen Gründen ihm bittere Tränen entlockt habe. Um die deutschen Bauern über das neue parteipolitische Gebilde weiter hinwegzutäuschen, wurde ihm dann noch mit der Ernennung des früheren Mitgliedes des Bundes der Landwirte, des Reichstagsabgeordneten Dr. Böhme, zum Syndikus des Deutschen Baurnbundes, dessen politische Mausefähigkeit in dem vom Bund der Landwirte herausgegebenen „Böhme-Spiegel“ treffend gezeichnet ist, ein nicht minder herber Schmerz bereitet.“

Kongresse.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung traten am Freitag Vormittag die Mitglieder und Delegierten des Vaterländischen Frauenvereins im Abgeordnetenhause zu Berlin zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Der Sitzungssaal und die Galerien waren dicht gefüllt. In der Hofloge hatten die Prinzessin Friedrich Leopold, die Fürstin Wied, geb. Prinzessin von Württemberg, die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe, die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin Brockdorf und andere Platz genommen. Auf der reich mit Blumen geschmückten Minister-Estrade saßen die Damen des Hauptvorstandes, an ihrer Spitze die Gräfin von Itzenplitz. Auf der Pressetribüne war der königliche Hof- und Domchor plaziert, der unter Leitung des Professors Rüdel die Tagung durch den 84. Psalm von Reinthaler eröffnete. Staatsminister a. D. von Möller hielt die Begrüßungsansprache. Er dankte der Prinzessin Friedrich Leopold für ihr Erscheinen und verlas ein Schreiben der Großherzogin-Mutter von Baden, der Protektorin des Vereins, worin dem Verein Glück und Erfolg in seinen edlen Bestrebungen gewünscht wird. Seitens des Geschäftsführers, Oberstabsarztes a. D. Dr. Friedheim wurde sodann der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr erstattet. Es ergibt sich aus ihm, daß der Verein auch im vergangenen Jahre weitere Fortschritte zu verzeichnen hatte, namentlich auf dem Gebiete der Organisation, der Vermehrung der Schwesternschaften vom Roten Kreuz, der für Kriegszwecke bestimmten Hilfsschwesternschaften und des Helferinnentums. Ende 1909 bestanden 1359 eigene Krankenpflegerstationen, die Zahl der Zweigvereine betrug 1498 mit rund 45 000 Mitgliedern. 110 neue Vereine wurden im Jahre 1909 gegründet. Die Mitgliederbeiträge bezifferten sich auf 936 000 Mark. Der Wert der Anstalten beläuft sich auf 11 Millionen Mark, während die Gesamtvereine bei Jahresschluß 1909 über 11 300 000 Mark Werte verfügen. In dem ersten Halbjahr des Jahres 1909 wurde das Hauptaugenmerk auf die Bekämpffung der Hochwasserschäden gerichtet. 180 000 Mark wurden seitens des Hauptvereins hierfür gesammelt und aufgewendet. Es folgte ein Festvortrag des Oberstabsarztes und Chefarztes des Garnisonlazaretts Berlin Dr. Heckmann über: „Die Beteiligung der Garnisonlazarette bei der Ausbildung des weiblichen Personals der freiwilligen Krankenpflege“, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Ein Schlußgesang des Domchors beendete die Feier. — Am Sonnabend findet eine Delegiertenversammlung statt, zu der das Erscheinen der Kaiserin erwartet wird.

Weltkonferenz der Jungfrauenvereine in Berlin. Zur Eröffnung der Freitag-Sitzung der Weltkonferenz der Jungfrauenverein hielt Konsistorialrat Dr. Konrad die deutsche Morgenandacht. Er führte aus: Wir sind erleuchtet von Christo, darum sollen wir zum Dank für unsere Rettung Leuchttürme für die Menschheit werden. Aus Anlaß der Beerdigungsfeier des Königs Eduard wurde ein Telegramm an die Königin-Mutter Alexandra mit folgendem Wortlaut abgesandt: An Ihre Majestät die Königin-Mutter, Buckingham-Palast, London. Die vierte Weltkonferenz evangelischer Jungfrauenvereine bittet Ew. Majestät Ihre tiefgefühlte und ehrerbietige Teilnahme zu dem großen Verlust aussprechen zu dürfen, welchen Ew. Majestät und das königliche Haus erlitten haben. Der Friede Gottes möge Ew. Majestät trösten und beraten in dieser Zeit des tiefen Kummers. Die Vorsitzende der Weltkonferenz Eleonore von Trott zu Solz, die Vizepräsidentin des Weltbundes Lucie Tritton. — Aus demselben Anlaß fand am Freitag um 1 Uhr in der englischen Kapelle ein Trauergottesdienst für die englischen Delegierten statt. Miß Simms aus Amerika hielt ein Referat über die soziale Stellung der Jungfrauenvereine, das kurz französisch und deutsche wiederholt wird, ebenso auch die vorgeschlagenen Resolutionen. Die einzelnen Nationen erklären sich einverstanden, daß am Sonnabend über die Resolutionen debattiert wird. Nur eine Schwedin spricht kurz fünf Minuten und schließt mit den warmen Worten: „Nur aus der offenen Bibel ist die Lösung aller Fragen zu erwarten, die die Jungfrauenvereine bewegen.“ — Donnerstag Abend hielt der bekannte Reiseprediger John Mott aus Amerika eine Rede über Evangelisation der Welt. Er hat fast alle Kontinente und viele Inseln besucht. Aus seinem reichen Leben spricht er hoch begeistert und mit vieler Leidenschaft evangelistisch. Der Inhalt war, es ist große günstige Zeit, draußen zur Evangelisation der Welt. Die christlichen Jungfrauenvereine sind dazu mitberufen, wenn sie mithelfen, dann kann Großes geschehen. In den nächsten zehn Jahren muß in Japan, China, Süd- und Nordafrika die Entscheidung fallen. Wir selbst müssen uns dazu unter Christi Leitung stellen.

Der Evangelisch-soziale Kongreß wurde am Donnerstag in Chemnitz geschlossen. Der Ort der nächsten Tagung steht noch nicht fest. Aus dem in der dritten Hauptversammlung erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß die Mitgliederzahl des Kongresses gegenwärtig 1607 beträgt.

Ein Delegiertentag des Deutschen Werkmeister-Verbandes, der auf Antrag von 22 Delegierten einberufen wurde, fand Pfingsten in Hannover statt. Vertreter der Stadt und der Regierung wohnten der Eröffnung bei. Man beschloß Gründung einer Stellenlosenunterstützungskasse in Verbindung mit den übrigen Unterstützungskassen, die vom 1. Oktober 1910 ab inkraft tritt, nahm Stellung zum Arbeitskammergesetz und zur Pensionsversicherung, beschloß ferner Schaffung einer einheitlichen Verwaltung, also Verschmelzung von Aufsichtsrat und Zentralvorstand. Von der Anstellung eines bezahlten Verbandsvorsitzers wurde abgesehen. Mit der Leitung der Geschäfte wird wieder ein Akademiker betraut. Der nächste Delegiertentag findet Ostern 1911 in Straßburg statt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Mai. (Verschiedenes.) Das Lehrer a. D. v. Dziengelewski'sche Ehepaar feiert am 28. Mai das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — In Pluskowenz wird jetzt eine zweite Schulklasse angebaut. Bis jetzt wurden gegen 120 Kinder nur von einem Lehrer unterrichtet. — In der neuen Anlage des Verschönerungsvereins sind mehrere Bäumchen, die in diesem Frühjahr gepflanzt wurden, durch Messereinschnitte und Ausschneiden von Rinde beschädigt worden. Die rohen Burschen konnten leider bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Marienburg, 18. Mai. (Ein fröhliches Wiedersehen) feierten gestern bei Gelegenheit der Versammlung des neuen preußischen Lehrervereins sechs alte Lehrer, die im Jahre 1864 das hiesige königliche Lehrerseminar verließen, 23 waren es, die damals vor 46 Jahren hinauszogen, 15 von ihnen schlummern bereits den ewigen Schlaf, 2 waren durch Krankheit verhindert und nur noch 6 trafen sich gestern hier. Es sind das die Herren Buhse-Marienwerder, Gutschke-Thorn, Mielke-Ruden (Kr. Flatow), Moelke-Rehhof, Skibbe-Dt. Krone und von Zeddelmann-Kalthof. Nur zwei von ihnen die Herren Buhse und Mielke befinden sich noch im Dienst. Nachdem die alten Seminarkollegen in pietätvollem Gedenken am Grabe ihres einstigen Lehrers, des Seminardirektors Borkowski, einen Kranz niedergelegt, fanden sie sich im Lokale des Herrn Bock in Kalthof zusammen. Das Lokal war ihnen aus der Seminaristenzeit gar wohl bekannt und gab daher den rechten Resonanzboden für den Austausch alter Erinnerungen ab.

Elbing, 18. Mai. (Plötzlicher Tod.) Heute gegen Abend begleitete die in den besten Jahren stehende Gattin des Rentiers Flier in Elbing ihre Schwägerin zur Bahn. In den Bahnhofsanlagen sank Frau Fl. plötzlich vom Stuhl und verstarb nach wenigen Minuten. Der herbeigerufene Bahnarzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Allenstein, 18. Mai. (In der Lohnbewegung der Schneidemühlenarbeiter) ist es am Sonnabend zu einer Einigung gekommen. Nach dem Tarifvertrag soll die Arbeitszeit fortan täglich elf Stunden dauern; der Lohn beträgt für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 3,20 Mark pro Tag und vom 1. Oktober bis 1. April 22 Pf. pro Stunde.

Rastenburg, 18. Mai. (Tätlich vorgegangen) ist ein Teil der ausgesperrten Bauarbeiter am Dienstag gegen Arbeitswillige. Abends wurde auf dem Bahnhofe ein auswärtiger Maurer, der hier arbeiten wollte, von noch nicht ermittelten Personen ziemlich schwer verletzt. Heute früh hatten sich die Ausgesperrten vor einem Bau am Kornlagerhaus versammelt und nahmen gegen die Arbeitswilligen eine drohende Haltung an. Die Ausgesperrten kontrollieren abwechselnd die einlaufenden Züge. Zur Vermeidung von Gewalttätigkeiten stellt die Polizei auf dem Bahnhof Wachen.

Insterburg, 18. Mai. (Den ersten weiblichen Doktor) hat unsere Stadt in der Person des Fräulein Lina Schiemann, der ältesten Tochter eines hiesigen Rentiers. Nachdem die Dame in

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(16. Fortsetzung.)

Graf Hochkamp war frappiert von der Schönheit der jungen Witwe, aber während er sie bewundernd anblickte, tauchte neben ihr in seinen Gedanken ein süßes Gesichtchen mit leuchtenden schwarzen Augen auf, und seine Hand griff unwillkürlich nach der Brieftasche, die er stets bei sich trug, und in der noch immer der trockene Buchenzweig aufbewahrt lag, den Else von Bertlingen ihm einst zum Abschiede gegeben hatte.

Die Gräfin bat, zum Tee zu bleiben, und die Herren leisteten gern der Bitte Folge. Am Schlusse des anregenden Abends öffnete Melanie den Flügel und bat Roderich um ein Lied.

Dieser sah sie erstaunt an.

„Woher wissen Sie denn, daß ich singe?“ fragte er.

Eine leichte Röte der Verlegenheit färbte einen Augenblick das stolze Gesicht der schönen Frau; schnell aber faßte sie sich.

„Das hört man doch sofort an Ihrer Sprache,“ erwiderte sie, „ich vernahm selten eine so klingende Stimme.“

„Ah,“ dachte Zarncke, „fast hätte sie sich verraten. Sie weiß von ihm. Sie ist Lore Krasneks Schwester. Und mehr noch — hier steckt ein Geheimnis!“

Als endlich spät am Abend die neuen Nachbarn sich verabschiedeten und durch den großen dunklen Forst zurückfuhren, aus dem Roderich tags zuvor das Wolfsgeheul gehört hatte, fragte er Zarncke:

„Du warst ja merkwürdig still. Hat die Bekanntschaft der Dame dich enttäuscht?“

Zarncke fuhr aus tiefem Nachdenken empor. „Nein,“ erwiderte er, „ich war im Gegenteil ganz bezaubert von ihr!“

„Wie? Schon Feuer gefangen?“ scherzte Roderich. „Ob du sie aber so leicht gewinnen wirst?“

„Vielleicht ich gerade am allerleichtesten!“ dachte der Intrigant, schwieg jedoch.

Der Beamte, der von der russischen Regierung beauftragt war, die Herrschaft Kolno käuflich zu erwerben, wurde benachrichtigt, daß Graf Hochkamp bereit sei, mit ihm zu verhandeln, aber wie alle solche Angelegenheiten zog der Verkauf sich in die Länge, und der Winter stand vor der Tür.

Es war ein anstrengendes Leben, das der junge Graf zu führen gezwungen war. Täglich liefen eine Menge Briefe ein, täglich mußte geschrieben, gerechnet, geprüft und bestimmt werden, und so war Roderich schließlich froh, daß Zarncke ihn begleitet hatte.

Dieser ging mitunter in die kleine Dorfschenke von Kolno, in der der Wirt einen vorzüglichen Grog zu brauen verstand. Dort traf er auch Gesellschaft, Förster, Inspektoren und andere Beamte, mit denen man ein Stündchen verplaudern konnte. Er hörte dort allerlei und hörte auch recht seltsame Reden über die Gräfin Lowoff. Einzelne Männer behaupteten geradezu, sie sei eine Nihilistenführerin, die noch einmal in Sibierien enden werde; andere bestritten dies als Verleumdung; alle Reden aber gipfelten darin, daß die vornehme Frau diesem Treiben nicht fern stände.

„Warum aber wird sie denn nicht verhaftet?“ fragte Zarncke erstaunt.

„Man muß es ihr doch erst beweisen können, Brüderchen,“ lachte der Schenkwirt höhnisch, „und schlau ist diese Frau! Davon habt ihr alle gar keine Ahnung, wie schlau sie ist!“

„Aber als verdächtig ist sie längst oben angemerkt,“ sagte einer der gräflich Hochkampschen Inspektoren ernst, „und der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht. Ich glaube, vieler Beweise bedarf es nicht mehr, dann nehmen die Polizisten sie ganz einfach einmal fest.“

Der Schankwirt warf einen schiefen Blick auf den Sprecher, aber er schwieg.

Also politisch verdächtig! Und — das war zweifellos für Zarncke — sie hatte ihre Schwester auf die Fährte jenes im Dornhagener Schlosse gesuchten Diamantenschatzes gelenkt! War das aber der Fall, dann war sie auch für ihn mit allen ihren Reichtümern und ihrer Schönheit erreichbar. Das heißt, wenn Lore Krasnek wirklich ihre Schwester war! Über diesen Punkt mußte er völlige Gewißheit haben, dann wollte er unverweilt handeln.

Am nächsten Morgen befand er sich mit Roderich allein in der Bibliothek, als Stein eintrat. Dieser hatte die Höhe der Kaufsumme festgestellt, und Roderich erstaunte selbst über den ungeheuren Betrag.

„Sie sind wohl einer der reichsten Herren im ganzen deutschen Reiche,“ bemerkte Stein, „wenn man den großen Wert der Hochkampschen Familiendiamanten mit hinzurechnet!“

„Was für Diamanten?“ fragte Roderich erstaunt.

Zarncke trat leise mit dem Fuß auf und beugte sich tiefer über seine Papiere. Nun kam die Wahrheit heraus. Das war unbequem. Würde der Graf, wenn er jetzt alles erfuhr, sich nicht sofort das Suchen im Dornhagener Schlosse erklären können? Zum Glück für ihn deutete Stein im Augenblick die Frage Roderichs falsch. Er dachte, daß es dem jungen Herrn nicht angenehm sei, vor einem Dritten von dem Diamantenschatze zu sprechen. So brachte er die Rede auf ein anderes Thema, und Zarncke gewann auf diese Weise Zeit zur Überlegung.

Als sich bald darauf wieder eine Verhandlung mit der Gräfin Lowoff machte und Stein einen Boten mit einem Briefe zu ihr senden wollte, bat Zarncke es sich aus, diesen Auftrag persönlich ausrichten zu dürfen. Lächelnd willfahrte der junge Graf diesem Wunsche.

Stein konnte Zarncke sehr bald schon nicht leiden; er empfand gegen ihn jenen Widerwillen, den der treue, redliche Mensch gegen den schlechten, verdorbenen Charakter immer empfindet.

Zarncke wußte dies selber nur zu wohl, aber er beachtete den Alten nicht viel.

Ein rascher Ritt brachte ihn nach der benachbarten Besitzung. Indem er an der Parkmauer der gräflichen Besitzung entlang ritt, bemerkte er, daß eins der Tore offen stand; es waren Arbeiter dort beschäftigt. Die Lust wandelte ihn an, den Park, den er das erstemal garnicht zu sehen bekommen hatte, in Augenschein zu nehmen. So stieg er ab und beauftragte einen der Arbeiter, das Pferd nach dem Hofe zu führen. Langsam schlenderte er hierauf durch den Park, dem Schlosse zu.

Zarncke hatte keinen Sinn für Naturschönheiten; er hatte weder auf den märkischen Laubwald, noch auf die prachtvollen Wälder in Pommern jemals acht gegeben. Er schritt, in Gedanken versunken, immer weiter, bis er, als der Parksteig sich um ein Boskett wandte, plötzlich vor Lore Krasnek stand.

Jäh fuhr er zusammen und starrte sie an.

Sie war älter geworden; sie sah obendrein geradezu elend aus; auf ihren Wangen lag eine hektische Röte, und durch das üppige, blauschwarze Haar zogen sich bereits einzelne Silberfäden. Aber ihre Ähnlichkeit mit der Gräfin

München-Gladbach, Berlin 2c. Assistenzärztin gewesen und auch das Staatsexamen cum laude abgelegt hat, ist sie vor kurzem im Hause ihrer Eltern tätig gewesen, wo sie ihren Vater, der Ende der 70er Jahre steht, von einer schweren Krankheit heilte.

Königsberg, 20. Mai. (Selbstmord.) In der Absicht, sich den Tod zu geben, warf sich gestern Nachmittag in der Nähe von Stallupönen eine etwa 45jährige Dame vor den Königsberger D-Zug. Sie war kurz vor der Ankunft des Zuges unter der geschlossenen Schranke auf das Bahngleis getreten. Die Unglückliche wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Ihre Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Bromberg, 18. Mai. (Eine Prämiierung von Pferden ländlicher Besitzer des Kreises) fand hier statt. Vorgeführt zur Prämiierung wurden 60 Pferde und Fohlen. Prämiiert wurden im ganzen 5 Fohlen und 5 Stuten. Außerdem kamen 23 Freideckscheine zur Verteilung.

Bromberg, 18. Mai. (Bei dem Königsschießen der Schützengilde) erschoß die Königswürde der Magistrats-Bureauassistent Wilhelm Treppke. Erster Ritter wurde Kaufmann Anton Grawunder, zweiter Ritter Kaufmann Otto Kromer.

Tremessen, 19. Mai. (Die königliche Ansiedelungskommission) hat bei dem letzthin an einen Herrn v. Kowalski verkauften Rittergut Bankwitz bei Rosenau das Vorkaufsrecht geltend gemacht und das betreffende Rittergut nunmehr selbst übernommen.

Neustettin, 18. Mai. (Eine große Feuersbrunst) wütete am Sonnabend Nachmittag in Groß-Küdde. Es wurden sechs Gehöfte betroffen und völlig oder teilweise zerstört. Der Brand war verursacht durch einen mit Streichhölzern spielenden Knaben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Mai. 1909 Schiedsspruch des Haager Schiedsgerichts im deutsch-französischen Casablancastreit. 1902 † Dr. K. Diffiné zu Mannheim. 1897 Eröffnung des Blackwall-Tunnels unter der Themse in London. 1882 Eröffnung des St. Gotthardtunnels. 1837 † Jos. Allioli in Augsburg, katholischer Theologe, bekannt durch seine Bibelübersetzungen. 1871 † Herzog Leopold von Anhalt. 1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Berlin. 1813 * Richard Wagner zu Leipzig. 1762 Frieden zu Hamburg zwischen Preußen und Schweden. 1744 Frankfurter Union. 1741 Vertrag von Nymphenburg. 1667 † Papst Alexander VII. 1629 Frieden zu Lübeck mit König Christian IV. 337 † Kaiser Konstantin I., der Große, zu Nicomedia.

23. Mai. 1909 Besuch der Berliner Stadtverwaltung in London. 1908 Empfang der süddeutschen Bürgermeister in London durch König Eduard. 1908 † François Coppée, französischer Dichter. 1904 Untergang des russischen Kreuzers „Botygar". 1902 † Erzbischof Dr. th. H. Simar in Köln, Legat des apostolischen Stuhles. 1902 † Monsignore Tarnassi in Rom. 1896 Enthüllung des Denkmals Jung-Bismarcks auf der Rudelsburg. 1871 Beginn des Rückmarsches der deutschen Armee aus Frankreich. 1848 * Alfred Kirchhoff, Professor in Halle, hervorragender Geograph. 1794 Niederlage der Franzosen bei Kaiserslautern. 1754 * Andrea Appiani, der „Maler der Grazien". 1733 * Friedrich Anton Mesmer zu Itzmany am Bodensee, Begründer der Lehre vom Tiermagnetismus. 1706 Sieg Marlboroughs bei Ramillies. 1618 Beginn des 30jährigen Krieges, die kaiserlichen Räte Martinitz und Slavata in Prag zum Fenster hinausgeworfen. 1544 Frieden zu Speyer, Verzicht des Hauses Habsburg auf die Krone von Dänemark-Norwegen. 1125 † Kaiser Heinrich V.

Thorn, 21. Mai 1910.

— (Die westpreußische Herdbuchgesellschaft) hielt in Marienburg eine Generalversammlung ab, die der Vorsitzer Tornier-Trampenau leitete. Der Anstellung des Viehzucht-Instruktors Ellerbroek als Geschäftsführer der Herdbuch-Gesellschaft, sowie der Pensionierung des bisherigen Geschäftsführers Ökonomierat Rasch zum 1. Juli wurde zugestimmt. Den Kassenbericht gab der Geschäftsführer Ökonomierat Rasch. Die Kasse wies am 1. April 1910 einen Bestand von 22098,89 Mark auf. Die Versammlung beschloß, die Sommerauktion in Graudenz am Mittwoch den 16. Juni abzuhalten. Der Auftrieb finedt am Montag den 13. Juni statt. Zum Verkauf kommen ca. 85 Stück 14—18 Monate alte Bullen und einige tragende Färsen. Die Zweckmäßigkeit der Bullenauswahlkommission auf dem Auktionsplatze wurde allgemein anerkannt; diese soll bis auf weiteres in Tätigkeit bleiben.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Die 100. Vorstandssitzung wurde am 18. Mai auf „Stolzenfels" bei Zoppot in feierlicher Weise abgehalten. Es nahmen daran die Herren: Geheimer Baurat Schrey-Danzig als Vorsitzer, Schneidemühlenbesitzer Apreck-Danzig, Kommerzienrat Dietrich-Thorn, Kommerzienrat Goldfarb-Pr.-Stargard, Fabrikdirektor Klosmann-Montwy, Direktor Koch-Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Levy-Hohensalza, Kommerzienrat Michalowsky-Posen, Fabrikbesitzer Reincke-Stolp (Pomm.), Fabrikbesitzer Roensch-Allenstein, Kommerzienrat Schottler-Lappin (Westpr.), Konsul Sieg-Danzig, Kommerzienrat Ventzki-Graudenz, Geheimer Kommerzienrat Wanfried-Danzig und der Verbandssyndikus Dr. John-Danzig teil. Herr Geheimrat Schrey dankte in seinen Begrüßungsworten den Vorstandsmitgliedern für die Treue, die sie dem Verbande allzeit bekundet hätten. Wenn der Verband manche schätzenswerte Erfolge errungen habe, so seien diese in erster Linie auf die Tätigkeit des Vorstandes zurückzuführen. Er bitte die Herren, die bisher bewiesene Treue dem Verbande auch in Zukunft zu erhalten. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Wegen der Ausbeutung der ostpreußischen Torfmoore durch die Eisenbahnverwaltung hat der Verbandsvorsitzer mit den zuständigen Stellen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Rücksprache gepflogen. Mit dem Präsidenten der königlichen Ansiedlungskommission ist wegen des Bezugs von landwirtschaftlichen Maschinen durch die Ansiedlungsgüter verhandelt worden. Für die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnrats ist ein Antrag, betr. Ausdehnung des Ausnahmetarifs 1a für Zelluloseholz auf mehrere Stationen der Provinzen Westpreußen und Pommern eingereicht worden. An der Sitzung des Landeseisenbahnrats am 11. Mai d. Js. hat der Verbandsvorsitzer teilgenommen. Für die Gewerbeausstellung Allenstein 1910 hat der Verband zehn silberne Ehrenmünzen für hervorragende Leistungen gestiftet. Bei mehreren Behörden ist der Verband wegen Zuwendung von Aufträgen an die östliche Industrie vorstellig geworden. In den Vorstand wurden die Herren Fabrikbesitzer Anders in Rudczanny (Ostpr.) und Direktor Fischer von der Union-Gießerei in Königsberg (Pr.) zugewählt. Als stellvertretender Vorsitzer für die Provinz Ostpreußen anstelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Radok wurde Herr Fabrikbesitzer Heumann-Königsberg (Pr.) gewählt. Der Einladung zur Eröffnung der Allensteiner Ausstellung am 28. Mai soll von möglichst vielen Vorstandsmitgliedern Folge geleistet werden. Es wurde beschlossen, fünf bronzene Ehrenmünzen an Angestellte und Arbeiter der ostdeutschen Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke A.-G. in Heiligenbeil (Ostpr.) zu verleihen. Endlich wurden mehrere vertrauliche Angelegenheiten zweckentsprechend erledigt. Die nächste Vorstandssitzung findet am 15. Juni d. Js. in Allenstein statt.

— (Sparkassenverbandstag.) In Allenstein tritt am 25. Juni der Sparkassenverband für Ost- und Westpreußen zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien erwähnt der Vortrag von Landrat Kreidel über den „Scheck- und Überweisungsverkehr" und die Anträge verschiedener Verbandsmitglieder betr. Remunerierung der Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Sparkassenvorstandes sowie die Anregung zur Versicherung gegen Kursverluste. Weiter sind Vorberatungen zu einer Neubearbeitung der Normalsatzungen für die Sparkassen geplant. Bereits am 23. und 24. Juni finden im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Allenstein fortbildende Vorträge für die Sparkassenbeamten statt. Es werden sprechen: Sparkassenbeamter Schöne über Buchführung, Stadtsyndikus Götting-Hildesheim über Rechtsverhältnisse der Sparkassen, Hypothekenrecht, Inhaberpapiere, Pfand, Bürgschaft, Scheck- und Giro-Überweisung und Handelskammer- und Börsensyndikus Dr. Rocke-Hannover über Sozialpolitik und die Sparkassen, das Sparen und die Arbeiter und die Entwicklung des deutschen Sparkassenwesens.

— (Feuerversicherung landwirtschaftlicher Objekte.) Die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim, deren Generalvertreter die Firma Hodam & Reßler in Danzig ist, hat, wie sie uns mitteilt, wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß bei Brandschadenfällen den Besitzern von Dampf-Dreschmaschinen dadurch ein großer Schaden entstanden ist, daß in dem betreffenden Versicherungsantrag die Nebenausrüstungen der Dreschmaschinen, wie Patent-Selbsteinleger, Spreu- oder Kurzstrohbläser, sowie auch Kurzstrohzuführungen nicht besonders deklariert waren und infolgedessen von den Versicherungsanstalten bei der Feststellung des Schadens die Entschädigung für diese Gegenstände, welche doch einen erheblichen Wert repräsentieren, abgelehnt wurde. — Im eigensten Interesse der Maschinenbesitzer liegt es deshalb, bei der Stellung von Versicherungsanträgen diese Nebenausrüstungen nicht zu übersehen und sie besonders aufzuführen, im Falle aber, daß die Anschaffung dieser Nebenapparate erst später erfolgt ist, unverzüglich bei dem zuständigen Organ der Versicherungsgesellschaft den Antrag auf Nachversicherung zu stellen. — In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sache machen wir alle Maschinenbesitzer hierauf aufmerksam und empfehlen jedem, der sich vor Schaden hüten will, seine Feuerversicherungen, in der durch vorstehende Ausführungen präzisierten Weise, zu vervollständigen.

Aus Russisch-Polen, 19. Mai. (Ein Verwandtenmord in der polnischen Aristokratie.) Aus Warschau wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Ungeheures Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Grafen Bogdan Jara Ronikier. Der Verhaftete ist Rittergutsbesitzer und ein bekannter Bühnen- und Romanschriftsteller. Er steht unter dem Verdacht, seinen Schwager Stanislaus v. Chrzanowski, einen 17jährigen Gymnasialschüler, ermordet zu haben. Am 14. Mai fand man in einem Chambregarnie den Leichnam des jungen Mannes mit 27 Stichen an Kopf und Rücken. Der Ermordete war der Sohn des bekannten Rittergutsbesitzers und Millionärs Bronislaus v. Chrzanowski. Der Knabe war nach Verlassen der Schule gänzlich verschwunden. Nach 24 Stunden wurde er als Leiche aufgefunden. Am Tatorte fand man einen unbrauchbaren Revolver und etwas Geld. Die Polizei verhaftete den Hotelbesitzer Zawadzki und den Portier Sieminski. Diese erzählten, daß sie vor drei Monaten einem angeblichen Stanislaus Chrzanowski zwei Zimmer mit zwei Eingängen vermietet hätten. Sie sahen aber den Mieter sehr selten und wollten vom Morde nichts wissen. Es erwies sich aber, daß der Hotelbesitzer sowie sein Portier einen ganzen Monat vorher niemand das Zimmer vermietet hatten, obwohl alles freistand. Weiter stellte es sich heraus, daß am Mordtage der Sohn Zawadzkis 4500 Rubel auf der Bank deponierte. Die Verhafteten leugneten hartnäckig. Nach kurzer polizeilicher Untersuchung wurde ein Mord aus sexuellen Motiven angenommen, jetzt glaubt man, daß Habgier die Triebfeder des Mordes ist. Der Tote besaß einen schwachsinnigen Bruder, seine Schwester ist mit dem erwähnten Grafen Ronikier verheiratet, der heute Nachmittag mit Zawadzki konfrontiert wurde. Nach dem Geständnis des letzteren, wonach Ronikier vor drei Monaten die Wohnung mietete, wurde der Graf verhaftet. Außerdem will ein Kollege des Ermordeten den Grafen mit Stanislaus Chrzanowski an dem kritischen Tage zusammen gesehen haben, obwohl Ronikier behauptet, an diesem Tage auf dem Lande gewesen zu sein. Bei der Untersuchung des Mörders wurden Kratzwunden am Halse gefunden. Es wurde eine Untersuchung der Warschauer Wohnung des Grafen und seines Gutshauses vorgenommen, über deren Resultat noch nichts verlautet. Der Verhaftete gehört einer altadeligen Polenfamilie an. Er ist 35 Jahre alt und gilt als großer Lebemann. Eine Zeitlang war er Redakteur einer gesellschaftlichen Zeitung und ist der talentvolle Verfasser erfolgreicher Schauspiele.

Von der russischen Grenze, 20. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend den 21. d. Mts. findet die offizielle Eröffnung der Saison in dem russischen Kurorte Ciechocinnek statt. Kurgäste weilen schon seit längerer Zeit dort. Mit der Eröffnung treten nur noch die regelmäßigen Konzerte der Badekapelle hinzu. — Am 19. d. Mts. feierten unsere russischen Nachbarn das Krönungsfest. Der Bahnhof Alexandrowo zeigte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck. — Der verstärkte militärische Schutz im russischen Reiche wird eingeschränkt. Seit einigen Tagen werden die russischen Posten bezw. Bahnposten nicht mehr von Soldaten begleitet. Vom gleichen Tage ab sind die Postbeamten, welche Wertsendungen zu transportieren oder zu überführen haben, mit Browning-Pistolen bewaffnet worden, welche sie im Dienst wie die Gendarmen tragen. Die Militärkommandos in Alexandrowo sind bis auf die zum Schutze der Zollkammer erforderlichen Mannschaften eingeschränkt und in ihre Garnisonen zurückgeschickt worden.

Salat.

Die Zeit des Salats hat wieder begonnen. Da dürfte es nicht uninteressant sein, einmal einen Blick auf die Geschichte des köstlichen und überaus gesunden Grünzeuges zu werfen. Die ursprüngliche Heimat des Salats ist nicht festzustellen. Der Name Salat kommt von dem lateinischen insalata, d. h. gesalzen, und bedeutet eigentlich keine Pflanze, sondern jede mit Essig, Öl und sonstigen gewürzigen Zutaten bereitete kalte Speise. Man bereitet ja auch aus Fleisch, Hering usw. Salate, wie beispielsweise den Ochsenmaulsalat oder den sogenannten italienischen Salat, den man aber in Italien garnicht kennt. Jetzt handelt es sich aber um den in den Gärten kultivierten Kopfsalat, botanisch lactuca sativa genannt, der jetzt auf unserem Tische prangt und in allen Familien genossen wird. Schon die Perser zurzeit des Kambyses kannten den Gartensalat, Griechen und Römer erlabten sich daran, und bei Plinius finden wir bereits die meisten der bei uns gebauten Varietäten. Die Alten sagten von ihm: Das Temperament des Salates ist kalt und feucht, erfrischt das Gemüt, kühlt die Leber, macht guten Appetit und wohl schlafen. Und diese wohltätigen, gesundheitlichen Wirkungen des Salatgenusses, die schon die Alten erkannt hatten, haben noch heute ihre volle Giltigkeit. Darum versäume keiner bei der nahenden Zeit des Salatgenusses, sich daran recht gütlich zu tun. Eßt Salat!

p.

Lokalplauderei.

Die Pfingstfeiertage haben die Wetterwünsche der erholungsbedürftigen Menschheit nicht ganz erfüllt. Grade in den Feiertagen häuften die Gewitterbildungen sich derart, daß der Ausflugsverkehr darunter zu leiden hatte und auch mannigfacher Schaden durch Hagelschlag 2c. angerichtet wurde. Die plötzlich eingetretene Hitze hat seit den Pfingstfeiertagen aber wieder nachgelassen und abends macht sich sogar empfindliche Kühle bemerkbar. Für die Landwirtschaft ist der gewitterreiche Mai in diesem Jahre sehr fruchtbar. Die Getreidefelder haben in schneller Entwicklung einen sehr günstigen Stand erreicht, wie sie ihn um diese Zeit nicht oft aufweisen. — In den Pfingstfeiertagen haben auch in Graudenz und Danzig-Zoppot die ersten Rennen in dieser Saison stattgefunden. In Graudenz gehörte wieder Leutnant A. Neumann von den Thorner Ulanen auf seiner „Dschonkina" zu den Siegern, während in Danzig Herr Kopcke, der in Thorn seine „Parthie" zum Siege geführt, außer mit „Parthie" auch noch mit „Languste" ein Rennen gewann. Herr Kopcke, der in Königsberg einen kleineren Stall eingerichtet hat, scheint für die Rennplätze unseres Ostens ein erstklassiger Konkurrent zu werden. Auf der Danziger Rennbahn beobachtete er diesmal eine wechselnde Taktik, denn er setzte mit seiner „Parthie" gleich das schärfste Tempo ein, während er in dem Rennen mit „Languste" wieder die volle Kraft bis zum Schluß aufsparte. Auch im Vergleich mit Graudenz und Danzig läßt sich das günstige Urteil über das erste diesjährige Rennen in Thorn nur in vollem Maße aufrechterhalten.

In der Pfingstwoche haben eine größere Anzahl Kongresse stattgefunden, von denen der Kölner Parteitag der demokratischen Vereinigung charakteristisch war für den Niedergang des heutigen Liberalismus. Die Demokraten um Hello von Gerlach, Breitscheid und Gädke, deren Parteiorgan das „Berliner Tageblatt" ist, wollen die reine „Volkssouveränität", das parlamentarische Regime ohne jede Beschränkung, ihnen ist auch die freisinnige Partei noch nicht radikal genug. Den „liberalen Interessenpolitikern" wurden auf dem Parteitage bittere Wahrheiten gesagt und den „industriellen Feudalismus im Westen" bezeichnete man als noch gefährlicher wie den „Feudalismus der Junker im Osten".

Lowoff trat doch jetzt, da er sie vor sich sah, nur desto beredter hervor.

Sie streckte dem alten Bekannten mit spöttischem Lächeln die Hand entgegen.

„Nun mein Herr Komplize von Dornhagen her," sagte sie ebenso, „wer hätte das gedacht, daß wir uns in Rußland wiedertreffen würden!"

Zarncke starrte sie noch immer ganz fassungslos an.

„Sie — Sie sind — —"

„Die Schwester der Gräfin Lowoff!" unterbrach sie ihn gleichmütig. „Das sahen Sie ja jedenfalls, sowie Sie auf meine Schwester nur einen Blick warfen. Aus dieser Quelle auch stammte meine Kenntnis von dem Hochkampschen Familienschatze, den wir beide leider nicht finden konnten."

„Ist Ihre Frau Mutter auch hier?" fragte Zarncke, sich mühsam fassend.

„Seit mehreren Jahren schon ist sie tot," antwortete sie. „Sie starb bald, nachdem wir von Dornhagen fortgingen. Wohl ihr!"

„Aber erklären Sie mir doch nur, Lore," suchte Zarncke zu erforschen, „Sie waren damals fast Bettler. Daß eine Frau in fürstlichem Reichtume lebt, während ihre nächsten Angehörigen heimatlos in der Welt umherstreifen, ist doch ein Widerspruch. Waren Sie so erzürnt mit Gräfin Melanie?"

„Wir waren niemals erzürnt, und Melanie hat uns immer unterstützt," antwortete Lore. „Wovon hätten wir denn sonst auch wohl gelebt? Gearbeitet haben wir nie! Daß wir bei ihr nicht wohnen konnten, waren Verhältnisse, die Sie nicht verstehen würden, liebster Zarncke, die aber meine Mutter und ich vollkommen einsahen. Ich bin aber auch jetzt nur inkognito hier und war auch bereits hier, als Sie neulich mit Graf Hochkamp zusammen Ihren Antrittsbesuch machten. Ich beobachtete Sie beide vom Nebenzimmer aus. Vor Roderich, der sich übrigens sehr verschönt hat, mochte ich mich nicht sehen lassen," — sie preßte doch einen Augenblick die Lippen zusammen, wenn sie daran dachte, wie sie die arglose Freundlichkeit des jungen Grafen vergolten hatte, — „aber als ich vorhin Sie von den Fenstern des Schlosses aus auf der Landstraße daherreiten sah, sagte ich zu Melanie: Heute kommt mein alter Freund Zarncke allein, ich will ihm entgegengehen."

Dem eitlen Manne gefiel ihre Art, zu sprechen, garnicht. Laut hingegen sagte er: „Warum steht denn aber eine so schöne junge Witwe, wie die Gräfin es ist, so ganz allein in der Welt da, so ohne jeden männlichen Schutz?"

„Wollen Sie ihr den etwa angedeihen lassen?" fragte Lore spöttisch, und als sie beobachtete, wie er einen kleinen Spiegel aus der Tasche zog und, in diesen blickend, seinen Bart zu bearbeiten begann, brach sie auf einmal in ein haltloses Gelächter aus. „Hilf Himmel!" rief sie. „Sie denken doch nicht etwa, daß Sie Eindruck auf Melanie machen könnten?"

Und sie schüttelte sich förmlich vor Lachen.

Plötzlich aber griff sie mit der Hand nach der Brust und zog rasch ihr Taschentuch hervor. Bei dieser heftigen Bewegung riß sie einen kleinen Brief mit heraus, den Zarncke, der zu dergleichen stets auf dem Sprunge stand, geschickt auffing und in seiner großen knochigen Hand meisterhaft verbarg, — unbemerkt von Lore? so fragte er sich, während es ihm gleichzeitig war, als ob es sein Schicksal sei, was er da in seiner Hand hielt, und was ihm wie Feuer darin brannte.

Lore hatte augenblicklich vollauf mit sich selber zu tun, sodaß ihr der ganze Vorgang vollständig entgangen war. Sie war kreidebleich geworden, und als sie das Taschentuch von ihren Lippen entfernte, zeigten sich auf dem weißen Gewebe starke Blutspuren.

„Mir wird unwohl!" sagte sie matt. „Ich werde meine Schwester benachrichtigen, daß Sie sie zu sprechen wünschen. Adieu für heute!"

„Sie reichte ihm die Hand und schlüpfte durch ein Seitenpförtchen in das Schloß, während Zarncke dem Hauptportal zuging.

Die schöne Frau lag auf einem niedrigen Diwan, mit einem kostbaren Eisbärenfell überdeckt. Das ganze Gemach war in Weiß und Rosa gehalten und glänzte von Kostbarkeiten jeder Art. Melanie hatte gelesen, ließ aber das Buch sinken, als Lore eintrat, und sah sie fragend an.

„Ist Graf Hochkamp auch gekommen?" fragte sie.

„Nein," lautete die Antwort Lores, „der Sekretär allein."

„Schicke Merensky zu ihm," erwiderte die Gräfin, kaum ein Gähnen verbergend, „die beiden Beamten können miteinander verhandeln."

„Er wünscht aber dich zu sprechen, denn er betrachtet sich als Hochkamps Freund!" betonte Lore.

„Als was er sich ansieht, ist mir völlig gleichgiltig!" Melanie sagte es hochfahrend. Für die Unterbeamten meiner Nachbarn sind meine Leute vorhanden!"

„Der Unterschied zwischen Herr und Diener ist aber in Deutschland nicht so groß, wie hier in Rußland," entgegnete Lore nachdenklich. „Zarncke war auf der Schule und der Universität dasselbe wie Hochkamp. So darfst du ihn nicht zusehr mißachten!"

„Wenn Graf Hochkamp diesen Mann als seinen Freund rechnen will, so ist das seine Sache," erwiderte Melanie spöttisch, und in diesem Augenblick trat die Ähnlichkeit mit Lore stärker denn je hervor, „der meinige wird er nie! Ich möchte Roderich vielmehr schon beizeiten von dieser unedlen Persönlichkeit loslösen."

In Lores Augen flackerte es auf.

„Du rechnest auf Hochkamp?" forschte sie die Schwester aus.

Ein flammendes Rot ergoß sich über das Gesicht der schönen Frau.

„Mein Herz schlug ihm von Anfang an entgegen, und an seiner Seite könnte mir das Leben zum Paradiese werden!" erklärte sie freimütig.

„Ich habe ihn nie aus den Augen verloren und hörte einmal von seinem Interesse für ein deutsches Mädchen!" betonte Lore wieder.

„So etwas wird vergessen!" sagte Melanie wegwerfend. „Lassen wir aber jetzt die Sache. Wann reisest du, Lore?"

„Morgen!" antwortet die Schwester. „Ich gehe von hier direkt nach Petersburg. Aber, Melanie, unter der Maske einer Sängerin kann ich nicht mehr auftreten; ich kann nicht mehr singen, denn ich huste Blut."

„So müssen wir etwas anderes für dich erfinden," versetzte Melanie gleichgiltig. „Vor allem gilt es jetzt Petruschkin!"

„Ich bin reisefertig!" erklärte Lore.

„Wohlan denn!" Die Gräfin nickte gedankenvoll. „Du mußt auf jeden Fall jetzt Petruschkin retten. Wird er verhaftet, so sind wir mit verloren."

Nachdem Zarncke sich von Lore getrennt hatte, wurde er von einem Diener empfangen und in ein Zimmer geführt, in dem er sehr lange warten mußte. Er würde diese Verzögerungen im höchsten Grade ungebührlich gefunden haben, wenn der eitle Mann sich nicht mit dem Gedanken getröstet hätte, daß die Gräfin Lowoff zweifellos seinetwegen Toilette machte.

(Fortsetzung folgt.)

Immer nur Schlagworte, nichts als Schlagworte! Aber so muß es kommen, wenn man liberalerseits die Sozialdemokratie durch radikale Forderungen übertrumpfen zu können glaubt und gegen die ruhige, unseren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen eine gedeihliche Fortentwicklung sichernde Politik der Rechtsparteien in maßloser Weise hetzt. Der Byzantinismus nach unten, wie ihn die radikalen Heißsporne bei uns heute kultivieren, ist weit gefährlicher, als ein Byzantinismus nach oben jemals sein kann! Hoffentlich greift diese Einsicht nun auch bald in den Kreisen Platz, die sich von der aus Anlaß der Reichsfinanzreform inszenierten liberalen Hetze gegen „Agrarier“ und „Junker“ mit fortreißen ließen. Die demokratische Vereinigung möchte gern einen bestimmten Teil der großen Wählermenge für sich gewinnen, sie ist da aber in ziemlicher Verlegenheit, weil sie ja den Kapitalismus „bis zur letzten Konsequenz“ bekämpfen will und sich andererseits bei der Arbeiterschaft gegenüber der Sozialdemokratie keinen Erfolg verspricht. So gehen die Herren Demokraten jetzt darauf aus, die 2 Millionen Privatangestellten einzufangen, worum sich eine der Hauptdebatten des Parteitages drehte. Nun, die Privatangestellten haben allen Grund, sich der konservativen Partei anzuschließen, denn auch ihnen kommt die konservative Wirtschaftspolitik zugute, welche die wirtschaftlich Schwachen schützt und einen kräftigen Mittelstand mit möglichst vielen selbständigen Existenzen schaffen will. Wenn das deutsche Reich jetzt daran denken kann, nach der Arbeiterfürsorge auch eine Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für die Privatangestellten einzuführen, so ist das einer Sozialpolitik zu danken, die von Anfang an die Unterstützung gerade der rechtsstehenden Parteien gefunden hat. Das „konservativ regierte“ Deutschland geht damit allen demokratischen Ländern voran! — Auch mehrere Provinzialkongresse haben in dieser Woche getagt, davon der Provinzialverein des evangelischen Bundes in Strasburg und der botanisch-zoologische Provinzialverein in Briesen. Beide Vereinigungen hatten sich in den genannten Nachbarstädten der gastfreundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Der Provinzialverein des evangelischen Bundes beschloß auf die Einladung des Vorsitzers der Ortsgruppe Thorn, Oberlehrers Sich, welcher auch zweiter Vorsitzer des Provinzialvereins ist, seine nächstjährige Hauptversammlung in Thorn abzuhalten. Unsere Stadt selbst hatte in dieser Woche ebenfalls Gastbesuch. Auf einer Weichselfahrt über Marienwerder und Culm trafen 30 Studierende und Seminaristen aus Königsberg und Danzig in Thorn ein, um hier rasensportliche Wettspiele mit dem Thorner Sportverein vorzuführen. Es war eine Veranstaltung des baltischen Rasensportverbandes, die ihren Zweck, das Interesse für den Rasensport in weitere Kreise zu tragen, gewiß erfüllt hat.

Der Halleysche Komet, dieser Weltenbummler, scheint sich der genauen Berechnung seiner Laufbahn durch menschliche Intelligenz und technische Instrumente noch zu entziehen, denn die Kometen-Nacht zum 19. Mai hat für alle Erdbewohner die Enttäuschung gebracht, daß von dem Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen nichts zu spüren war. Auch die Befürchtungen, die man an dieses Ereignis knüpfte, sind ganz grundlos gewesen. Zuerst hieß es: eine große Erdkrisis durch Verbrennung oder Anrempelung unseres Erdballes komme. Dann schwächte man die Prophezeiung ab: keinen Zusammenprall gebe es, aber eine Gasgiftverseuchung für alle lebenden Wesen. Schließlich begnügten sich die Astronomen, Störungen des Telegraphenverkehrs in Aussicht zu stellen. Und nun ist von alledem nichts passiert, ja nicht einmal der Komet selbst konnte in der Nacht zum 19. Mai entdeckt werden! Ob nicht am Ende der Halley derjenige gewesen ist, welcher die Karambolage mit der Erde gefürchtet hat? Man sagt, er habe bereits bei dem Vorbeigange an der Venus unangenehme Erfahrungen gemacht, denn sein Annäherungsversuch soll von der Venus schroff abgewiesen worden sein. Sollte der Halley danach nicht von der Erde ein Gleiches befürchtet haben? Dann würde er ja die neue Theorie bestätigen, daß nicht die Kometen den Planeten, sondern umgekehrt die Planeten den Kometen gefährlich werden. Die Kometen-Nacht hat man in den verschiedenen Ländern sehr verschieden verlebt, zumteil in Angst und Schrecken, und zumteil in mehr oder weniger ausgelassener Karnevalstimmung. In Köln gründete man noch zur Kometen-Nacht ein Restaurant „Zum Kometen“ mit einem Geschäftsführer Namens Halley. In Thorn war man darin den Kölnern voraus, denn wir haben auf unserer Mocker-Vorstadt schon lange ein „Gasthaus zum Kometen“ und sogar auch eine Kometenstraße! Auch bei uns nahmen sich viele bei Zeiten vor, in der Kometen-Nacht aufzubleiben, um das seltene Phänomen zu beobachten. Als aber die Nacht zum 19. Mai herankam, hatte die Entschlußkraft dazu, die Nachtruhe zu opfern, schon nachgelassen und so mancher stieg doch lieber in die Federn und tröstete sich in der bekannten Weise: „Na, morgen wird ja alles in der „Presse“ stehen! Aber die Wachgebliebenen oder Frühaufgestandenen fanden ihr Opfer schlecht belohnt, sie sahen auch nichts, denn was der eine oder der andere für den Kometen hielt, war nur die Venus, die ja auch sonst am Nachthimmel steht. Jedenfalls haben wir den „Weltuntergang“ gut überstanden und können uns dessen freuen. Die astronomischen Gelehrten freilich möchten ihre Position noch nicht verloren geben und vertreten nun in neuen langatmigen Interviews die Meinung, daß der Vorbeigang des Halley sich vielleicht um einige Tage verzögert. Nun, wir wollen schon auf alle besonderen Begleiterscheinungen des Kometen-Vorbeiganges verzichten. Den Kometen selbst möchte aber Jeder natürlich doch gern sehen. Da er jetzt am Abendhimmel erscheint, wird die Ausschau nach ihm ja auch bequemer sein. Aber wenn der Halley nicht den charakteristischen Kometenschweif zeigt, wird es immerhin schwer fallen, ihn am Westhimmel aufzufinden.

Die im stillen und öffentlich fortgesetzte Agitation des Bauernbundes macht es für den Bund der Landwirte nötig, auch seinerseits die Propagandatätigkeit in der sommerlichen Jahreszeit nicht ruhen zu lassen. So finden in diesen Tagen im Landkreise Thorn eine Reihe von Versammlungen des Bundes der Landwirte statt, in denen Herr Stange aus Berlin spricht. In der Versammlung in Culmsee am Mittwoch wurde der Vorsitzer für die neugebildete Culmsee'er Hauptgruppe, welche mehrere Ortsgruppen umfaßt, gewählt, und die Wahl fiel auf einen Vertreter des Kleingrundbesitzes, Herrn Blum-Chrapitz, wieder ein Beweis dafür, daß es völlig in der Hand der Bundesmitglieder liegt, ob sie solche Ehrenämter mit Vertretern des Groß- oder Kleingrundbesitzes besetzen wollen. Herr Blum erzählte in der Versammlung, wie er dazu gekommen sei, dem Reiz der neuen Sache folgend, dem Bauernbunde beizutreten, um dann, als er sah, welche politische Richtung die nationalliberale Gründung hat, dem Bauernbund ebenso schnell wieder den Rücken zu kehren. Wir glauben, daß dem Beispiel des Herrn Blum noch viele andere Kleingrundbesitzer folgen werden, wenn die Sache des Bauernbundes den Reiz der Neuheit für die Landwirte unserer Ostmark verloren hat, und man immer mehr zu der Überzeugung kommt, wie nachteilig die Spaltung der agrarischen Organisation der Vertretung der Interessen der ganzen Landwirtschaft werden muß. Auch ein ostmärkisches Bundesfest veranstaltet der Bund der Landwirte am morgigen Sonntag in Gnesen, auf welchem Abg. Diederich Hahn die Festrede halten wird.

Ein Jubiläumsjahr ist das Jahr 1910 nicht nur für unsere 61er, sondern auch für den Männerturnverein und den Vorschußverein Thorn, von denen ersterer sein 50jähriges Jubiläum schon heute und morgen in feierlicher Weise begeht. Die Thorner Bürgerschaft hat bereits bei der 80jährigen Geburtstagsfeier des Herrn Professor Boethke, des „Turnvaters“ unseres Ostens, Gelegenheit gehabt, zu zeigen, daß sie zu würdigen weiß, was unser Thorner Turnverein für die Turnsache in unserem Osten geleistet hat, und auch an der 50jährigen Jubiläumsfeier des Vereins werden alle Kreise der Bürgerschaft herzlichen Anteil nehmen. Möge der Männerturnverein Thorn wie bisher so auch fernerhin alle seine Kräfte in den Dienst der für unser Volksleben so wichtigen Turnsache stellen!

Bäder.

Bad Langenau. Köstliches Frühlingswetter, Garten und Wiesen in Blütenpracht, die Berge so blau, die Wälder so duftig im jungen Grün und die Luft so rein, daß sich durstig trinkt, wer sich losreißen kann aus den Arbeitsstuben der Städte.

Neben der idyllischen Lage sind es die guten Heilmittel, ist es die günstige Analyse der neuen Heilquelle mit ihren 1500 cbcm Kohlensäure auf 1 kg, die schon jetzt die Erholungsdürftigen und Kranken heranzieht. Reges Leben herrscht in der neuen Wandelhalle auf Promenade und Kurplatz, eine große Zahl Zimmer sind besetzt. Viele nützen die bedeutenden Ermäßigungen der Vorsaison aus und neben den alten Freunden, die seit Jahren am Bad Langenau festhalten, kommt ein Zug solcher, die noch nichts von Langenau wußten und überrascht sind, statt eines unbedeutenden Nestes eine Perle gefunden zu haben unter den Bädern der Grafschaft Glatz.

Küche und Keller.

(Nachdruck verboten.)

Artischocken mit Maronen-Eis. 250 Gramm süße, 5 Gramm bittere Mandeln wiegt man fein; 600 Gramm Stückenzucker vermischt man mit 2 Dezilitern Wasser; ist er auf dem Feuer zerschmolzen, so fügt man 150 Gramm Stärkezucker dazu. Man schäumt den Zucker sorgsam ab und kocht ihn bis zum Bruch; dann läßt man ihn auskühlen und vermischt ihn mit den Mandeln. Diese Mandelpaste läßt man nun im Wasserbade kochens, bis sie zähe ist und sich mit Hilfe eines Spatels auf eine Marmorplatte streichen läßt; man, färbt gleichzeitig den Teig durch etwas Spinatfarbe grün. Um die Masse etwas geschmeidig zu gestalten, arbeitet man sie mit dem Nudelholz solange durch, bis sie sich behandeln läßt. Um aus diesem Teig die Artischockenblätter auszustechen, bedient man sich eigens dazu vorrätiger Blattformen aus Kupfer, die man, wenn sie ausgedrückt sind, etwas umbieg und an deren Ende man ein olivenförmige Stück des grünen Teiges befestigt. Die Blattrippen markiert man mit der Schneide eines Dressiermessers. Diese Blätter klebt man vorläufig auf ein rundes Nudelholz, damit sie Fasson bewahren. — Nun geht man daran, die Artischocken zu formen. Für diesen Zweck kocht man Zucker bis zum starken Bruch und tut etwas Cremortartari daran, damit er fettig wird. Einen Teil dieses Zuckers vermischt man mit süßen, gewiegten Mandeln und streicht den Teig mehrere Zentimeter hoch auf eine geölte Marmorplatte. Dieser Teig ist dann der Artischocken-Boden. Nun befestigt man mit Hilfe von gesponnenem Zucker eine Reihe von Artischocken-Blättern rund um diesen Boden, natürlich die Blätter mit der Spitze nach oben; man klebt nun gegen diese ersten Blätter und zwischen dieselben eine neue Blätterreihe und so fort, bis eine Artischocke geformt ist, die eine tiefe Höhlung inwendig hat. Vorläufig stellt man die Artischocke, wenn sie fertig ist, in den Eisschrank und macht inzwischen das Maronen-Eis.

Von 300 Gramm Maronen zieht man die erste, harte Haut ab, dann blanchiert man sie und entfernt die zweite Haut. Man zerkleinert dann diese Maronen, streicht sie durch ein Sieb und fügt ca. 100 Gramm Zucker dazu. Außerdem vermischt man 12 Gelbeier mit 350 Gramm Puderzucker zu einer schäumigen Masse und rührt einen Liter kochende Milch, in der zwei Stangen Vanille ausgezogen sind, dazu. Diese Krême stellt man auf das Feuer und erhitzt sie gerade bis zum Kochen; dann gießt man sie durch ein Sieb über das Maronen-Purée. Die Krême läßt man kalt werden; ist sie fast abgekühlt, so tut man 1/2 Liter Schlagsahne dazu und läßt das ganze scharf frieren. Nun tut man die Artischocken auf eine Serviette, die auf einer runden Schüssel liegt. Den Fuß der Artischocke garniert man mit Hilfe einer mit Schlagsahne gefüllten Tüte mit kleinen weißen Kugeln. Zuckerhutförmig richtet man in der Höhlung der Artischocke das Maronen-Eis an und schneidet es durch ein sägenförmig geschnittenes Kartenblatt symmetrisch ein.

Hd.

Sonderbare Luxusautomobile.

(Nachdruck verboten.)

Wer reich ist, und dabei nichts wesentliches zu tun hat, verfällt bald auf allerhand merkwürdige Sachen. Er macht Erfindungen für sein „alltägliches“ Leben und läßt sie, was ihm natürlich ein Minderbemittelter nicht nachmachen kann, auch ausführen. Seitdem die Erfindung und Ausgestaltung des Automobils das Reisen auf der Landstraße wieder eingeführt hat, verlegte sich der Erfindungsgeist der Reichen auch hauptsächlich auf zweckmäßigen oder originellen Ausbau ihrer Reisefuhrwerke.

Eine reiche Amerikanerin hatte sich offenbar die stiefel- und kofferförmigen Reklamefuhrwerke der Großstadt zum Vorbild genommen, als sie sich ein Auto bauen ließ, das ihr „wie angegossen“ paßte; es ist nämlich 65 Zentimeter breit und 1,40 Meter hoch. Ein Schriftsteller machte über dasselbe die folgende, von einer englischen Zeitschrift wiedergegebene Äußerung: „Es ist nicht jedermanns Sache, sich mit einem Schuhanzieher in seinen Wagen hineindrücken zu lassen, wenn man einmal etwas stark gefrühstückt hat.“

Ein Herr in Calcutta, dessen Automobil 50 000 Mark gekostet hatte, ließ sich vorn auf dem Kühler eine riesige Schwanenfigur anbringen, deren Augen aus Prismen bestehen und nachts elektrisches Licht ausstrahlen. Durch den Schnabel kann der Auspuff getrieben werden, wobei ein zischendes Geräusch entsteht. In dunkler Nacht auf einsamer Landstraße mag es eine ebenso unheimliche Erscheinung abgeben, wie jenes kanadische Auto mit dem falschen Pferde, dessen Augen nachts grün und rot leuchteten, während die Huppe aus dem Maule des Tieres erscholl.

Außer solchen bedeutungslosen Spielereien ist jedoch auch manches Praktische unter den neuen Erfindungen an Autos zu verzeichnen. So befand sich z. B. im Wagenpark des verstorbenen Königs der Belgier ein prachtvoll ausgestattetes Wohnautomobil, das drei Gemächer enthielt, deren zwei für den König und eines für seinen Kammerdiener bestimmt waren. Die Maschine hatte 30 HP, und konnte mit einer Geschwindigkeit von 56 bis 72 Kilometern pro Stunde fahren. Der Anschaffungspreis des Autos betrug 120 000 Mark.

Den vollkommenst ausgestatteten, durch Pferdekraft gezogenen Reisewagen besaß vor einiger Zeit der Herzog von Newcastle. Dieser Wagen beherbergte in einem verhältnismäßig bescheidenen Flächenräume von 4½ Metern Länge und 2 Metern Breite nicht nur alle Bequemlichkeiten für drei Personen, sondern auch noch einen Kochherd, ferner Klavier, Schreibmaschine und Dunkelkammer. Er kostete 30 000 Mark.

Ein Mitglied des englischen Königshauses, der Herzog von Fife, ließ sich vor etwa vier Jahren einen 60pferdigen Motor für 40 000 Mark bauen, der alle Vorzüge eines Eisenbahnsalonwagens mit der Pracht eines königlichen Gemaches verband. An der hinteren Querseite des Wagens war ein Lager mit weichen Kissen angebracht und kostbare orientische Teppiche bedeckten den Boden. Die Sitze waren mit Lehnen und drehbar angeordnet, sodaß ein Ausblick nach allen Seiten möglich war. Auch die übrigen Teile der Einrichtung waren entsprechend zweckmäßig und prächtig.

Der französische Schokoladenkönig Menier besitzt ein prächtiges Automobil, das man eigentlich ein kleines Hotel auf Rädern nennen müßte. Es ist zweiteilig. Der Wohnraum dient nachts als Schlafgemach, doch sind die Betten so angeordnet, daß sie aufklappbar und bei Tage unsichtbar sind. Der andere Raum, welcher Küche und Ankleidezimmer zugleich repräsentiert, birgt alle erdenklichen Toilette- und Kochrequisiten. Noch ein Zimmer mehr enthält die Wohnung auf Rädern, in welcher vor drei Jahren Monsieur de Fabreques, der bekannte Millionär und Automobilfabrikant von Marseille, eine Reise durch Europa unternahm. Die beiden Schlafzimmer dieses Wagens werden bei Tage in ein großes Wohngemach umgewandelt; und außerdem ist noch ein Badezimmer, ein Ankleidezimmer und eine Küche mit vollkommener Einrichtung vorhanden.

Derartige Launen der Geburts- und Finanzaristokratie repräsentieren, wengstens meistens, einen praktischen Wert, und die für dieselben ausgegebenen Summen sind minimal im Vergleich zu dem Einkommen des Autobesitzers.

Oth.

Luftschiffahrt.

Glückliche Ballonlandung. Ein am Mittwoch in Frankfurt a. M. mit drei Personen, unter ihnen Dr. Boots vom meteorologischen Institut in Straßburg, besetzter Ballon ist Donnerstag bei Liévin niedergegangen. Der Ballon erreichte eine Höhe von 6000 Meter. Die Luftschiffer sollen sehr interessante Beobachtungen gemacht haben.

Der französische Kriegsminister wohnte am Donnerstag in Mourmelon-le-Grand zahlreichen Flügen von Offizieren bei. Zwei Flüge machte er selbst mit.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines Schwindlers.) Der Handlungsgehilfe Gottschalk der als Staatsanwalt, als Arzt, als Assessor usw. viele Personen um bedeutende Beträge beschwindelt hat, ist am Donnerstag in Dresden verhaftet worden.

(Die Angelegenheit der Schwester Candide.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Schwester Candide unter der Beschuldigung, Unterschlagungen begangen und insbesondere mehrere Juweliere geschädigt zu haben, verhaftet worden. Selbstmord verübt hat der Generalsekretär der Wohltätigkeitsanstalten der Schwester Candide Dr. Léon Petit wie man annimmt, wegen des Konflikts der Schwester mit der Justiz.

Gedankensplitter.

Wohl gibt es Dilettanten, die mehr Ideen in Bewegung setzen als die gründlichsten Fachmänner.

Georg Brandes.

Der Sproß der Schmiede.

(Berliner Gerichtsszene).

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß der Zeuge sich aus reinem Vergnügen von Ihnen hat überfahren lassen und zu Schaden gekommen ist,“ sagt der Vorsitzer in unwilligem Tone zu dem behaglich auf die Brüstung des Anklageraumes sich lehnenden Angeklagten. Der läßt sich aber keineswegs seiner sicheren, siegesbewußten Haltung berauben, sondern erwidert:

„Janz jewiß behaupte ick det un werde et sojar beweisen, wenn der Mann, wat der Herr Zeuje is, det bestreiten sollte.“

„Nun, reden Sie nicht so'n dummes Zeug und stellen Sie sich vor allen Dingen 'mal anständig hin.“

Der Mahnung des Vorsitzers folgend, richtete sich der Angeklagte ohne sonderliche Übereilung zu seiner ganzen Größe auf und erwirkt dadurch die stille Bewunderung aller Anwesenden, denen es nicht verständlich ist, wie ein solcher Koloß von Mensch auf einem Bicycle sich fortbewegen kann, ohne daß dieses unter ihm zusammenbricht. Er entstammt einer alten Schmiedefamilie und hat von seinen Vorfahren nicht nur die Kolossalstatur, sondern auch ein hübsches Vermögen geerbt, das ihn der Notwendigkeit, sein Handwerk auszuüben, überhebt, ihn aber dafür umso geneigter macht, durch übermütige und mehr als übermütige Streiche zunächst anderen und dann sich selbst Ungelegenheiten zu bereiten. Zu wiederholten malen ist er bereits, wie der Vorsitzer aus den Akten feststellt, mit der Polizei in Konflikt gewesen; er hat zwar auf jedes Strafmandat mit dem Antrage auf gerichtliche Entscheidung geantwortet, ist dann aber regelmäßig vom Gerichte zu einer höheren Strafe verurteilt worden, als ursprünglich die Polizei festgesetzt hatte. Aber dank dem Fleiße seiner Vorfahren, die noch keine Velozipedes kannten, genierte ihn das weiter nicht. Heute nun freilich ist die Sache für ihn ernster. Es handelt sich um kein Polizeidelikt, sondern er ist vom Staatsanwalt wegen böswilliger Körperverletzung angeklagt, weil er eines Sonntags abends den mit einigen Bekannten auf dem Fahrdamm dicht am Bürgersteig stehenden Schneidermeister Schirmer derart angefahren hat, daß dieser zu Boden stürzte und einen Rippenbruch erlitt. Nach der Darstellung des Angeklagten hat sich der Vorgang freilich wesentlich anders abgespielt. Der Herr Rentier, als welchen er sich selbst bezeichnet, läßt sich nämlich also vernehmen:

„Ick kam also retour von 'n Spandauer Bock, wo ick mit 'n paar juten Freunden 'n paar Jlas Bier jeschmettert hatte. Ick war aber nich betrunken, nee, bewahre, sowat kommt bei mir nich vor!“

„Das behauptet auch niemand,“ bemerkte der Vorsitzer.

„Also, wie ick so die Manteuffelstraße lang fahre, seh' ick uff eenmal den Herrn Zeujen, wat mir anjezeigt hat, un andere Männer mitten uff'n Damm steh'n un so tun, als ob se janz alleene uff der Welt wär'n un es in Berlin keene Wagen un Radfahrer jeben täte. Nanu, denke ick, die sind jewiß nich von hier, sondern direktemang aus Kyritz-Pyritz herjezogen. Ick läute also mit allen Leibeskräften, wat ick man kann.“

„Die Zeugen werden Ihnen sagen, daß Sie überhaupt nicht geläutet haben,“ wirft der Präsident ein.

„Na, wenn die Herren Zeujen schwerhörig sind, dann kann ick ja nischt dafor! Und überhaupt: wenn hier blos den Zeujen jegloobt wird un mir nich, dann brauche ick ja überhaupt nischt zu reden.“

Mit der Miene einer gekränkten Unschuld setzt sich der Angeklagte nieder und hat nur ein mitleidiges Lächeln, als einer der Zeugen nach dem andern bekundet, daß er, ohne nur die Klingel zu rühren, mutwillig mit voller Kraft in den Kreis der ruhig plaudernden Männer hineingefahren, den Schneidermeister Sch. umgerissen habe und dabei freilich selbst zu Falle gekommen sei. Er habe sich aber sofort wieder erhoben und auf sein Rad geschwungen, statt sich um das am Boden liegende Opfer seines Übermutes zu kümmern. Es wäre ihm auch sicher gelungen, zu entkommen, wenn nicht ein Droschkenkutscher, der den Vorgang beobachtet hatte, ihm mit seinem Gefährt den Weg versperrt hätte. Der Angeklagte hatte deshalb gegen diesen Rosselenker allen Ernstes Strafantrag wegen „Freiheitsberaubung“ gestellt. Und als er jetzt vernehmen mußte, daß er mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und die Folgen seines Übermutes zu vier Wochen Haft verurteilt sei, da hatte er nur die eine Gegenfrage: „Und wat jeschieht mit dem Droschkenkutscher?“

Die Antwort des Präsidenten: „Ihre Sache ist erledigt; gehen Sie, sonst werden Sie gleich hierbehalten!“ mußte ihn offenbar nicht befriedigen; denn kopfschüttelnd, als wollte er sagen: „Es gibt ja doch keine Gerechtigkeit mehr!“ verläßt er den Gerichtssaal.

Von den Kometen unterhielt man sich an der Tafel. „Ach!“ seufzte geringschätzig das Fräulein von immer noch 28 Lenzen, „sie sind wie die meisten Junggesellen: kaum schauen wir ihnen bewundernd nach, so kneifen Sie auf Nimmerwiedersehen aus!“ — „Oder wie die Nachahmungen heutzutage“, warf die praktische Hausfrau ein. „Ein großspuriger Schweif, viel versprechend und doch eitel Dunst! Da lobe ich mir unsere alten treuen Sterne, echt und bewährt, wie dies da“ — sie wies auf das Maggi-Fläschchen. — „Ich will nicht undankbar sein“, lachte der Sanitätsrat. „Der Komet hat mir schon manchen Patienten geschickt, der sich seinetwegen kalte Füße und Schnupfen geholt hatte.“ — „Sternschuppen?“ witzelte der Jüngling: eben darum war er eingeladen.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver . . . . 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
Koch-Schokoladen . 0.75, 0.80, 1.00, 1.20 „ „
Schokoladenpulver . 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 „ „

Nachstehende

„Bekanntmachung

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 6. Juni 1901 (Amtsblatt Seite 245) setze ich aufgrund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883/10. April 1892/30. Juni 1900/25. Mai 1903 nach Anhörung der Gemeindebehörden und nachdem Vertretern der beteiligten Arbeitgeber und der beteiligten Versicherungspflichtigen Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben worden ist, den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den Regierungsbezirk Marienwerder mit Wirkung vom 1. April 1910 hiermit wie folgt anderweitig fest:

pp.

Lfd. Nr. 30. Stadtkreis Thorn.

Der ortsübliche Tagelohn beträgt:

für erwachsene männliche Arbeiter 2,50 M.
„ „ weibliche „ 1,50 „
„ jugendliche männliche „ 1,00 „
„ „ weibliche „ 0,80 „

pp.

Marienwerder den 27. September 1909.

Der Regierungs-Präsident"

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wir bemerken hierzu, daß die vorstehend aufgeführten ortsüblichen Tagelohnsätze gemäß § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes auch bei Verwendung der Beitragsmarken zur Invalidenversicherung **für diejenigen Personen** zugrunde zu legen sind, **welche einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskrankenkasse nicht angehören.** Als Jahresarbeitsverdienst gilt der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns.

Es müssen also für Dienstmädchen, Aufwartefrauen, Waschfrauen und dergl. vom 1. April d. Js. ab Beitragsmarken der II. Lohnklasse (20 Pfg.-Marken) verwendet werden.

Für Angehörige einer Krankenkasse gilt als Jahresarbeitsverdienst nach wie vor der 300fache Betrag des für ihre Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns bezw. wirklichen Arbeitsverdienstes.

Thorn den 14. Mai 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Invalidenversicherung.

Domäne Papau

bei Wrotzlawken hat

doppelgesiebtes Pferde-

Häcksel

— auch in kleineren Posten — stets zum Verkauf.

Ständige Abnehmer erwünscht.

Sämtliche Artikel zur Wochenpflege.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Gustav Meyer.

Das Setzen von neuen

Kachelöfen und Kochherden, sowie Umsetzen und sämtliche Reparaturen

führt schnell und sachgemäß aus

St. Wyczinski, Töpfermeister,
Thorn, Mauerstr. 44.

Kachelöfen stets auf Lager.

Nur 8 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit best verzinktes

Deutsches Reichsdrahtgeflecht



Drahtwerk Rustein & Co. 497.

---

ff. Tafelbutter,

à Pfd. 1,80 Mk., bei 5 Pfd. à 1,25 Mk.

ff. frisch geröstete Kaffees,

das Pfd. von 1,00 Mk. aufwärts, sowie sämtliche **Kolonialwaren,** nur frische gute Ware empfiehlt,

L. Gaidus, Schuhmacherstr. 26.

Culmseer Molkereibutter,

täglich frisch, à Pfd. jetzt 1,30 Mk. empfiehlt

A. Kirmes,
alleinige Verkaufsstelle in Thorn.

ALTSTÄDT. MARKT
KUNSTGEWERBL. ATELIER
OTTO ZAKSZEWSKI
MALERMEISTER

HANDWERKSKAMMER KÖNIGSBERG — FÜR HERVORRAGENDE LEISTUNGEN Graudenz 1908

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31, — Breitestrasse 31,

empfiehlt
in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

Blusen, Handschuhe, Unterröcke, Krawatten, Strümpfe, Handtaschen, Schärpen, Bänder, Jabots, Schirme.

Streng feste Preise! Rabattmarkensystem!

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit.

*Zu beziehen durch die **Biergrosshandlung Paul Krug, Thorn.***
Fernsprech-Anschluss Nr. 573.



Wer

Radlos

wähle nur erstklassige Marken, wie:

„Anker", „Dürkopp", „Allreit",

neuester Modelle.

Große Auswahl! Billigste Preise!

W. Zielke,

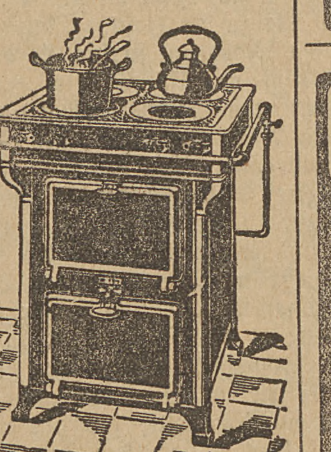
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt,
Coppernikusstraße 22

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über gegen Feuer- und Mottengefahr angenommen.

O. Scharf.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern

geben wir auch

mietweise

ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Eduard Bolz, Elbing,

Herrenstraße 49.

Brunnenbau- u. Installationsgeschäft

fertigt zu billigen Preisen unter voller Garantie: Tiefbohrungen, Kesselbrunnen, Wasserleitungen jeder Art. Windmotor- u. hydr. Widderanlagen. Großes Lager schmiedeeiserner Pumpenständer und Zubehörteile. Reparaturen sofort, sachgemäß, zu billigen Preisen.

Seidenhaus D. SCHLESINGER JR.
HOFLIEFERANT
BRESLAU I, Schweidnitzerstr. 46

Seidenstoffe
Sammete
Wollstoffe
Waschstoffe
Kostümröcke
Jupons

Katalog und Muster gratis.
Aufträge von Mk. 20 an portofrei.

Tülle
Spitzen
Besätze
Echarpes
Halbfertige Roben
Fertige Blusen

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe mein Lager in

Uhren, Goldwaren u. optischen Artikeln

um schnell zu räumen, zu den **billigsten Preisen.**

Silb. Damen-Uhren mit Goldrand von . .	6.50 Mk. an.
Silb. Herren-Remont.-Uhren, 6 Steine, von .	7.50 Mk. an.
Gold. Damen-Uhren, minderkarat., von . .	12.00 Mk. an.
14 karat. (585), von	17.50 Mk. an.
Regulateure, 1 Meter lang, von	12.00 Mk. an.

Auch empfehle mein Lager in **Sprechapparaten** und **Platten** zu den billigsten Preisen.

Luise Preiss, Breitestraße 27,
Ecke Baderstraße.

Gartenmöbel, Balkonmöbel, Rollschutzwände, Gartengeräte, etc.

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestrasse 35.

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Handelsmarke.

Vorrätig in Thorn bei **F. Menzel** und **B. Westphal.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Neuheiten in Strohhüten.



Leon Kuczyński

Thorn,
Breitestrasse 26

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 12.

Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin.

Der freihändige Verkauf von ca. 70 stark entwickelten

Jährlingsböcken

zum Preise von 125, 150, 175 u. 200 Mk., Elite teurer, und 3 Mark Stallgeld per Stück, hat begonnen.

Dominium Sawdin Westpr.,
Bahn- und Poststation.
von Frantzius.

Ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen ist

Malz-Caramelbier

Besonders Blutarmen zu empfehlen.

Höcherlbräu - Filiale,
Katharinenstraße 4.
Telephon 101. — Telephon 101.

Privat-Mittagstisch

(auch im Abonnement) Seglerstraße 25, 1.

---

50 gebr. Wienerstühle, Schaukelstuhl, gr. Garderobenschränke, Wäsche-, Spiegel- u. Küchenschränke, gr. Spiegel, Schreibtisch, Plüschsopha u. a. m. zu verkaufen. Bachestr. 16.

Grüne Kocherbsen,

gut kochend, 2 Pfd. 25 Pfg.

S. Abraham, Gerechtestr. 16

Nr. 117. Thorn, Sonntag den 22. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

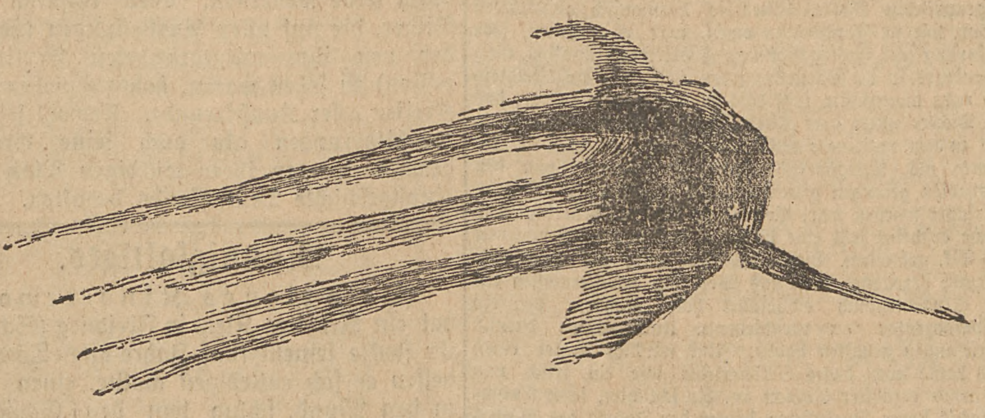
(Drittes Blatt.)

Im Zeichen des Kometen.

Der Komet hat die Menschheit genarrt und der Wissenschaft ein neues Rätsel aufgegeben. Die Ansicht mancher Astronomen, daß man ihn in der Mittwoch-Nacht selbst höchstwahrscheinlich garnicht sehen werde, hat sich bestätigt. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat nun aber weiter festgestellt, daß der Kometenschweif am Donnerstag noch außerhalb der Erde lag, und zwar, nach seinem Aussehen zu schließen, um ein recht beträchtliches Stück. Die Beobachtungen der Akademie sprechen für diese Ansicht. Gegen 2 Uhr nachts wurde es heller, und der Mond stand schon nahe dem Untergang. Gleichzeitig wurde im Westen ein sternartiger spitziger Lichtkegel sichtbar, der sehr lichtschwach und verschwommen war und fast genau den Platz einnahm, den vor einigen Tagen der Kometenschweif inne hatte. Leider nahm die Erscheinung wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit bald an Deutlichkeit ab, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß dieser Lichtkegel auf keinen Fall ein Wolkengebilde sein konnte. Ist diese Beobachtung richtig, so kann die Erde nicht durch den Kometenschweif gegangen sein, und dies erschließt die weitere Annahme, daß der Kometenschweif in der Ebene der Bahn nach rückwärts gekrümmt ist, was optisch nicht wahrgenommen werden konnte, da sich die Erde in den letzten Tagen sozusagen in der Ebene der Kometenbahn befand. Oder sollte der Komet mehrere Schweife haben oder der Schweif gerade in dieser Richtung eine besondere Breite besitzen? Das sind Fragen, die durch das unerwartete Erscheinen des Kometenschweifes aufgeworfen werden, und deren Beantwortung aufgrund der Kometenbeobachtung allein unmöglich ist. Es dürfte anzunehmen sein, daß tatsächlich eine Rückbiegung des Kometenschweifes, wie sie des öfteren an anderen Kometen beobachtet wurde, vorhanden ist. Dann aber ist der Durchgang der Erde durch den Schweif erst etwas später zu erwarten. Dann wäre auch das Auftauchen des Kometenschweifes am Abendhimmel erst in einigen Tagen zu erwarten. Es wäre denn, daß der Komet ähnlich dem vom Jahre 1858 zwei Schweife, einen geraden und einen gekrümmten, hätte. Dann wäre die Erde durch den geraden Schweif gegangen, und dieser Schweif würde dann, genügende Lichtstärke vorausgesetzt, bald am Abendhimmel erscheinen, während dies für den gekrümmten erst später eintreten würde. Es könnte somit der ganz eigentümliche Fall eintreten, daß am Morgen und am Abend je ein Kometenschweif des Halley sichtbar wäre.

Die Wiener Ergebnisse werden durch verschiedene Beobachtungen bestätigt. So ergab eine in der Kometen-Nacht auf der Transvaaler Sternwarte in Johannisburg angestellte Beobachtung, daß die Erde bis zur Morgendämmerung den Kometenschweif nicht durchquert hat. Nach Ansicht der Beobachter dürfte sie an ihm südlich vorbeigegangen sein. Ähnlicher Ansicht sind die Fachleute in Mailand, Kopenhagen und Nordamerika. Das physikalische Laboratorium in Zürich hat magnetische Störungen festgestellt, Stockholm elektrische Erdströmungen und Dämmerungserscheinungen.

Inzwischen mehren sich die Nachrichten über die Sichtung des Kometen. Er soll u. a. Donnerstag Abend 7 Uhr in Franzensbad gesehen worden sein. Seltsamer mutet eine aus Posen kommende Nachricht an, wonach in Kosten der Komet Donnerstag früh von 3.55—4.30 Uhr deutlich beobachtet wurde. Er hatte die ungefähre Größe der Mondscheibe und mattes, rötliches Licht. Der Schweif erstrahlte fast im selben Lichte und war in großer Länge den Wolken entgegen gebogen. Mit dem Aufgang der Sonne verschwand der Komet dem Gesichtskreis. Ebenso unwahrscheinlich klingt



Zeichnung des Halleyschen Kometen nach einer photographischen Aufnahme von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Miethe.

eine Nachricht aus St. Thomas (Dänisch-Westindien). Dort soll sich ein gewaltiger Lichtstreifen über den ganzen Himmel erstreckt haben.

Über die Ulkstimmung in der Kometen-Nacht wird weiter berichtet: Viele Berliner Restaurationsbetriebe hatten am Mittwoch Abend Weltabschieds-Kommerse veranstaltet. Namentlich im Norden der Stadt waren in den Schaufenstern vieler Gastwirtschaften Plakate aufgehängt, die u. a. verkündeten: „Zum letzten Halley-Schoppen", „Halley-Verbrüderung vor dem Weltuntergang", „Hier muß der Mammon verhalleyt werden", „Hier erwartet man den Weltuntergang". Ein Gastwirt hatte seinem Betriebe kurzweg die Bezeichnung „Zum Hall-Ei", ein anderer „Zum Kometen", ein dritter „Halley-Spektrum" gegeben. In dieser letzten Kneipe gab es auch ein besonderes Kometengericht, nämlich Hall-Ei mit Speck drum (!) Die tollste Ausgelassenheit aber herrschte in Köln, toller, als in den Tagen des Karnevals, nur mit dem Unterschied, daß diesmal die Maskerade fehlte. Die Konzertlokale waren überfüllt. Die Musikkapellen spielten Lieder wie: „Heut sehn wir uns zum allerletztenmal", und das gesamte Publikum sang mit. Nach 12 Uhr verkündeten Fanfarenklänge, daß der denkwürdige Tag des Weltunterganges angebrochen sei. In einem Konzerthause hielt jemand eine Ansprache, er habe soeben eine Depesche vom Kometen bekommen, daß er beim Passieren Kölns den Schweif einziehen werde, weil Köln genug Schweifwedler habe. Vor den Toren versammelten sich große Massen, weil die Nachricht verbreitet war, daß mehrere Vorortvereine dem Kometen eine Serenade darbringen wollten. Die Kölner wünschen jetzt nur, daß häufiger ein Komet Einkehr hält, um ihnen eine angenehme Unterbrechung der stillen Tage zwischen Karneval und Neujahr zu bringen.

In Rom ließen nicht weniger als achthundert römische Weinwirte angesichts des „Weltunterganges" die Polizeistunde bis morgens verlängern.

Indessen fehlt es auch nicht an bedauerlichen Zwischenfällen. So entstand in Yverdon in der Schweiz in der Nacht zum Donnerstag unter einer durch reichlichen Weingenuß erregten Volksmenge, die den Kometen erwartete, heftiger Streit, wobei ein Deutsch-Schweizer namens von Siebenthal durch Messerstiche tödlich verletzt wurde.

Da und dort hat der Komet religiöse Wahnvorstellungen hervorgerufen. Newyork, das aufgeklärte Newyork, litt in den ärmeren Schichten seiner Bevölkerung an einem panikartigen Furchtzustand. Die Polizei mußte verschiedentlich herbeigerufen werden, um die Leute zu beruhigen. Männer, Frauen und Kinder beteten auf den Knien in den Straßen und Parks, und religiöse Umzüge fanden in verschiedenen Stadtvierteln statt. In Aline in Oklahama wurde Jane Varfield, ein 16jähriges Mädchen aus guter Familie, im letzten Augenblick aus den Händen einer Bande fanatischer Sektierer gerettet. Der Sheriff war benachrichtigt worden, daß eine Gruppe der sogenannten „erwählten Nachfolger", einer religiösen Sekte, die Theorie aufgestellt hätte, ihr Führer Heinmann habe von Gott die Mitteilung empfangen, daß die Welt am Tage nach dem Erscheinen des Kometen zugrunde gehen werde, und daß das größte Unglück nur durch das Opferblut eines jungen unschuldigen Mädchens abgewendet werden könne. Der Sheriff mit sechs Geschworenen erreichte den Schauplatz des Opfers gerade noch, als das Mädchen abgeschlachtet werden sollte. Sie hatte weiße Rosen auf dem Kopfe und war ganz in Weiß gekleidet. Ihre Hände waren gebunden, und Heinmann stand mit einem großen Schlachtmesser vor ihr. Um sie herum waren vierzig Mann von seiner Sekte gruppiert. — Auch unter den egyptischen Eingeborenen herrschten die aberwitzigsten Vorstellungen.

Der fliegende Nachtpolizist.

Von Franz Wichmann-München.

(Nachdruck verboten.)

Zunächst mögen sämtliche Jünger der heiligen Hermandad beruhigt sein; wir wollen weder eine Satire auf die Polizei schreiben, noch aufgrund aviatischer Errungenschaften ein phantastisches Zukunftsbild von ihr entwerfen. Haben wir es doch garnicht mit Menschen, sondern mit einem Tier zu tun, das jeder kennt, das aber zu den originellsten der Fauna gehört. Wenn man die Vögel, die bei Tage die Luft von allerlei strolchendem Ungeziefer reinigen, mit Recht als Polizisten der Luft bezeichnet hat, warum sollte man nicht die Fledermaus einen fliegenden Nachtpolizisten nennen? In Dunkel und Dämmerung übt sie den gleichen Beruf aus. Besonders mit jenen schädlichen Insekten, die gegenüber der menschlichen Kultur Verbrechern gleichkommen, räumt sie auf. Unglaublich, was sie bei einer nächtlichen Jagd an raupenerzeugenden Faltern, an Maikäfern und anderen Landplagen aus der Welt schafft. Gegenden, wo man glaubte, ohne das nützliche Tier auskommen zu können, es vertrieb oder ausrottete, haben es denn auch immer schwer büßen müssen.

Als fliegendes Säugetier (die Alten hielten es noch für einen Vogel) ist die Fledermaus an sich schon ein seltsames Geschöpf. Ihr bizarres Äußere, ihr eigenartiger Flug und die merkwürdigen Lebensgewohnheiten aber machen sie außerdem noch zu einem der interessantesten Sonderlinge in der Tierwelt. Schon mancher enragierte Aviatiker unserer in die Lüfte strebenden Zeit hat es gerade der Fledermaus nachzutun und sich nach ihrem Vorbild mit einer Flughaut zu bekleiden gesucht.

Betrachten wir uns den Flugapparat der Fledermaus genau, so ist er aber auch ein wunderbares Kunstwerk. Schon daß die Flügel mit Krallen versehen sind, um dem Tiere das Kriechen und Einhängen zu ermöglichen, ist eine auffallende Erscheinung. Sie erklärt sich von selbst, sobald man sieht, daß es sich hier nicht um Flügel nach der landläufigen Vorstellung, sondern um ein den ganzen Körper umhüllendes Segel handelt. Diese Flughaut spannt sich nämlich von den zu Krallen verlängerten Fingern bis zu den Hinterfüßen aus und ist meistens auch noch mit dem Schwanze verwachsen. So entsteht ein richtiger Mantel, der während des Winterschlafes das Tier zugleich auch vor dem Erfrieren schützt. Zur vermehrten Erwärmung dient außerdem das dichte, ganz seltsame Haarkleid. Seine kleinen, nach Millionen zählenden Härchen sind mit kleinen Höckern versehen und erscheinen wie ineinandergeschachtelt, was die zum Schutze nötige Dichtigkeit der Behaarung außerordentlich verstärkt. Gleich allen auf nächtliche Tätigkeit angewiesenen Lebewesen ersetzt die Fledermaus am Tage den versäumten Schlaf. Dieser spielt in ihrem Dasein überhaupt eine große Rolle. Weit über die Hälfte davon nimmt er ein. Da die Flugkraft des Tieres nicht ausreicht, um, wie die Wandervögel, nach dem Süden zu ziehen, muß es die lange, ihm keine Nahrung bietende Winterszeit ebenfalls schlafend verbringen. Seine Körperwärme sinkt dabei um etwa 20 Grad, und das im Sommer angesetzte Fett genügt zur Erhaltung des schwachen Blutstroms, der den Puls nur alle 2—3 Minuten einen Schlag tun läßt. Als Schlummerplatz sucht sich die Fledermaus mit Vorliebe windgeschützte Orte, hohle Bäume, Felsklüfte, Dachspeicher und warme Rauchkammern aus. Der letztere, auch für den Tagesschlaf im Sommer bevorzugte Aufenthalt hat den Glauben veranlaßt, daß sie Speck und Fleisch nachgehe. Daher findet sich in manchen Gegenden die Bezeichnung „Speckmaus", während sie in Wahrheit jede tote Nahrung verschmäht.

Ganz absonderlich ist nun die Art, wie wir die Fledermaus in solchen Schlupfwinkeln schlafend treffen. Den kurzen, gedrungenen Körper mit dem runden Kopfe und seinem sehr breiten Maule, das äußerst spitze Eck- und Backenzähne zeigt, ganz in den warmen Flugmantel eingeschlagen, hat sie sich, den Kopf nach unten, mit den Hinterfüßen eingehakt und hängt so scheinbar ganz erstarrt und leblos da. In der Hand gehalten, wird sie nur sehr allmählich warm, und ihr Erwachen gestaltet sich wiederum zu einem wunderlichen Vorgang.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Wer hätte es geglaubt und gedacht, daß plötzlich warmes Sommerwetter eintreten, die ganze Natur im prachtvollsten Festschmuck, mit Vogelsang und Blütenduft, die Menschen hinauslocken würde zur Pfingstfeier! Zaghaft wurde nach dem Himmel geguckt, ob ein Ausfllug zu wagen sei; ein tüchtiges Gewitter tobte über Berlin und machte die Frühkonzerte fraglich, aber das Wecken wurde doch bestellt, die Verkehrsmittel aufs sorgfältigste geordnet zum Sonntag für die vielen Tausenden von Vergnügensuchenden. Und wirklich leuchtete die Pfingstsonne vom blauen Himmel, die Regentropfen funkelten wie Diamanten an den Zweigen, auf den Büschen, den Rasen; die Vögel begannen die große Festkantate, und das frohe Menschengewimmel begann und wurde immer gewaltiger, je weiter der Tag vorschritt. Der Flieder hatte sich gefärbt und strömten die geöffneten Blüten berauschenden Duft aus; zart rosig und weiß leuchteten die Äpfel- und Birnenbäume, und feierlich strahlten die Kerzen der Kastanien. Musik überall und geputzte frohe Menschenkinder, die den grauen Alltag, die Arbeit und Sorge vergessen hatten in der Wonne des Genusses. So ganz schattenlos glitten aber die Feiertage doch nicht vorüber; jeden Nachmittag ballten sich die Wetterwolken, das Feuern und Knallen in den Lüften scheuchte die Mengen in schützende Hallen und Säle, und am zweiten Feiertag war der geliebte Grunewald ein Ort der Angst, des Schreckens, der grenzenlosesten Verwirrung, als sich das schwere Gewitter über Schöneberg und Friedenau entlud und die herabströmenden Wassermassen einen Dammrutsch am Bahnhof Eichkamp verursachten. Dank der größten Vorsicht wurde ein Unglück vermieden, die Gefahr abgewendet, — aber eine totale Stockung trat ein. Es war eine Riesenarbeit, die Menschenmassen wieder zurück zu befördern; die Aufregung und das Schreien und Weinen der Kinder, die Angst der Frauen brachten recht unangenehme Szenen hervor. Bis tief in die Nacht hinein sausten die Züge unermüdlich mit den eingekeilten nassen Ausflüglern dem ersehnten Heim entgegen. Manch einer wird noch lange mit der unliebsamen Erinnerung dieses Pfingsttages zu kämpfen haben und manche Träne den verdorbenen Festanzügen nachgeweint werden; mit des Geschickes Mächten ist eben nie ein Bund zu flechten. Wo die Wolken schwarz drohten, die Blitze zuckten, da haben die Menschen sich sehr gut amüsiert, gegessen, getrunken, gelacht und getanzt, und die Wirte haben jedenfalls ein gutes Geschäft gemacht. Auch in der Stadt, in den Gärten und Ausstellungen, flutete die Menge und freute sich an allem Gebotenen. — Am Sonntag Vormittag hat der amerikanische Expräsident sehr befriedigt die deutsche Reichshauptstadt verlassen und ist mit seiner Familie inzwischen schon längst in London eingetroffen. Roosevelt hat hier seine Zeit tüchtig ausgenutzt, mit der ihm eigenen Energie und den umfassenden Interessen gesehen, gehört, beobachtet, was nur irgend möglich war. Und trotz seiner Heiserkeit hat er vor einem glänzenden Auditorium seine Vorlesung über die Kulturbewegung gehalten in der Berliner Universität und den Ehrendoktortitel erhalten. Roosevelt äußerte sich ganz begeistert über das Stimmungsvolle der ganzen Umgebung, den Gelehrtenkreis und das studentische Leben Berlins. Am Abend fand dann ein Herren-Diner beim Reichskanzler statt; die Unterhaltung war höchst anregend, und Roosevelt in sprühender Lebhaftigkeit und Befriedigung sprach sich lobend über seinen Berliner Aufenthalt aus. — Die belgischen Kunstkritiker in Brüssel, die jetzt zusammengetreten waren, haben sich ganz begeistert ausgesprochen über die deutsche Sonder-Abteilung für Raumkunst und Kunstgewerbe, die der Berliner Direktor des Kunstgewerbemuseums Prof. Bruno Paul ins Leben gerufen hat. Nicht wie sonst, einzeln zerstreut die Kunstwerke, sondern es ist als eine zusammenhängende, mit feinstem Geschmack eingerichtete Wohnung mit einer kleinen Galerie auserlesener Gemälde, Stiche und Skulpturen. Jeder Gegenstand ist mit seiner Umgebung in Harmonie, in Farbe, Raum und Stoff, alles fein abgetönt und von fesselnder Wirkung. — Die Berliner Charitee beging die 200jährige Feier ihres Bestehens durch einen Festakt, höchst schlicht und einfach in ihren Räumen, dem Sinn und der Bestimmung eines Krankenhauses angepaßt. — Zehn Kinderhorte sind schon in den Volksküchen eingerichtet und weisen starken Besuch auf. Nachmittags sind die unbeaufsichtigten Kinder dort gut geborgen. Unter Aufsicht von Kindergärtnerinnen machen sie ihre Schularbeiten oder üben sich in Handarbeiten, und die älteren Mädchen werden in den Anfangsgründen der hauswirtschaftlichen Tätigkeit unterwiesen, was sie gut im Haushalt gebrauchen können, wo die Mutter genötigt ist, mit zum Lebensunterhalt zu verdienen. — Die schöne Spargelzeit beginnt; große Ladungen schneeweißer Stangen werden aufgeschichtet und schnell gekauft. Die Krebs-Saison hat ihren Einzug gleichfalls gehalten, wie die feurig-leuchtenden Erdbeeren. In der Leipzigerstraße ist eine Erdbeerhalle eingerichtet; dahin strömt das elegante Publikum, um die rote Frucht mit und ohne Schlagsahne zu genießen. Erst Mitte August ist der Schlußakt dieses Unternehmens. Aus allen Gegenden kommt die Garten- und Waldfrucht nach Berlin; die geliebten Werderschen sind die besten, die uns den Genuß der Erdbeeren bringen. — Ein wahrer Unstern waltete über der Berliner Flugwoche; an Zuschauern fehlte es nicht, die aber öfters enttäuscht den Heimweg antreten mußten. Und wurden Aufstiege gemacht, so kamen Abstürze, glücklicherweise nicht gefährliche, und vernichtete Apparate; es ging zu toll noch in den Lüften zu, blitzt und donnert es doch noch jeden Tag. — Sehr interessant und erfolgreich ist die Polizeihundprüfung abgelaufen, die einen ganzen, anstrengenden Tag in Anspruch nahm. Fünfzehn Hunde zeigten ihr Können auf dem Karlshorster Rennplatz vor Richtern. Am Abend fand dann die Preisverteilung statt und zum Schluß im Monopol-Hotel ein Festmahl. — Das Theater- und Vergnügungsprogramm für die Festzeit war reichhaltig und auserlesen, der Zoologische Garten hatte große Vorkehrungen getroffen, der Lenz aber die Dekoration übernommen; die jüngsten Sprößlinge tummelten sich im warmen Sonnenschein und umschwärmten ihre Amme, eine starke Hündin, mit täppischen Sprüngen. Im Wintergarten trat ein Affe als vollständiger Gentleman auf und zeigte seine Kunstfertigkeit im Sport. Bei Hagenbeck feiert die Raubtierdressur jetzt täglich ihre Triumphe. Mit den Kindern wurde das Passage-Panoptikum aufgesucht; die beliebten Volkstage brachten soviel hübsches zu sehen und dann sogar ein Geschenk zur Erinnerung. Wem es draußen zu heiß war, begab sich in den Eispalast und sah die kunstfertigen Kunstläufer auf dem spiegelblanken Parkett ihre Reigen ausführen. Voraussichtlich wird die Spielzeit des Berliner Theaters in diesem Sommer nicht unterbrochen. Da ist es nun sehr anerkennenswert, daß die Direktion dem technischen Personal zehntägigen Erholungsurlaub bei vollem Gehalt bewilligt.

H. H.

Langsam, in Pausen von Sekunden, setzt zuerst der Puls wieder ein. Dann, mit dem sich erwärmenden Körper, geht es schneller und schneller und erreicht schließlich, von sonderbar leisem, dem Schnurren von Katzen nicht unähnlichem Geräusche begleitet, in dem jetzt ganz heiß gewordenen Leibe eine beinahe stürmische Höhe. Erst wenn diese überschritten, hört man eine Art Räuspern, und die eintretende Beruhigung geht in Bewegung über, die durch ein tastendes Herumkriechen mit noch geschlossener Flughaut zum Ausdruck kommt. Auch im Zustand völligen Wachseins bleibt aber das Kriechen schwerfällig und ungeschickt. Man erkennt, daß das wahre Element des Tieres die Luft ist, und diese versteht es denn auch mit größter Meisterschaft zu beherrschen. Dazu befähigen es aber keineswegs seine Augen, die bei Tage fast blind und auch bei nächtlicher Finsternis wenig brauchbar sind.

Überhaupt ist der Gesichtssinn bei diesem Geschöpf der Dämmerung nur schwach entwickelt. Umso großartiger der Tastsinn. Um sich von dessen Unfehlbarkeit zu überzeugen, hat man Fledermäusen die Augen verklebt und sie in Räumen fliegen lassen, die man kreuz und quer mit Fäden durchzogen hatte. Sie stießen nicht bei einem einzigen an, spürten, sobald sie in seine Nähe kamen, jedes Hindernis und wichen ihm in vorsichtigem Bogen aus. Offenbar ließ sie der Tastsinn jede Luftwelle empfinden, und vielleicht trug zur Ermöglichung dieser überfeinen Witterung auch noch der scharf ausgebildete Geruch, sozusagen die Hundsnase, bei. Dieser mag dem Tiere die Nähe eines zur Beute geeigneten Insekts oder auch eines Feindes zugleich mit dem Gehör verraten. Denn da anzunehmen ist, daß die Fledermaus auch die Stimme von ihresgleichen vernimmt, so ist bei ihr auch auf ein äußerst feines Ohr zu schließen. Diese Stimme ist nämlich ungemein leise, und Menschen, die nicht scharf hören, nehmen sie garnicht wahr. Am meisten sind die Laute dem sehr gedämpften Zwitschern von Spatzen ähnlich, und die bisweilen angeschlagenen höheren Töne, die etwas Quiekendes haben, mögen Warn- und Lockrufe für die anderen darstellen. Über ihr Liebesleben sind wir noch wenig aufgeklärt. Jedenfalls betätigt sich die Fledermaus auch darin als Sonderling; denn während fast alle anderen Tiere die Sehnsucht im Frühling zusammenführt, begattet sie sich im Herbst, entwickelt das Junge während des Winterschlafes weiter und bringt es mit dem Erwachen des Lenzes zur Welt. Die Kleinen — es sind selten mehr als zwei — hängen noch wochenlang am Fell der Mutter, trennen sich nur schwer von ihr und bleiben auch erwachsen noch ziemlich lange Mutterkinder.

Zähmen lassen sich die Fledermäuse nach neueren, besonders von englischen Forschern angestellten Versuchen, ganz leicht. Das lebende Futter, das aus Mehlwürmern, Fliegen und sonstigen Insekten bestehen muß, nehmen sie willig. Bald aber macht man dieselbe Erfahrung, wie bei dem Kuckuck, der ja ebenfalls zu den rätselhaften Individualitäten der Tierwelt gehört. Gleich diesem vermögen sie nicht dauernd in der Gefangenschaft zu leben. Sie gehen schon nach ein paar Monden ein, und wenn man ihr Dasein wirklich bis zum Winterschlaf fristet, so erwachen sie aus diesem nicht wieder.

Schönheit kann man der Fledermaus nach dem Maßstabe menschlichen Geschmacks kaum nachrühmen. Für die feinfühlige Empfindung des Europäers ist sie ein garstiges und häßliches Tier, ein Eindruck, der sowohl durch das fahle, rötliche Fell, die nackte, schwärzliche Flughaut, wie durch die spitzigen Krallen und ganz besonders durch zahlreiche, auswuchsartige Gebilde an Nase und Ohren hervorgerufen wird. Wahrscheinlich dienen diese häutigen Ansätze und Ausbreitungen zur Verstärkung des Tastsinns, verleihen aber dem Tiere ein so widriges Äußere, daß es uns nicht wundernehmen kann, wenn die menschliche Phantasie von jeher die Verkörperung von etwas Bösem darin erblickt hat.

Den Juden galt die Fledermaus als ein verhaßtes, unreines Geschöpf; die Griechen dachten sich die scheußlichen Harpyien in ihrer Gestalt, und die christliche Kunst glaubte, den Teufel nicht abschreckender als durch Verleihung skelettartiger Fledermausflügel darstellen zu können. Als unheimliche Kreatur des Satans nagelt sie deshalb der Bauer, dem schon ihr gespenstischer Flug Abscheu einflößt, noch heute in manchen Gegenden an sein Scheunentor, ohne zu ahnen, welchen Schaden er damit der Landwirtschaft zufügt, und in der Geschichte der Zauberei hat sie zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle gespielt. Fledermausblut diente zum Schreiben der hieb- und stichfest machenden „Passauer Zettel“, die die Landsknechte als Amulett trugen, und ebenso brauchte man zum Gießen sichertreffender Freikugeln das Herz des Tieres. Selbstverständlich ließ sich auch die Heilkunde früherer Jahrhunderte ein so mystisches Wesen nicht entgehen und verwendete seine einzelnen Körperteile zur Herstellung aller möglichen Medizinen. Sehr glimpflich geht dagegen die Sage — bei den Polen wenigstens — mit der Fledermaus um, indem sie mit poetischer Verklärung die Entstehung ihrer Flügel auf Gott selbst zurückführt. Eine arme Maus wohnte da einem frevelhaften Kirchenraube bei, und als einer der Diebe eine Hostie verlor, wollte sie diese auf den Altar zurücktragen. Aber sie konnte nicht hinauf, und in seiner milden Güte schenkte der Herr ihr Flügel. Auch der Chinese ist ein besserer Mensch als wir; denn er sieht in der Fledermaus eine glückbringende Fee. Hier trifft er das rechte, denn in Wahrheit ist dieser verachtete, fliegende Nachtpolizist, indem er die Luft von schädlichem Ungeziefer säubert, für die Menschheit ein nützlicher Segenbringer.

Bücherschau.

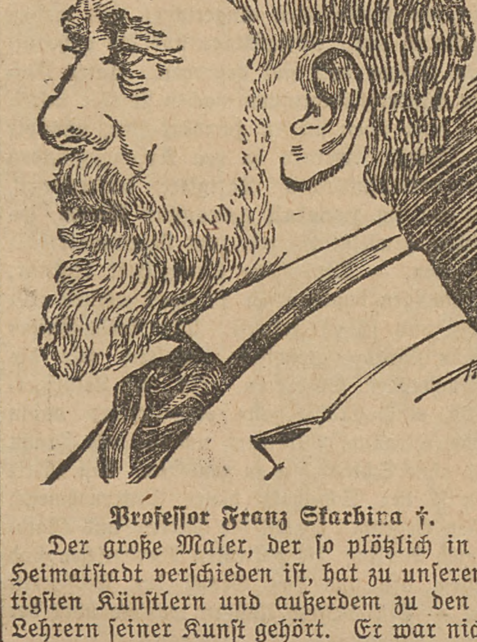
Theodor Fontane: „Kriegsgefangen“. Hochschulausgabe. Verlag F. Fontane & Co., Berlin. Preis brosch. 1 Mk., — geb. 1,50 Mk. — Im gleichen Maße, wie die Dichtungen Theodor Fontanes in immer weitere Kreise unseres Volkes dringen, mehrt sich das Interesse für die Persönlichkeit des Dichters und seine selbstbiographischen Werke. Einer so harmonisch abgeklärten Natur, wie sie Fontane zu eigen, war es gegeben, jede Äußerung mit unvergänglichen Worten auszustatten, ewig Lebendiges in die Darstellung von Tatsachen einzuflechten. So recht augenfällig tritt dies in dem Werke zutage, das der Dichter unter dem Titel „Kriegsgefangen“ herausgab, und in dem er seine Schicksale beschreibt, als er 1870, die Armee als Kriegsberichterstatter begleitend, von den Franzosen gefangen genommen und nach der Insel Oléron überführt worden war. Von diesem anschaulich berichtenden Buche erscheint jetzt eine billige Ausgabe zum Preise von 1,— Mk. gebunden. Dieser Neudruck wird als Hochschulausgabe bezeichnet, weil das Werk sich gewissermaßen als ein Studentenbuch eingeführt hat, nachdem mehrere Privatdozenten an verschiedenen Universitäten daraus Vorlesungen gehalten haben. Und wirklich mutet einen auch heute noch dieses Selbsterlebte wie ein frisch und spannend erzählter Roman an. In schlichter, jeder Ruhmredigkeit barer Darstellung dringt der Inhalt des Buches zum Herzen eines jeden Lesers. Des Dichters guter Humor weiß stets den vielen Widerwärtigkeiten, die die unbequeme Lage einer Kriegsgefangenschaft mit sich brachte, siegreich zu begegnen. Es ist interessant zu erfahren, daß des Dichters Befreiung, wie erst nach dem Tode Fontanes durch die im Staatsarchiv zu Washington verwahrten Akten der amerikanischen Gesandtschaft zu Paris festgestellt wurde, lediglich auf die energische Initiative Bismarcks zurückführen ist. Das betreffende Schreiben Bismarcks an den amerikanischen Gesandten Washburne zeigt eine sehr deutliche Sprache, wie aus dem folgenden Schlußsatz hervorgeht: „Ich bitte Sie daher, die Güte zu haben, formell seine Freilassung von der französischen Regierung zu verlangen und ausdrücklich zu erklären, daß wir im Weigerungsfalle eine gewisse Anzahl von Personen in ähnlicher Lebensstellung in verschiedenen Städten Frankreichs verhaften und nach Deutschland schicken und ihnen dieselbe Behandlung zuteil werden lassen, die dem Dr. Fontane in Frankreich beschieden ist“. Dem Werke ist die weiteste Verbreitung zu wünschen und zwar in allen Volkskreisen, bei alt und jung.

In der letzten Tagung wurde im Reichstage über die Ausgabe kleiner Aktien für die Schutzgebiete verhandelt. Von verschiedenen Seiten wurde dabei darauf hingewiesen, daß durch eine solche Einrichtung das Spekulationsfieber auch bei den kleineren Leuten geweckt würde. Interessante Ausführungen über die Spekulation enthält das soeben erschienene Buch „Moderner Schwindel“, das zum Preise von 2,40 Mk. durch alle Buchhandlungen und den Verlag Kurt Mohr, Rathenow a. H., zu beziehen ist. Es beschäftigt sich in einem besonderen Abschnitte an Hand eines großen Materials eingehend mit den sogenannten Animierbankiers, dem Kuxen- und Anteilschwindel. Börsenschiebungen usw. In dem Buche sind alle nur erdenklichen Gebiete gründlich geschildert, auf denen „Dunkelmänner“ sich auf Kosten anderer durch schwindelhaftes Vorgehen mühelos die Taschen füllen. Das Buch ist packend geschrieben und wird jedem Vorteile bringen.

Hochland. Inhalt des Maiheftes: Johann Michael Sailer und seine Bedeutung. Von Univ.-Prof. Dr Remigius Stölzle. — Wilhelm Meisters theatralische Sendung. Zum Züricher Goethefund. Von Dr. Eduard Korrodi. — Die Sendlinge von Voghera. Roman von Ilse v. Stach. — Der junge Bismarck. Von Univ.-Prof. Dr. Martin Spahn. — Das Ruhrkohlenrevier. Von Dipl.-Ing. Georg Siemens. — Andante sostenuto. Gedicht von Ernst A. Bertram. — Julius Langbehn, der Rembrandt-Deutsche. Von E. M. Roloff. — Abendfrieden. Gedicht von Heinz Hungerland. — Kleine Bausteine: „Quo vadis?“ als Oratorium. Von Privatdozent Dr. Eugen Schmitz. Paysage intime. Von Konrad Weiß. Zur Kalenderfrage. Von Prof. Dr. Joseph Plaßmann. Dr Karl Lueger. Von k. k. Ackerbauminister a. D., wirkl. Geh. Rat Dr. Alfred Ebenhoch. — Kritik: Eine dramatische Anthologie. Von Dr. Joseph Sprengler. — Hochland-Echo: Autorität und Freiheit. — Rundschau: Fünfzig Jahre „Kölnische Volkszeitung“. Die katholische Frauenbewegung in Österreich. Die deutsche Literatur und die Juden. Berliner Theater. Vom Münchener Schauspiel. Adolf Vogls Musikdrama „Maja“. Aus den Konzertsälen. — offene Briefe. — Kunstbeilagen: Corot „Dorfeingang“, Rousseau „Am Waldrand von Fontainebleau, Abend“, Troyon „Die Begegnung der Horden“, Dupré „Der Morgen“, Daubigny „Der Morgen“.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Das Befinden des Hofschauspielers Josef Kainz hat sich nach den neuesten Meldungen wesentlich gebessert. Es ist vor allem eine erhebliche Verringerung der Schmerzen eingetreten. Die Ärzte konstatierten einen äußerst günstigen Befund der Wunde.



Professor Franz Skarbina †.

Der große Maler, der so plötzlich in seiner Heimatstadt verschieden ist, hat zu unseren tüchtigsten Künstlern und außerdem zu den besten Lehrern seiner Kunst gehört. Er war nicht nur seiner Geburt, sondern seinem ganzen Wesen nach ein echter Berliner. Franz Skarbina wurde am 24. Februar 1849 in Berlin geboren und vollendete hier seine Kunststudien an der Hochschule für bildende Künste. Nach einigen Reisen wurde er im Jahre 1888 Professor und 1892 Mitglied der Akademie. Schon im Jahre darauf legte er sein Lehramt nieder. Im Jahre 1904 wurde er in den Senat der Akademie gewählt, dem er seither angehörte. Abgesehen von diesen äußeren Auszeichnungen gewann er durch seine modernen, aber technisch reifen Bilder, die auf allen Ausstellungen (besonders der von ihm mitgegründeten Berliner Sezession) zu sehen waren, hohes Ansehen in den Kreisen aller Kunstfreunde. Sowohl seine Naturschilderungen als auch seine Großstadtgemälde werden ihren würdigen Platz in der Kunstgeschichte Deutschlands behalten.

Mannigfaltiges.

(Sein eignes Kind ermordet) hat ein Arbeiter Klein in Freiburg (Schlesien). Er steckte seinem fünf Jahre alten Töchterchen dessen er sich entledigen wollte, einen Knebel in den Mund, schlug ihm den Schädel ein und versetzte ihm mehrere Stiche in den Hals und Unterleib. Auf ärztlichen Rat wurde das mit dem Tode ringende Kind sofort in eine Breslauer Klinik übergeführt, doch erscheint eine Rettung ausgeschlossen.

(Aus Furcht vor dem Kometen irrsinnig geworden) ist in Hamburg ein Barbier. Er zertrümmerte alles in seinem Laden Befindliche und mußte schließlich ins Krankenhaus übergeführt werden.

(Wegen Choleraverdachts) wurde ein Heizer vom Dampfer „Itzehoe“, der von Riga nach Papenburg unterwegs ist, in Holtenau ausgeschifft und der medizinischen Klinik in Kiel zur Beobachtung übergeben.

(Durch einen Mädchenhändler) ist dieser Tage in Saarbrücken ein 20 und 17 Jahre altes Geschwisterpaar verschleppt worden. Als „Onkel aus Amerika“ führte der Mädchenhändler sich bei der Familie ein und wußte sie zu bestimmen, ihm die beiden Mädchen mitzugeben, da er in Amerika für sie sorgen wolle. Wohin sich der Entführer mit den Mädchen gewandt hat, weiß man nicht.

(Ein tödlicher Unfall) ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn, dort stürzte ein Artillerist beim Auffahren in die Geschützstellung von dem Geschütz herab, wurde überfahren und getötet.

(Selbstmordversuch im Gerichtsgebäude.) Als am Mittwoch Vormittag in Mannheim der Kaufmann Otto Vendelmuth aus Leipzig zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe vorgeführt werden sollte, zog er im Korridor des Amtsgerichts einen Revolver hervor und verletzte sich durch einen Schuß schwer.

(Ein heftiges Unwetter,) das fast 49 Stunden anhielt, richtete in mehreren Departement von Süd-Frankreich großen Schaden an. Aus Arras und Lille wird berichtet, daß mehrere Personen von Blitzschlägen getroffen und zwei getötet wurden. — In der Nacht wurden in der Gegend von Cerbère (Ostpyrenäen) mehere Erderschütterungen verspürt.

(Die größte Farm der Welt) liegt natürlich in Amerika, aber sie gehört zu dem Staate Chihuahua in Mexiko. Sie hat eine Größe von 8 Mill. Ackern Landes und hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von 200 englischen Meilen und eine Breite von 150 Meilen. Ihr Besitzer, Don Luis Terrazas, ist Herr von mehr als einer Million Rindern, 700 000 Schafen und 100 000 Pferden, zu deren Hütung ein ganzes Regiment von Menschen nötig ist, das sich auf 2000 Reiter Hirten und Jäger beläuft. Alljährlich werden in diesem Riesenbetriebe, wie eine amerikanische Zeitschrift berichtet, 150 000 Rinder und 100 000 Schafe geschlachtet; ihr Fleisch wird in einer Fabrik verarbeitet, die zu dem Betriebe der Riesenfarm selbst gehört. Einige weitere Zahlen werden ein anschauliches Bild von dem großen Maßstabe geben, in dem dort alles getrieben wird: die Farm verfügt über 5 große Wasserreservoire, die 500 000 Dollars gekostet, haben, und hat 300 Brunnenanlagen, die für die Summe hergestellt worden sind. Das Farmhaus des Don Luis Terrazas hat 2 Millionen Dollars Baukosten verschlungen, woraus man wohl mit Recht den Schluß ziehen kann, daß es kein Bauernhaus, sondern ein prächtiges Schloß ist. 500 Gäste gleichzeitig zu bewirten, ist für Don Luis Terrazas eine Kleinigkeit. In dem Schlosse selbst sind über 100 männliche Diener angestellt. Die Stallanlagen und Gärten, die das Schloß umgeben, sollen herrlicher und größer sein, als die irgend eines Kaisers oder Königs.

(Aus der Gesellschaft.) Die soeben bekannt gewordene Verlobung des kaiserlich deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am belgischen Hofe Herrn Hans von Flotow mit der verwitweten Gräfin Marie von Keller, geborenen Fürstin Schachowskoy, interessiert, so schreibt die „N. G. C.“, die Berliner Gesellschaftskreise, in denen Braut und Bräutigam sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, auf das lebhafteste. Herr von Flotow befindet sich auf seinem jetzigen Posten in Brüssel, wo er der Nachfolger des Grafen Wallwitz wurde, erst seit wenigen Monaten. Er ist am 10. September 1862 in Felsenhagen geboren und entstammt einer Familie des mecklenburgischen Uradels, aus der Godefridus de Vlotowe 1241 urkundlich zuerst erscheint. Herr von Flotow steht seit Anfang der 90er Jahre im diplomatischen Dienste und war 1892 Legationssekretär in Washington, dann in Dresden und im Haag, wo er 1898 Legationsrat wurde und 1900 zum ersten Sekretär aufrückte. Im Jahre 1900 wurde er zur Gesandtschaft beim Vatikan und 1904 als Botschaftsrat nach Paris versetzt, wo er des öfteren als Geschäftsträger den Botschafter selbständig zu vertreten hatte und 1907 den Gesandtentitel erhielt. Von Paris wurde er 1908 als vortragender Rat nach Berlin berufen. Im Auswärtigen Amte hatte er das Dezernat für Personalien unter sich und pflegte den Reichskanzler Fürsten von Bülow im Sommer nach Norderney zu begleiten. Den jetzigen Reichskanzler begleitete er nach Wien, als Herr von Bethmann Hollweg sich in seiner neuen Eigenschaft dem Kaiser Franz Josef vorstellte. Die Verlobte des Herrn von Flotow ist eine Tochter des ehemaligen kaiserlich russischen Generalleutnants der Artillerie Alexander Fürsten Schachowskoy aus dessen Ehe mit der Gräfin Anna Wielhorsky. Sie vermählte sich 1882 mit dem Grafen Theodor von Keller aus dem russischen Zweige dieses Grafengeschlechtes, dessen Ahnherr der preußische Staatsminister Christoph Graf von Keller war, der eine Schwester des russischen Feldmarschalls Fürsten Wittgenstein zur Gemahlin hatte. Graf Theodor von Keller, der bei seiner Verheiratung Oberst und Flügeladjutant des Zaren Alexander III. war, fiel am 31. Juli 1904 im Kriege gegen Japan als Generalleutnant und Kommandeur des 2. sibirischen Korps bei Janzania. Seit dem Tode ihres Gemahls hat die Gräfin Marie von Keller viel in Deutschland und besonders in Berlin gelebt. Die Hofstaatsdame der Kaiserin Auguste Viktoria Gräfin Mathilde von Keller ist, im entfernteren Grade, eine Kusine ihres ersten Gemahls.

(Von der neuen Mode im Wasser.) Schon rüstet man sich für die nahende Badereise, die wieder Tausenden von müden Städtern am Meeresstrande Erholung und Erfrischung gewähren soll. Von all den mehr oder minder nützlichen Dingen, welche die Frau in das Seebad begleiten, spielt der Badeanzug nicht die unwichtigste Rolle. Das neueste Badekostüm 1910 trägt deutlich die Spuren der herrschenden Mode. Man verwendet leuchtende Farben, vor allem blau und rot, und diese in der Zusammenstellung mit schwarz, in Alpakka, Taft, Atlas; die Gewebe müssen sämtlich imprägniert sein. Die wieder aufgenommene Russenform hat sich auch des Badekleides bemächtigt. Daneben gilt der Prinzeßschnitt für besonders ebenmäßig gewachsene Gestalten als sehr vorteilhaft. Elegant und geschmackvoll wirkt z. B. ein Anzug, der aus einem panzerähnlichen, in Prinzeßform geschnittenen Überkleid von schwarzem Atlas besteht, unter dem ein Faltenröckchen in schottischer Seide hervorschaut. Der kurze Ärmel und runde Halsausschnitt sind mit einer schottischen Seidenblende besetzt. Meist wird, um der Figur den nötigen Halt zu geben, unter dem eigentlichen Badekostüm ein nach Art der „Kombination“ gearbeitetes, mit ein paar Stangen versehenes Unterkleid getragen. Eine Hauptbedingung für ein fesches Badekleid ist eine kleidsame Kopfbedeckung. Erfreulicherweise sind die häßlichen Badekappen, die jedes vorwitzige Haarlöckchen unbarmherzig einzwängten, verschwunden und durch kokett gebundene farbige Tücher oder turbanartige Mützen ersetzt worden. Die viel getragenen schwarzen Strümpfe sind etwas aus der Mode gekommen; dafür bilden Sandalen mit kreuzweis gebundenen Bändern eine hübsche Fußbekleidung. Trotz seiner scheinbar umständlichen Zusammensetzung gestattet solch modernes Badekostüm doch jede Bewegungsfreiheit, — was ein Grund mehr für unsere praktischen Frauen sein dürfte, sich mit ihm zu befreunden.

(Wie eine spanische Herzogin um ihren Gatten trauert.) Man schreibt aus Madrid: Ein seltenes Schauspiel bot sich an einem dieser letzten Tage den Bewohnern der Stadt Cadix. Im offenen Meere, doch nicht allzu weit von der Küste entfernt, wurde die prächtige Lustjacht des Herzogs von Najera in Brand gesetzt und das Wrack dann in die Fluten versenkt. Eine dichtgedrängte Volksmenge sah dem schauerlich-schönen Vorgange zu. Die Vernichtung der Jacht, einer der kostbarsten ihrer Art, geschah auf Anordnung der Witwe des Herzogs. Der Herzog von Najera starb vor einigen Wochen, und seine Witwe wollte nicht, daß jemals irgend ein anderer die Jacht benutzte, die er sich hatte bauen lassen, und auf der er mit ihr in jedem Jahre weite Fahrten unternahm. Der Herzog von Najera gehörte nicht nur zu den vornehmsten, sondern auch zu den reichsten Granden von Spanien. Bei der Krönung des Kaisers Nikolaus II. von Rußland vertrat er sein Vaterland als außerordentlicher Botschafter und entfaltete, ebenso wie seine Gemahlin, einen fabelhaften Luxus. Die Herzogin von Najera hat übrigens schon früher durch exzentrische kostspielige Launen von sich reden gemacht. So soll sie vor einigen Jahren ihren Lieblingshund in einem Sarge, der die Kleinigkeit von 20 000 Mark kostete, haben begraben lassen.

Humoristisches.

(Im Münchener Hofbräuhaus.) Fremder „Die Kulturentwickelung der modernen Menschheit erheischt im Interesse einer weiteren Ausgestaltung der dem Manne immanenten Triebe . . .“ — Münchener: „Sö! Noch o a Wort — und i hau Eahna a Fotzen eini!“

(Abweisung.) Moses: „Kaufen Se mer ab ä feinen Koffer, Herr Bienenzucht!“ — Bienenzucht: „Wossu brauch ich ä Koffer?“ — Moses: „Nu, Se gehn auf Reisen, legen scheen erein in dem Koffer ä Rock, ä Hose . . .“ — Bienenzucht: „Un ich soll nackt fahren?“



222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 11. Ziehungstag. 20. Mai 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

16 48 58 (1000) 154 248 416 (1000) 1317 498 99 932 (3000) 71 2066 357 445 511 641 (500) 824 3025 154 283 (1000) 646 779 822 925 4170 365 654 92 (500) 5418 677 (1000) 78 799 6267 424 57 (5000) 90 (1000) 705 894 957 7559 77 88 877 950 8068 225 398 510 86 668 811 9093 232 469 527 79 644 64

10027 84 116 251 (3000) 362 436 577 619 69 856 11122 202 78 330 543 (500) 760 804 12004 (500) 284 312 (500) 522 694 963 13037 38 59 144 59 (3000) 243 337 523 704 14083 431 635 70 733 15043 171 449 (3000) 965 16178 224 520 858 (500) 17356 573 779 18328 610 753 801 (500) 904 49 19417 693 745

20074 113 545 (1000) 664 (5000) 821 21016 40 100 93 (500) 229 322 575 618 913 22069 113 367 (500) 444 831 23372 473 719 830 (1000) 988 24170 (500) 298 430 51 (1000) 688 618 (3000) 716 815 44 931 25001 29 (500) 676 880 903 84 26254 79 444 (1000) 627 88 785 871 27069 122 225 373 655 93 653 (500) 78 740 49 28013 177 246 559 61 634 54 951 29013 165 (500) 247 342 538 694 729 804

30050 57 725 31058 184 209 495 744 (500) 819 910 12 51 32105 (3000) 43 63 326 639 62 33001 (3000) 30 308 22 (500) 496 616 830 61 933 34132 (500) 91 269 388 505 652 767 860 914 (5000) 35639 79 782 94 847 36047 147 99 311 92 420 62 66 704 964 37053 63 68 187 264 (500) 545 711 89 935 38198 (500) 373 751 94 39002 266 432 537 54 818

40054 159 246 609 49 801 929 41289 347 (1000) 49 698 880 914 92 42116 250 (1000) 568 77 840 60 904 43010 554 96 601 59 791 836 39 (500) 978 44289 374 678 736 872 45598 947 46019 (1000) 62 369 408 (500) 59 500 612 71 95 724 (500) 55 873 86 975 47085 206 9 428 83 (500) 527 36 (1000) 653 (1000) 833 (500) 48632 831 931 92 49289 685 903

50207 479 573 97 708 51069 118 95 281 692 810 73 52107 445 644 732 64 857 (1000) 53060 105 38 227 45 392 422 89 534 54 857 69 76 54072 144 264 693 55234 41 633 (3000) 758 56014 155 392 414 97 709 833 78 (3000) 57006 224 711 33 812 92 976 58042 127 (500) 219 (1000) 405 22 91 677 989 (500) 59372 85 712 69 803 915 38

60052 139 90 241 798 915 77 61110 85 558 693 761 925 51 (500) 52 66 (500) 62082 181 643 710 32 48 936 63614 64095 113 314 (500) 40 438 586 803 909 65363 80 562 (500) 611 14 75 742 857 942 66024 214 459 565 635 (500) 738 894 (500) 900 67124 51 209 362 (1000) 582 762 945 48 68060 397 442 658 69049 149 406 80 633 (500) 78 99 776 (500) 945

70032 34 480 641 84 760 84 812 77 71044 470 87 505 6 28 675 715 24 45 833 952 (500) 72419 96 770 883 73334 707 52 86 (1000) 822 95 (500) 960 74010 21 33 128 240 649 89 838 83 90 95 75001 52 150 53 332 86 564 802 76014 108 299 (3000) 300 4 94 534 617 723 819 (500) 39 77161 691 857 78043 94 (1000) 307 60 85 429 705 91 913 79375 712 (3000) 982

80089 209 814 929 81200 57 90 613 59 727 82160 80 207 514 (1000) 913 86 83142 385 828 (1000) 951 (3000) 84119 263 90 97 755 802 942 85219 594 645 833 958 (1000) 86135 (500) 643 63 708 38 855 910 46 87076 262 64 363 76 457 622 740 820 (500) 88475 735 76 89006 35 86 195 254 442 529 697 804 46

90176 286 309 665 (1000) 776 841 91046 77 158 435 654 86 (1000) 819 911 92088 (1000) 133 57 282 (500) 464 739 (500) 848 83 (1000) 89 981 93314 69 (3000) 94065 568 648 777 966 95070 856 96041 104 39 74 267 (500) 316 465 568 841 97289 344 670 612 836 98400 697 916 99277 459 546 802 924

100106 73 91 276 (1000) 80 (500) 662 97 (1000) 895 101048 230 56 350 (1000) 69 410 730 893 947 102021 130 83 245 (1000) 58 422 590 (500) 634 103108 35 337 (500) 38 (500) 486 530 643 840 78 104037 213 379 (3000) 536 94 650 818 62 976 105159 (1000) 249 401 752 106013 117 37 83 (500) 333 (3000) 88 577 629 891 107004 25 (3000) 102 84 447 (1000) 558 873 977 108022 176 465 765 109030 101 30 42 53 (500) 92 425 572 92 649 (500) 82 818 26 96

110116 304 (3000) 91 707 834 48 111004 329 756 847 963 112057 68 254 (1000) 743 77 811 973 113115 270 490 559 87 859 938 77 114172 287 331 836 115007 (500) 46 133 49 222 116037 123 (3000) 76 230 (500) 484 654 784 894 953 117028 126 44 89 232 (1000) 347 (1000) 401 15 66 (1000) 540 57 654 738 900 118087 435 44 502 (1000) 620 119092 (3000) 255 396 673

120009 78 317 94 511 49 52 121036 104 39 204 88 862 122110 298 347 74 84 734 123345 73 417 87 586 706 27 912 60 124056 220 671 765 125034 443 801 946 (500) 126253 677 127090 406 9 552 600 64 784 (1000) 804 953 128149 240 951 129011 359 810 979

130211 37 60 330 (500) 533 729 62 811 18 970 131085 91 164 913 132043 179 515 701 819 133137 333 633 771 871 134091 156 345 (1000) 712 829 55 969 135011 233 (1000) 49 365 948 136035 460 68 666 81 (500) 137098 219 26 475 743 995 138296 430 94 563 652 (500) 96 (500) 732 54 864 139083 101 39 (500) 284

140118 (500) 707 56 878 948 141029 55 75 481 771 (500) 602 (500) 970 142248 (1000) 50 475 515 75 654 811 143013 (1000) 27 217 420 509 32 56 628 (500) 967 (500) 144286 350 416 38 548 664 791 995 (1000) 145184 (500) 263 629 82 (3000) 146009 255 56 363 (500) 682 721 866 147011 137 (500) 807 67 90 961 148130 489 642 744 817 983 149111 207 352 425 588 643 749 60 932

150058 102 92 478 (500) 711 44 151011 276 322 28 74 480 573 (3000) 669 916 82 152221 (1000) 57 723 917 153077 137 336 (500) 541 97 154087 127 87 582 624 743 155031 627 817 40 156145 94 329 49 84 702 39 64 978 157283 39 400 (500) 73 693 741 945 158053 93 (500) 205 53 438 545 76 886 159419 95 511 755 82 826 (3000)

160301 433 682 896 161265 423 503 794 847 59 162186 486 532 712 48 885 901 (3000) 40 98 163189 95 292 330 566 622 909 164220 (3000) 290 601 (500) 64 836 62 913 165023 25 44 54 113 54 300 56 92 899 913 166093 (500) 196 238 455 732 851 (500) 61 70 167526 602 984 168228 51 68 420 27 509 617 56 169054 (1000) 71 161 232 430 (500) 843

170431 (500) 91 828 171110 65 88 631 714 975 172737 (500) 56 861 173255 368 458 677 863 990 174075 743 892 175357 414 618 176094 110 22 98 561 834 177159 92 (500) 467 579 178058 872 924 179012 35 76 86 235 98 357 637 858 927

180065 284 514 (500) 610 23 181513 67 69 698 912 182015 233 63 (500) 319 563 732 183174 (1000) 365 471 99 604 57 737 925 184164 96 291 360 517 37 773 805 985 185536 (3000) 807 941 67 186226 391 499 (1000) 744 64 852 931 187049 (3000) 273 366 75 482 535 48 640 188136 330 427 55 664 826 74 189699 778 900

190084 109 281 385 (1000) 778 191563 757 89 849 (500) 88 192082 454 688 823 909 25 193094 292 449 548 (500) 74 765 88 818 194063 173 408 (500) 739 805 10 94 195325 452 654 772 842 53 94 981 196108 454 197101 259 69 351 655 66 95 198265 90 300 869 199150 396 620 (500) 609 96 858

200171 348 94 632 (1000) 776 91 880 (1000) 84 970 201096 793 815 202104 959 82 203173 254 61 391 459 638 779 (3000) 887 89 954 204047 (3000) 56 166 201 13 381 524 93 719 866 971 205053 198 249 85 454 90 526 93 611 69 784 946 206012 154 604 26 41 706 56 (15 000) 207044 202 65 515 (1000) 622 759 (1000) 965 208068 146 832 923 57 209110 36 385 468 665 892

210077 156 420 633 211252 305 34 468 566 952 212188 310 488 631 753 890 213304 53 593 (500) 654 98 867 95 1000) 989 214197 795 215057 221 416 20 65 95 753 77 900 216120 592 704 816 217147 281 492 670 218130 228 95 335 529 605 (1000) 80 753 (1000) 86 811 35 92 96 990 219130 252 66 430 72 517 674 (500)

220019 (500) 192 288 300 400 10 825 221111 364 429 (1000) 613 222533 750 85 (500) 865 72 223119 248 604 715 (3000) 224064 142 481 90 (500) 559 736 894 932 68 69 225281 522 605 31 93 226130 39 331 42 68 470 596 601 45 751 81 227150 82 229 441 692 (1000) 228247 356 473 501 87 754 813 68 955 (500) 79 229277 360 446 93 508 14 77 623 51 948

230708 800 955 231045 63 308 522 (500) 75 663 232323 476 738 64 233072 396 406 28 86 551 675 755 67 (500) 808 913 234058 160 204 368 402 6 22 602 94 712 (500) 833 235245 90 (500) 704 88 870 987 236068 197 246 63 559 75 (3000) 789 932 77 237155 61 67 215 65 70 533 71 737 52 238068 177 644 810 17 239130 72 80 212 67 (500) 410 (1000) 999 (1000)

240027 252 (500) 347 492 829 241216 405 88 585 611 (500) 242016 84 104 716 72 243098 168 558 644 47 736 936 244143 57 91 327 68 755 802 936 38 85 (3000) 245285 311 498 246329 (1000) 455 768 (3000) 247016 90 135 308 437 71 513 667 724 248083 334 473 78 780 935 (1000) 249020 50 456 550 54 637 59 96 847

250078 163 95 269 637 251259 65 331 425 536 912 43 252356 447 67 547 957 70 253041 112 24 76 258 (1000) 90 425 64 73 540 802 254239 588 953 62 255285 681 (500) 708 823 930 256028 66 156 205 (3000) 48 572 74 647 986 257285 559 71 828 939 74 258110 327 893 259093 131 361 416 (500) 522 36 80 691 998

260361 434 516 617 34 749 850 995 261001 418 678 802 71 (3000) 262174 (1000) 266 307 99 463 772 903 5 263101 71 305 83 446 515 82 650 56 81 94 858 264068 154 562 638 912 81 265382 548 702 78 266045 48 131 56 344 (500) 787 831 975 267136 252 515 (1000) 16 27 643 908 268216 33 382 93 (3000) 462 69 664 779 269069 276 569 764 93

270009 (1000) 86 373 97 709 49 849 51 54 (500) 88 995 (1000) 271031 124 313 80 403 12 546 57 704 883 962 (1000) 65 272008 73 117 267 324 518 32 674 826 928 273130 358 (500) 639 (3000) 880 274053 (500) 242 414 516 629 708 66 90 926 275007 155 247 314 429 92 (1000) 966 71 276035 349 432 (1000) 826 55 277090 239 (500) 426 521 36 88 671 919 90 278089 131 57 70 510 62 92 690 705 946 (3000) 64 279006 61 145 732 53

280196 316 408 567 602 (1000) 4 8 724 830 281117 210 25 28 (500) 48 64 490 (500) 615 (3000) 889 937 (500) 282460 542 610 38 43 727 283029 283 451 94 (500) 669 747 887 284378 732 939 63 285029 289 339 88 955 287172 291 340 560 (1000) 881 288260 397 405 10 (3000) 71 526 710 937 289106 235 417 (3000) 53 71 83 526 930 (3000)

290169 78 381 666 763 291218 479 83 (500) 654 731 292232 331 453 (3000) 69 555 639 76 94 742 71 293075 175 298 487 632 907 71 294183 500 620 295155 223 25 49 420 649 66 923 43 296692 754 981 297094 124 264 558 637 880 298155 (1000) 244 415 633 (1000) 736 917 299320 (500) 488 523 940

300294 (3000) 615 (3000) 715 970 (500) 301020 335 661 762 800 302008 41 (500) 193 208 27 49 67 329 89 438 587 (1000) 802 (1000) 89 (500) 303194 306 420 867 (1000) 76 952

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 11. Ziehungstag. 20. Mai 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

168 276 312 37 681 (500) 780 811 1098 172 600 91 (3000) 899 (3000) 910 (3000) 23 52 (1000) 2067 76 339 59 469 71 503 43 3095 102 (3000) 469 543 731 4208 535 865 933 5291 427 82 (3000) 792 947 6324 712 57 813 62 7096 125 202 396 403 604 (3000) 888 8386 (3000) 457 83 85 794 (1000) 9054 64 82 303 36 69 999

10107 271 86 11031 (10 000) 96 115 52 611 33 71 78 772 73 836 927 49 12143 301 62 455 (500) 78 13023 242 364 479 (500) 548 (500) 611 (500) 715 14202 745 870 906 28 15124 482 906 67 16144 434 620 25 52 770 (500) 857 17054 303 408 614 717 38 836 942 18010 (1000) 84 181 92 331 455 524 70 632 726 74 92 802 42 56 906 19041 162 570 655

20232 480 523 (500) 44 98 654 777 835 941 21075 132 85 416 531 708 49 802 21 960 22036 389 (500) 424 (3000) 512 64 636 50 64 746 62 (500) 86 816 23099 616 40 (1000) 707 938 24086 (3000) 258 59 333 792 25140 330 40 (500) 692 871 (1000) 26247 526 98 616 928 27014 175 556 (1000) 825 927 28425 524 85 29185 434 878 938

30068 189 400 78 89 517 892 31079 210 413 582 857 (500) 58 32002 9 124 53 723 33259 465 753 34155 387 405 10 61 500 14 632 92 747 35412 561 644 786 888 36019 83 300 8 693 770 37009 37 51 (500) 64 (500) 335 403 45 611 743 910 16 38159 301 400 5 46 515 51 75 85 624 770 824 70 79 39239 318 84 99 (500) 469 (3000) 812

40379 642 924 41105 95 638 716 811 91 (3000) 971 42178 511 724 846 930 41 52 43060 152 94 319 34 67 495 685 700 44049 95 127 651 (1000) 767 834 42 (500) 45010 117 91 251 (1000) 89 319 69 616 (500) 91 712 45 68 (500) 46029 (500) 64 118 (500) 716 804 (500) 906 33 (3000) 47000 (1000) 442 54 776 924 48092 192 268 498 531 723 (1000) 852 983 49069 91 371 597

50025 409 34 88 664 911 51045 87 167 80 325 28 (500) 408 775 827 52138 231 399 486 958 93 (3000) 53033 343 675 54126 203 395 726 (500) 87 (500) 861 77 924 55235 82 626 64 726 41 989 56136 237 793 843 57086 105 497 686 798 818 96 58056 107 56 852 59146 77 322 50 79 497 576 721 53 832

60013 232 300 528 95 (3000) 889 (500) 97 979 61264 409 13 24 (500) 767 62057 59 91 151 67 403 (500) 37 624 (500) 726 63020 841 64252 365 (1000) 493 (500) 517 63 730 83 847 89 65639 66092 381 451 82 556 61 903 67028 95 279 381 455 512 78 865 (500) 91 (500) 939 72 68062 147 408 614 753 69090 110 27 291 322 43 45 461 85 (10 000) 691

70019 22 103 370 92 425 53 550 72 636 42 748 71203 488 72034 (500) 65 608 19 724 53 831 36 75 959 79 73169 224 370 509 756 842 80 976 74095 293 526 (1000) 731 40 75065 164 351 451 78 (500) 738 42 (500) 76081 169 79 (1000) 289 (1000) 335 418 652 730 820 77043 409 792 (500) 78070 689 867 94 79003 493 583 673 767

80220 309 433 48 543 50 81630 (3000) 73 735 99 853 (500) 82063 248 497 603 911 28 83019 87 164 264 76 441 84 584 834 82 84011 209 35 60 (500) 367 73 550 969 85185 204 86 593 636 807 22 86099 137 (5000) 544 81 623 847 91 87003 8 162 (1000) 225 29 93 449 88097 286 253 (3000) 55 635 833 80 999 89052 (500) 162 (500) 231 567 935

90241 345 434 548 764 (500) 68 841 91025 181 468 (1000) 600 (500) 736 92170 236 349 505 766 (500) 93173 306 (500) 82 467 (1000) 730 819 83 (500) 94050 152 64 292 312 515 853 95041 61 236 474 97 537 76 (500) 975 96049 555 667 706 881 93 98 927 (1000) 97005 133 97 (500) 331 422 86 665 712 88 98290 403 772 897 99069 127 206 48 413 (500) 808 27

100028 (1000) 38 297 301 49 455 538 810 900 56 72 101050 345 403 66 878 930 102164 382 453 565 (1000) 99 675 103009 517 61 602 99 725 83 956 74 104040 118 71 89 326 82 403 41 715 41 856 105039 189 660 820 919 106884 107014 46 91 261 (500) 587 914 108024 81 90 104 26 232 74 501 628 810 (500) 65 930 109124 38 61 313 629 794 894

110034 251 309 464 624 41 702 111538 735 893 955 112372 82 460 527 923 88 113110 30 435 66 535 712 50 61 87 114203 379 82 537 608 703 75 805 943 115342 657 757 97 948 116031 93 249 (500) 333 50 552 87 (500) 698 780 828 49 959 117182 (500) 230 319 29 569 613 36 858 70 906 118575 980 119132 (3000) 45 61 78 338 407 35 93 604 730 (3000) 879 929

120146 413 56 680 709 (1000) 829 (1000) 34 121340 (500) 485 654 70 122000 178 (1000) 252 329 34 63 71 (3000) 602 789 884 123257 390 (3000) 400 39 583 (500) 668 124009 19 128 559 89 754 76 125230 422 517 66 752 126035 349 57 521 892 963 127113 381 424 720 64 955 128045 216 88 401 696 805 990 129054 64 86 238 333 491 (500) 631 971

130690 772 131136 535 691 916 92 132308 401 539 761 851 982 94 133997 134161 (1000) 68 (3000) 394 498 574 652 (3000) 62 730 830 963 135092 252 (500) 319 439 (500) 652 (1000) 756 82 136088 (500) 91 143 445 777 891 137075 77 82 194 414 576 679 727 801 (500) 10 22 67 138492 518 (500) 31 81 654 840 76 139391 562 88 762 91 935

140227 348 506 26 639 141154 269 432 533 (500) 76 808 87 907 (3000) 142083 326 488 538 (500) 903 143072 310 488 771 91 916 26 32 (500) 144059 333 580 659 145259 308 15 442 683 908 74 146072 152 60 326 886 915 147325 64 70 (500) 417 (1000) 698 814 148423 30 81 550 648 90 807 56 149073 619 99 724 56 918

150235 401 620 773 923 (3000) 151026 75 (1000) 101 264 691 710 22 828 93 152034 134 79 96 237 67 591 625 889 153035 503 660 923 (500) 69 154113 95 392 665 96 (1000) 155068 308 156147 76 505 71 645 910 26 157078 325 550 662 846 158033 191 385 570 719 978 159163 (500) 226 308 (3000) 412 83 715 831

160095 140 53 486 790 (5000) 825 26 995 161078 254 435 960 162067 84 (500) 219 638 61 795 903 51 163129 398 556 620 (500) 843 85 955 164469 (500) 635 57 82 165003 278 84 307 166092 289 97 550 845 (3000) 167123 287 373 86 429 523 788 854 168149 269 703 48 98 898 946 169004 48 105 377 500 918

170098 (3000) 421 58 529 93 679 771 171040 (500) 186 906 31 172014 (500) 100 73 (3000) 258 85 303 721 952 173041 226 491 741 77 95 940 84 174004 636 955 175247 479 597 604 42 793 176012 188 702 16 177062 82 91 141 (500) 222 358 406 35 539 53 731 898 966 91 178148 300 46 400 (500) 22 753 56 836 953 179064 194 281 388 476 549 678 816 42

180117 26 308 (500) 28 94 463 77 85 519 21 626 45 745 89 181050 97 167 (1000) 69 293 337 509 639 700 844 182148 351 597 (3000) 183200 (1000) 716 81 813 84 982 184141 92 535 (500) 755 185040 374 422 592 (3000) 602 23 861 904 8 186148 429 538 892 926 187028 296 471 750 810 38 46 (500) 64 188457 504 669 706 (500) 16 90 818 61 76 904 92 189244 442 941

190246 (1000) 718 66 191025 215 471 89 576 603 (500) 747 913 (500) 25 78 192005 87 318 193183 309 24 25 815 (1000) 82 983 194066 105 39 258 405 75 549 745 65 917 195067 489 591 729 50 57 990 99 196050 205 73 97 324 (500) 491 (1000) 97 (1000) 648 61 197202 64 346 47 434 47 663 869 964 198645 932 199148 (500) 461 85 548 669 702 975

200159 84 201 393 442 (3000) 556 761 837 201068 189 206 441 620 839 923 97 202077 204 305 583 203361 (500) 407 35 540 (500) 204012 260 93 986 205118 32 50 241 42 484 645 82 94 767 78 868 206071 (500) 264 76 335 (3000) 207341 617 78 80 880 208046 533 74 99 696 714 54 803 59 209027 58 92 275 (500) 348 446 582 732 811

210692 806 916 211090 (500) 381 91 802 6 212023 190 274 622 723 (500) 63 857 75 213429 (500) 572 214357 777 215128 30 294 300 26 722 46 833 976 216108 65 290 97 785 217081 259 606 772 (3000) 840 218096 369 (500) 464 638 818 219380 450 (500) 613 812

220003 60 138 257 (3000) 82 326 403 724 (1000) 822 (500) 905 13 67 80 221097 255 436 49 507 896 959 222008 (500) 21 80 111 298 319 77 89 423 618 954 87 223177 445 942 224214 23 87 370 544 729 977 225257 337 424 625 743 815 226058 182 810 227041 253 325 72 517 (500) 608 14 711 826 87 228051 (1000) 368 532 769 815 986 229032 410 645 740 86 885 908 73

230287 495 822 (3000) 959 (3000) 231010 672 714 (500) 959 232138 46 281 522 87 96 640 799 (1000) 953 (1000) 233078 166 72 272 836 234012 49 117 279 (500) 336 584 235082 157 337 39 95 484 954 236015 81 154 365 94 520 630 751 68 833 237218 398 717 80 817 39 (500) 44 70 238183 292 306 65 (500) 565 95 (3000) 601 770 951 239051 263 (500) 372 605 52 90 913 (500) 70 (500)

240098 120 (500) 39 64 717 (1000) 839 916 28 241038 (1000) 78 (3000) 171 447 242209 788 243276 337 693 740 (500) 244071 (1000) 210 767 (500) 937 50 245083 309 425 611 91 895 902 23 24 28 246402 614 21 72 646 (500) 822 50 247085 727 800 248097 (1000) 149 247 483 522 938 249515 25

250052 187 247 325 695 713 976 251003 (500) 104 296 (3000) 301 75 492 519 837 95 902 14 252030 63 188 637 806 36 253114 232 (500) 304 612 55 852 254027 93 120 49 228 324 449 617 47 80 831 78 (500) 255185 209 84 407 60 546 56 256108 235 44 340 (1000) 97 410 783 908 56 (500) 257008 112 98 242 608 10 857 63 92 947 258086 91 419 83 501 (3000) 89 617 259187 326 84 450 96 913 (500) 96

260118 631 (3000) 751 880 953 261069 467 74 (500) 660 67 951 262112 (500) 294 620 866 996 263265 616 (500) 732 806 264046 430 532 710 265107 94 98 429 40 620 (1000) 34 720 37 998 (500) 266016 90 (500) 101 245 811 681 832 267101 8 420 537 914 268070 238 527 704 880 (500) 960 269512 604 (500) 766 96 (1000)

270439 82 658 748 925 76 271143 262 475 (1000) 527 790 272181 260 382 487 806 30 901 26 96 (1000) 273087 251 336 424 89 274179 200 92 424 582 723 824 972 275221 38 562 659 883 950 276005 286 330 772 871 915 27 277262 591 756 (1000) 902 278009 160 94 (500) 98 231 789 997 279004 84 199 (3000) 247 392 489 564 768

280141 252 542 639 803 990 93 281123 219 (3000) 636 (1000) 784 993 282506 41 614 983 95 283021 419 66 764 839 61 284374 705 39 63 855 (500) 93 (500) 285173 76 210 321 549 928 286007 356 (500) 58 464 555 650 (1000) 730 893 287213 472 611 91 831 78 288106 327 71 72 533 653 (1000) 745 289164 214 379 738 92

290020 385 (1000) 960 291131 (1000) 290 309 292340 405 (1000) 7 (500) 74 (3000) 538 75 (3000) 981 293010 137 251 329 546 (500) 49 (1000) 664 786 819 294066 140 525 40 78 730 939 86 295065 142 295 415 73 91 929 74 296207 308 70 442 705 849 991 297743 873 977 298099 288 311 (3000) 643 985 299444 515 854

300030 209 526 642 810 301159 319 448 86 (500) 710 302091 902 61 303124 (1000) 93 (500) 485 87 671 748 74 (1000) 802 925

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 120 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 1 zu 80 000 Mk., 1 zu 70 000 Mk., 1 zu 60 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 55 zu 10 000 Mk., 104 zu 5000 Mk., 1340 zu 3000 Mk., 2059 zu 1000 Mk., 3271 zu 500 Mk.

Stellenangebote

Stellung als Buchhalter Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner**, Leipzig 104-Lind.

Fahrrad-Schlosser stellt ein **Oskar Klammer**

Ein junger Klempnergeselle findet sofort dauernde Beschäftigung bei **A. Fiessel, Klempnermeister,** Damerau, Kr. Culm.

Rock-, Hosen- und Uniform-Schneider finden bestbezahlte Arb. a. Werkst. und a. d. Hause. **Heinrich Kreibich.**

Lehrlinge stellen ein **Gebr. Schiller, Malermstr.,** Kl. Marktstr. 9.

Lehrlinge stellt ein **E. Wichmann, Malermeister.**

Junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen, können sich melden. **Ritzkowski, Pionierkasino.**

Junges nettes Mädchen findet Anstellung. **W. Groblewski,** Culmerstr. 12.

Geübte Taillenarbeiterin kann sich sofort melden **Coppernikusstraße 39, 3, l.**

Eine Taillenarbeiterin wird verlangt **Gerechtestraße 25, 2, l.**

Saub. Aufwärterin gesucht Gerstenstraße 16, p., r.

Wohnungsgesuche

Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juni von Beamten gesucht. Angebote mit näherer Angabe unter **J. Z. 41** an **S. Salomon,** Annoncen-Expedition, Stettin erbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und Bad zu vermieten **Araberstraße 8, pt.**

Bekanntmachung.

Auszug

aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1909.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1908	6 045 259,14	Mk.
Im Jahre 1909 wurden neu eingezahlt	2 437 264,82	"
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben	165 629,92	"
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1909	2 466 832,47	"
Die Spareinlagen betrugen Ende 1909	6 181 321,41	"

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

3 866 260,— Mk. Inhaberpapiere. Kurswert	3 638 502,68	Mk.
Hypotheken	1 852 268,07	"
Wechseln	25 044,—	"
Schuldscheinen	105 490,—	"
Darlehnen bei Instituten	291 190,31	"
vorübergehenden Darlehnen	333 000,—	"
Barbestand	23 951,08	"
Zinsresten	1 430,—	"
Zusammen	6 270 876,14	"
Ferner: Bestand des Reservefonds Ende 1909	255 592,54	Mk.
" " Verwendungsfonds Ende 1909	89 554,73	"
" " Kursrücklagefonds Ende 1909	—	
Zusammen	345 147,27	"

Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 11 821 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Im Jahre 1909 sind an Einlagen eingezahlt rd.	15 000	Beträge
zurückgezahlt rd.	12 000	"
Zusammen	27 000	"

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Konten-Auszug über die Spareinlagen für das Jahr 1909 vom 20. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht desselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.

Thorn den 18. Mai 1910.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

---

1 auch 2 möbl. od. unmöbl. Zim., im Garten gelegen, auch als Sommerwohnung sehr geeig., zu vm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett, vorn, 1 Tr., sep. Eingang, zu vermieten **Coppernikusstr. 15.**

1 gut möbl. Vorderz., auch m. Kab., v. sof. zu verml **Strobandstr. 1.**

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten **Tuchmacherstraße 5, 2 Tr., r.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. **Klosterstr. 14, 1.**

Renoviert! Renoviert! **Möbl. Zimmer nebst Kabinett** auf Wunsch Burschengelaß vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen **Strobandstraße 12, Laden.**

Brückenstraße 20, 1: **2 eleg. möbl. Vorderzimmer** vom 1. Juni, eventl. sofort zu vermieten.

Schön möbl. Vorderzimmer mit Chaisel., Schreibtisch und elektr. Licht **Breitestr. 36, 3** zu vermieten.

Kl. Wohn. f. 1 Pers. z. v. Bäckerstr. 13

Gut möbl. Zim. zu vermieten Schuhmacherstr. 1, 2.

Gt. möbl. Zim., auf W. auch Schlafkabinett, sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer sofort zu vermieten **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstraße 109.

Wohnungen: 2, 3 und 4 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung, Mädchenzim., mit allem Zubehör sof. zu vermieten. **Neubau Bergstraße 26. Jablonski, Thorn-Mocker.**

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Entree, v. 1. Juni zu verm. **Mocker, Lindenstr. 1.**

Herrschaftl. Wohnung mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Ein neu ausgebauter **Laden** ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikusstraße 14** gelegen, ist von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Laden mit hochmod. Schaufenster und angrenz. Wohnung ist von sofort billig zu verm. **Kwiatkowski,** Brückenstraße 17.

Laden mit angrenzender Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein **Schuhwaren-Geschäft** betrieben wird, ist zu vermieten, auch werden daselbst **Uniform-, Damen- u. Kinderstiefel** zu billigen Preisen verkauft. Das Geschäft kann auch im ganzen übernommen werden. **Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Pferdestall, zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12.**

3 zimmrige Wohnung von sofort zu vermieten **Bergstraße 43.**

Wohnungen, 5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109, 3** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstraße 109, part.

Versetzungshalber 2 elegant möbl. Zimmer, ungeniert, von sofort oder ab 1. Juni zu vermieten **Gerstenstraße 19, part.**

Hochherrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen. Zu erfragen **Gehrz.** Mellienstraße 85.

Mehrere neu eingerichtete **Pferdeställe** mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**



Am 27. und 28. Mai 1910 werde ich in **Bromberg, Hotel zum Adler** anwesend sein, um **künstliche Augen** direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen und einzupassen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Viel Geld zu verdienen an einem Papier der Berliner Börse.
Die Ausnutzung der voraussichtlichen Kursbewegung ist schon mit begrenzten Mitteln möglich.
Versierter Fachmann ist bereit, kostenlose Aufklärung zu erteilen. (Kleine Gewinnbeteiligung). Auf Wunsch kulante Ausführung. Gefl. Angebote unter **E. L. 1345** an das „**Annoncenbureau**" **Charlottenburg, Kantstr. 34** erbeten.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit MAGGI's Würze. Man würze stets erst beim Anrichten, **nicht mitkochen.** Bestens empfohlen von **Otto Radtke, Mellienstrasse.**

„Behaftet mit hartnäckigem **Hautausschlag** habe ich nach 1 Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W. in Guben." à Stck. 50 Pfg. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild)**, 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Existenz!
Für den Vertrieb unserer Spezial-Konsum-Artikel mit seltem hohem Gewinn suchen wir **Dame** oder **Herrn.**
Branchekenntnisse sind nicht erforderlich, ebensowenig Laden oder größere Räumlichkeiten. Passend für Anfänger, die eine solide und dauernde Position suchen. Erforderlich 1000—1500 Mk. Barkapital.
Angebote unter „**Existenz**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Große rote und weiße Eß-Kartoffeln sind in **Domäne Steinau** bei Tauer verkäuflich.

Sieben hochtragende Sterken, innerhalb 8—20 Tagen kalbend, verkauft **Domäne Schloß Birglau,** Kreis Thorn.

Bäckerei, in bester Lage **Mockers,** sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei gut möbl. Zimmer m. Entr., 1. Etage, per gleich oder später zu vermieten **Eduard Kohnert.**

Fortzugshalber eine Wohnung von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

Gegr. 1853.

Meine

Pianinos

zeichnen sich besonders aus durch: Größte Haltbarkeit, ideale Tonfülle, leichte Spielart, gute Stimmhaltbarkeit, gleichmäßige Klangregister, neueste Konstruktion, vornehmes Aeußere. Billige Preise.

G. Wolkenhauer,
Stettin 69.
Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.

Neuester Pracht-Katalog kostenlos.

Grabdenkmäler-Fabrik
A. Irmer Thorn,
Kirchhofstr. 1, Telephon 257.
Grösstes Lager fert. Grabsteine in Granit, Marmor, Sandstein, Kunststein etc. etc.
Grabeinfassungen verschiedener Formen und Größen, **Kinderdenkmäler.**
Persönliche Besuche auf Wunsch überallhin kostenlos.
Alle Granit-, Sandstein- u. Kunststeinarbeit.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfiehlt sich als
tüchtige Köchin
B. Zarawski, Klosterstraße 16.

Zu verkaufen
Reitpferd.
Vorzügliches, truppenfrommes Pferd ist umgehend zu verkaufen
Brombergerstraße 96, rechts.

---

20 Morg. Weidenstrauch,
3 jähr. Bestand, stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Gelegenheitskauf.
4 Stück prächtige, wenig gebrauchte
Pianinos
von renommierten Firmen, darunter eins von Seidler-Liegnitz, sind sehr billig mit Garantie zu haben.
B. Sommerfeld, Pianofortebauer, Bromberg, Elisabethstr. 47a, Telephon 883.

Habe mehrere
Btl. Pflaumen,
prima Qualität, kalifornische sowie bosnische, letzter Ernte, billig abzugeben. Zu erfr. **Thorn,** Bergstraße 32, Telephon 594.

Gut verzinsliches
Grundstück
zu verkaufen
Schweitrieg, Elsnerstr. 2.

Ein kleines Gartengrundstück
mit etwas Land ist wegzugsh. zu verk.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 53.

Das früher **Diesing**'sche
Brauerei-Grundstück
verkaufe ich event. auch zu anderem Zweck. Das Haus ist neu, 2 schöne Wohnungen, Fabrikraum, Pferdestall und Garten.
Otto Jaeschke, Graudenz,
Nonnenstraße 4.

Mein in Kl.-Nessau gelegenes
Wiesengrundstück,
bestehend aus Wiese, Wald u. Ackerland 70 Morgen groß, gute Kulturzustände und gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude will ich wegen Krankheit unter guten Bedingungen verkaufen. Vermittelung nicht ausgeschlossen.
R. Heuer, Rudak bei Thorn.

Grundstücks-Verkauf
Die Häuser
Albrechtstr. 2, 4 u. 6
auf der Wilhelmstadt sind **günstig** zu verkaufen oder zu vertauschen.
Näheres durch
Fritz Kaun, Baugeschäft, Thorn,
Culmer Chaussee 49.

3jährige Stute
steht zum Verkauf bei
Besitzer **Juraschek,** Thorn 3, Steilestraße 12.

Schreibmaschinen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. **Unterricht** im Maschinenschreiben. **Vervielfältigungen. Culmerstr. 22,** 2, vorn.

Räumungs-Verkauf wegen Umbaus.

Da meine bisherigen Lokalitäten für die gesteigerten Ansprüche meines Geschäfts nicht mehr ausreichen, nehme ich die ganzen Parterre- und Souterrain-Räume in dem Hause **Seglerstrasse Nr. 29** hinzu.

Da die grossen Läger für den stattfindenden Umbau geräumt werden müssen, verkaufe ich sie zu ganz bedeutend ermässigten, aber streng festen Preisen.

Es gelangen vom **22. Mai ab** zum **Verkauf.**

Meine grossen Läger in

Knaben-Waschanzügen, Mädchen-Waschkleidern, Waschstoffen, abgepassten, gestickten Blusen und Kleidern, sowie Leinen-Kostümen, Paletots etc.

Serie I.	Baumwoll-Mousseline, grosse Auswahl	Meter	30	Pf.
Serie II.	Woll-Mousseline	Meter	69	Pf.
Serie III.	Woll-Batist, alle Farben	Meter	1.20	Mk.
Serie IV.	Weiss-Batist à jour	Meter	42	Pf.
Serie V.	Halbfertige gestickte Blusen		1.15	Mk.
Serie VI.	Halbfertige gestickte Roben		7.00	Mk.
Serie VII.	Russen-Kittel mit Lackgürtel		95	Pf.
Serie VIII.	Knaben-Waschblusen, Ia Stoffe, zum Aussuchen		2.25	Mk.
Serie IX.	Knaben-Waschanzüge, Ia Stoffe, zum Aussuchen		3.50	Mk.
Serie X.	Wasch-Kleider, zum Aussuchen		3.30	Mk.
Serie XI.	Wasch-Unterröcke, in vielen Farben		1.80	Mk.
Serie XII.	Unterröcke, Alpakka und Moiré, zum Aussuchen		3.50	Mk.
Serie XIII.	Garten-Decken, grosse Auswahl		1.10	Mk.
Serie XIV.	Baumwollene Schlafdecken		95	Pf.
Serie XV.	Steppdecken, 130/150 cm, Ia Satin mit Jakonetfutter		4.90	Mk.

Seglerstr. 27 **M. Berlowitz** Seglerstr. 27

Kein Kaufzwang. Ansicht gestattet. Kein Umtausch.



Ein Kenner kauft nur
erstklassige Marken in Fahrrädern
wie **Brennabor u. Adler.**
Reichhaltiges Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen zu sämtlichen Marken.
Reparaturen prompt und billig.
Gute gebrauchte Fahrräder in allen Preislagen.
Fahrradhandlung **E. Strassburger,**
Schuhmacherstrasse.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehne,
4—5 Prozent, eventl. ohne Bürgen an jeden auf Wechsel, Schuldschein, Wertpapiere, auch Ratenabzahlung, gibt
Zentral-Bureau, Berlin,
Oranienburgerstr. 7.
— Rückporto. —

4–5000 Mark
mit 5 Prozent verzinslich, werden auf sichere Hypothek (städtisches neuerbautes Grundstück), von sofort ges. Angeb. unter **A. W. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer Geld, 4—6 %, braucht, au Schuldschein, Wechsel der schreibe sofort. In 5 Jahren rückzahlbar, reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **J. Stusche, Berlin 849,** Dennewitzstraße 32.

Erststellige Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

20000 Mark
auf einem Fabrikgrundstück v. 1. Juli zu zedieren. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

15000 Mark Zwischenhypothek
von sofort oder später auf Doppelgrundstück (beste Lage in Thorn) gesucht. Angebote erbitte unter **100 M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mk. Zwischenhypothek
zum 1. Juli oder später auf ein massiv. Haus in Mocker zu **zedieren gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 Bettgestelle mit **Matratzen** fortzugshalber zu verkaufen
Mocker, Lindenstr. 1, 3.

Viktoria-Park.
Jeden Sonntag:
Grosser Familien-Ball
im großen Saal.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Kaiserhof" Schießplatz.
Am Sonntag den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Konzert.
Eintritt 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren frei.
Otto Romann.

Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910.



Unter dem Schutze Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen.

Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Gartenbau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Frauenarbeit, Liebhaberkünste und Altertümer
für Ost- u. Westpreussen.
Kolonial-Sonderausstellung und Negerdorf.
10000 qm Hallenbauten.
Kunstausstellung ost- u. westpreuss. Künstler.
Dauer der Ausstellung vom **28. Mai bis 4. September 1910.**

Ausstellung
10. bis 28. Mai, täglich 8–6 Uhr,
in meinen Ausstellungshallen **Fleischergasse 7.**
Kostenfreie Vorschau
meiner für die große diesjähr. **landwirtsch. Wander-Ausstellung** d. D. L. G. in Hamburg **bestimmten Ausstell.-Wagen!**
I. Abt.: Luxus-Wagen, neuartige Modelle,
II. Abt.: Feld- u. Gebrauchs-Wagen „Vorwärts" fahren ber. in über **140** Exemplaren **überall in Stadt! — auf Land! — im Walde!**
C. F. Roell'sche Wagenfabrik, Inh.: Caesar Kolley,
Danzig.
Abbild. der Ausstell.-Wagen erhalten Interess. zur Ansicht übersandt!

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend verfehle ich nicht, meine in besten Stand gesetzten
Park-Anlagen,
sowie
Restaurations-Räume
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Für tadellose Speisen und Getränke ist wie stets bestens Sorge getragen.
Fuhrwerke zu den Sonntags-nachm.-Zügen stets an der Bahn.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Albert Jahnke, Lulkau.

Gesellschaftsgarten Rudak.
Empfehle
meinen schönen schattigen
Laubgarten mit Kolonnaden, Kegelbahn 2c.
zum angenehmen Aufenthalt
Täglich:
Vorzüglichen Kaffee, Landbrot, Landschinken und -Wurst.
Milch von eigenen Kühen.
Spezialität: **Käse- und Streuselkuchen.**
An beiden Feiertagen stehen Leiterwagen an der Brücke.
Abfahrt 4½ und 5½ Uhr nachm.
Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Wendland.
Telephon 476.

Gurske.
Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend sowie den verehrlichen Vereinen empfehle mein Lokal nebst schönem Garten als angenehmen Ausflugsort. Mit Dampfer, Fuhrwerk und Kleinbahn Thorn-Scharnau bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.
Spezialität:
Landbrot und Landschinken.
ff. Königsberger Bier.
Um gütigen Besuch bittet
Carl Ross, Gastwirt.

Eine gute alte Geige
zu verkaufen **Thorn-Mocker,** Bergstr. 32.
Telephon 594.

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt 2.35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch 7.50 Uhr abends.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen bringe mein
Restaurant
(größtes am Platze)
mit Garten, Saal und Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Täglich: —
Anstich von Königsberger Bier.
Hochachtend
Wwe. H. Marquardt.

Pensau! Pensau!
Ausflugsort
Freundschaftsgarten!
Albert Rapp.
Pensau! Pensau!

Philippsmühle u. Niedermühle.
Empfehle meinen beliebten Ausflugsort mit Kolonade, Orchestrion und herrlichem Nadelwald, mit Aussicht auf die Weichselniederung. Chaussee von Thorn, Podgorz, Schulitz und Bromberg. Bahnstation Schirpitz 20 Minuten. Für Bedienung wird bestens gesorgt.
E. Bartel, Gastwirt.

Ellermühl.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches
Gasthaus,
10 Minuten von der Haltestelle Amthal der Kleinbahn Thorn-Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.

Massagen
werden gewissenhaft ausgeführt von
H. Dittmann,
ärztlich geprüfter Masseur,
Heiligegeiststr. 19. — Heiligegeiststr. 19.

Nr. 117. Thorn, Sonntag den 22. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Arme Muschi.

Skizze von Heloise v. Beaulieu (Hannover).

(Nachdruck verboten.)

Muschi war traurig. Seit vierzehn Tagen war sie ohne Nachricht von Mama.

„Deine Mama hat zu tun," hatte Fräulein Cäcilie gesagt, und ihre Hand gütig tröstend auf Muschis Scheitel gelegt.

Muschi hatte in der Berührung etwas von Mitleid gespürt. Warum war das? Ah! Muschi durchschaute es wohl! Mama war krank und wollte nicht, daß man es ihr sagte, und Fräulein Cäcilie wirkte mit in dem freundlichen Betruge. Gewiß hatte Mama sich überanstrengt. Sie war Künstlerin, Konzertsängerin. Sie verdiente Geld für sich und Muschi; denn Muschis Vater war schon lange tot. Muschi hatte ihn nicht mehr gekannt und Mama sprach niemals von ihm.

In ein oder zwei Jahren würde Mama genug verdient haben, um ihren Beruf aufzugeben und Muschi zu sich zu nehmen. Dann würde es auch Zeit, — Muschi war sechszehn. Mama würde dann nur noch für Muschi singen und sie unterrichten. Muschi hatte eine süße kleine Altstimme.

Von dieser schönen Zukunft sprachen sie immer, wenn Mama Muschi besuchte. In die Pension freilich kam sie nicht, sondern Muschi ging zu ihr ins Hotel. Schade! Denn Muschi hätte gern mit ihrer jungen, schönen Mama Staat gemacht vor den Pensionärinnen. Es kamen oft Mütter auf Besuch, aber so schön und reizend und jung wie Muschis Mama war keine. Alle Leute in der kleinen Stadt wandten die Köpfe nach Mama, weil sie so schön war. Ihre Kleider begleiteten den Rhythmus ihrer Schritte mit einem geheimnisvollen, aufregenden Rauschen, und ihre Haut, ihr Haar und alles, was zu ihr gehörte, hauchte einen eigentümlichen, starksüßen Duft aus, den Muschi sogar mit in die Pension nahm und der die Pensionärinnen berauschte.

Und nun war die liebe, schöne Mama krank, allein in einer fremden Stadt und ohne Pflege!

War es nicht Muschis Recht und Pflicht zugleich, bei ihr zu sein? Was tät's, wenn sie ein paar Schulstunden versäumte, sie blieb ja doch dumm, wie sie in schmerzlicher Erkenntnis wußte. Aber zur Krankenpflege hatte sie Talent. Wenn Fräulein Cäcilie Migräne hatte, durfte Muschi allein von allen um sie sein, weil sie so leichte, leise Hände habe.

Der letzte Brief von Mama trug den Stempel der großen Stadt, die in zwei Stunden mit der Bahn zu erreichen war. Wenn Muschi hinführe und sie überraschte? Sie wußte, in welchem Hotel Mama abstieg, o, sie würde sie schon finden.

Aber man würde sie nicht reisen lassen!

Also mußte es heimlich geschehen. Flucht aus der Pension war freilich das schlimmste Verbrechen, das eine Pensionärin begehen konnte. Noch sprach man mit Schaudern von einer, die von Heimweh übermannt desertiert sein sollte.

Aber es mußte sein. Sie würde einen kleinen Zettel hinterlassen für Fräulein Cäcilie, die würde verstehen und verzeihen. Und später würde Mama schon alles ins rechte Geleis bringen, denn Mamas Liebenswürdigkeit war nicht zu widerstehen.

Mit klopfendem Herzen und einem Abschiedsblick nach dem freundlichen weißen Hause, der um Vergebung flehte, verließ Muschi heimlich die Pension. Sie eilte, sie lief zum Bahnhofe. Nur nicht zurückblicken, nicht stehenbleiben, sonst würde ihr der Mut entsinken. Als der Zug sich in Bewegung setzte, sprang sie angstvoll vom Sitze auf. Sie hatte den Impuls, herauszuspringen, so ungeheuerlich erschien ihr jetzt, was sie zu tun im Begriff stand. Dann dachte sie wieder an die kranke Mama, ihre Überraschung, ihre Freude, und faßte neuen Mut.

Als sie in die Bahnhofshalle der großen Stadt einfuhr, überkam sie die hilflose Angst der Unerfahrenheit. Noch nie war sie allein gereist. Sie ließ sich von dem nach den Ausgängen strebenden Menschenstrome treiben, draußen stieg sie in eine Droschke, deren Kutscher ihr einladend zuwinkte. So im offenen Wagen dahinzurollen, wäre ganz angenehm gewesen, hätten nicht Aufregung und Ungewißheit sie in quälender Spannung gehalten. Vor einem Blumenladen ließ sie halten und kaufte einen Veilchenstrauß. Veilchen darf man Kranken bringen, die machen immer Freude.

Vor dem Hotel angelangt, gab sie dem Kutscher ein viel zu großes Geldstück, das der grinsend einsteckte. Solche Fahrgäste mochte er leiden. Todesmutig wandte Muschi sich dann an den dicken Portier und nannte Mamas Namen.

Der Dicke sah nach. Nein, eine Dame dieses Namens wohnte nicht im Hotel.

Wie vernichtet und dem Weinen nahe trat Muschi wieder auf die Straße hinaus. Was nun? In einem anderen Hotel nachfragen? Aber in der großen Stadt gab es gewiß viele Hotels.

Sie ging die Staße weiter hinauf; hier stehenbleiben konnte sie doch nicht. Vom Vestibül des Hotels sahen ein paar Leute, die mit dem Portier sprachen, neugierig nach ihr hin. Sie ging mit hastigen und doch wieder zögernden Schritten, denen die Richtung auf ein Ziel fehlte. Durch breite und enge Straßen ging sie, über Brücken und Plätze, ein dunkler Instinkt trieb sie, nur immer vorwärts gehen. In einem Winkel ihrer Seele lebte eine seltsame Hoffnung: Mama war nicht krank, und sie ging hier irgendwo zwischen den eleganten Menschen auf der Promenade, und Muschi würde sie finden, und alles würde gut sein. Hundertmal weckte eine schlanke weibliche Gestalt zitternde Freude in Muschi, auf die dann um so größere Niedergeschlagenheit folgte. Ach, und der kurze Herbsttag sank! —

Sie kam über eine Brücke, unter der ein großer Fluß seine trägen gelben Wogen wälzte. Ein Hund stand unten am Wasserrande und heulte in kläglich langgezogenen Tönen über die Wasserfläche hin. Muschis Herz schluchzte auf. Sie war ja auch so eine bange, verlorene kleine Kreatur, nicht mehr, wie ein armer kleiner Hund, der seinen Herrn verloren hat.

Ein junger Mann stellte sich neben sie und starrte ihr frech ins Gesicht. Er machte Miene, sie anzureden. Entsetzt ging sie weiter, immer weiter. Sie wagte nicht wieder stehenzubleiben. Die Leute, besonders die Männer, guckten sie so sonderbar an, als ob sie etwas Auffallendes an sich hätte. Gerade, als ob man ihr ansehen könnte, daß sie aus der Pension entlaufen war!

Jetzt war dort die Abendbibelstunde. Was würde der gute Herr Pastor mit dem schönen Christusbart sagen, wenn er erfuhr, daß Muschi fort sei?

Muschis Hände krampften sich vor Pein! Es kam ihr vor, als läge eine Ewigkeit zwischen jetzt und dem Moment, da sie das freundliche weiße Haus verlassen hatte, und doch waren es nur ein paar Stunden. Als wanderte sie eine Ewigkeit in diesen fremden Straßen umher, als sei sie garnicht die Muschi mehr, die in der Pension wie ein fröhliches, sorgloses Vögelchen gelebt, sondern ein ihr selber fremdes Wesen, ein unheimlicher Automat, verdammt, immer vorwärts zu gehen und zu suchen.

Die Lichter flammten auf in den Straßen. Muschi kam auf einen Platz. Ein roher Zuruf ließ sie entsetzt zur Seite weichen — ums Haar wäre sie unter einen Wagen gekommen. An allen Gliedern zitternd rettete sie sich auf eine „Insel".

O, zurück zu können! O, daheim zu sein bei Fräulein Cäcilie! —

Da! Sie schrie unwillkürlich auf vor Freude! Dort . . . die elegante Gestalt, das war ja Mama! Sie erkannte auch das Sealskinjakett, sie meinte sogar eine Duftwelle des wohlbekannten Parfüms zu spüren. Aber die Überraschung lähmte sie einen Augenblick . . . und dann kam schnaufend ein Automobil zwischen sie und Mama, und gleich darauf war jene in einer Menschenwelle verschwunden. Nur ihre Wegrichtung auf das große prunkvolle Gebäude hatte Muschi bestimmt erkannt und so strebte auch sie diesem Gebäude zu.

Es war ein Theater. Muschi ging mit einem Schub anderer Leute hinein. Ein Portier in scharlachrotem Rock forderte ihr das Billett ab und wies sie, da sie erschrocken sagte, sie habe keins, zur Kasse. Sie löste eine Karte zum ersten Rang, denn natürlich würde Mama nur dort sitzen.

Mit bebenden Knien trat sie in die Loge und fiel stolpernd auf ihren Platz. Sie war so geblendet von dem hellen Licht, so verwirrt und aufgeregt. Es kam ihr vor, als suchten alle Leute ringsum sie, die arme Muschi, mit mißbilligenden Blicken. Sie schämte sich ihrer Flanellbluse und ihrer Wildlederhandschuhe, sie hatte ordentliche Angst, daß einer von den imposanten Portiers sie hinausweisen könnte wegen ihres unpassendes Anzugs. Sie wagte kaum aufzublicken und tat es doch voll Todesmut; denn sie mußte doch Mama suchen!

Aber Mama war nicht da. Noch kamen einzelne Leute. Bei jedem Öffnen der Logentüren tat Muschis Herz einen großen Sprung vor Aufregung. Aber Mama kam nicht.

Konnte sie sich geirrt haben? Nein, sie hatte doch deutlich gesehen, daß Mama in dem Theater verschwand? Wo aber war sie nur? Muschi war so unruhig, daß ihre Nachbarn zu murren anfingen. Da saß sie beschämt und entsetzt stille.

Der Vorhang ging auf. Die Bühne zeigte eine prunkende Salondekoration. Ein Herr und eine Dame im Biedermeierkostüm traten auf und spielten eine Szene, von der Muschi nichts verstand. Sie hörte auch garnicht hin, sie ließ ihre Augen beständig suchend umherschweifen. Wo war Mama? Gegen Schluß der Szene wurden sie auf der Bühne so lebhaft, daß Muschi wider Willen aufachten mußte. Sie verstand auch jetzt noch nicht. Nur das verstand sie instinktiv, daß es etwas Häßliches war, etwas Gemeines, und daß sie nicht hier sein sollte.

Eine Sehnsucht zum Aufschluchzen erfaßte sie nach dem schmalen weißen Pensionärinnenbett mit dem Ecce Homo darüber, nach Fräulein Cäciliens gütigem Lächeln, nach der ganzen Atmosphäre von Frieden und Reinheit, die sie verlassen hatte. Konnte Mama denn wirklich hier sein? Die Unterhaltungen ringsumher waren ihr auch unbehaglich . . . Es war ihr fast eine Erleichterung, als der Vorhang wieder aufging.

Ein Herr im blauen Wertherfrack führte eine entzückende junge Dame auf die Bühne und setzte sich dann an den Flügel. Das Publikum empfing die Dame mit lautem Applaus, und die Schöne verneigte sich anmutig dankend. Sie trug ein tiefausgeschnittenes seegrünes Kleid, das nur durch zwei strohhalmdünne Bänder auf den Schultern gehalten wurde. Muschi stockte der Atem vor Scham und Schreck. Sie hatte noch nie derartiges gesehen, wie konnte jenes schöne Mädchen sich dazu verstehen, so vor die Leute zu treten! Denn schön war sie, sehr schön!

Die Schöne sang ein erotisches Liedchen, halb frivol, halb sentimental. Für ein Variété war es immerhin ziemlich anständig. Aber Muschi saß mit brennenden Wangen, gesenkten Lidern und ihre in Pein gerungenen Hände malträtierten den armen Veilchenstrauß. Ein paar Tränen stahlen sich aus ihren Augen und trockneten auf den glühenden Wangen. Sie war so unglücklich, so furchtbar unglücklich! Fast wider Willen warf sie einen Blick nach der Bühne — da war etwas in der Stimme, was sie seltsam berührte.

Ihre Augen wurden groß und starr. Nein, nein, nein! Es war Sinnestäuschung, ein höllischer Spuk. Ihre eiskalten Hände tasteten instinktiv nach irgend einem Halt. Alles bewegte sich rundum. Das ganze Theater drehte sich. Sie machte einen schwachen Versuch, zu lächeln. Was für ein Unsinn! Sie war von all der Aufregung überreizt. Wie oft hatte sie Mama auf der Straße zu sehen geglaubt! Aber diese Ähnlichkeit! Das Lächeln, die ein wenig zu kurze Oberlippe, die Mamas Gesicht etwas so Kindliches gab! Der Augenaufschlag!

Nein! Nein!

Diese sah ja überhaupt ganz anders aus, als Mama. Sie war größer und schlanker, hatte viel größere und dunklere Augen, markierte Brauen, weichere Züge. Sie war auch noch viel jünger als Mama.

Die Sängerin endete und das Publikum raste vor Entzücken.

„Es würde doch keiner glauben, daß die Person über vierzig Jahre alt ist," sagte jemand hinter Muschi. „Sie soll eine längst erwachsene Tochter haben. Ja, diese Demi-Damen verstehen es . . ."

Die Sängerin verneigte sich nach allen Seiten. Und als sie so vorn an der Rampe stand, entdeckten Muschis scharfe junge Augen an ihrer Hand, die so viele Diamanten schmückten, am kleinen Finger einen einfachen Türkisenring, — genau so einen, wie der, den Muschi an der linken Hand trug. Mama hatte die beiden kleinen Ringe — richtige Backfischringe — einmal bei dem Goldschmied der kleinen Stadt gekauft, und immer, wenn sie sich wiedersahen, wechselten sie die Ringe.

— — Muschi stand auf. Sie schwankte ein wenig. Aber sie ging doch sicherer fort, als sie gekommen war. Ohne sich um mißbilligenden Widerspruch zu kümmern, ging sie zwischen ihren Nachbarn durch.

„Wo die wohl hinwill mit ihrem Veilchenstrauß!" sagte jemand und lachte. „Nette Pflanze, die allein das Variété besucht."

Mit der Sicherheit eines aufgezogenen Mechanismus bewegte Muschi sich vorwärts. Kein Zaudern, kein Stolpern mehr. Sie löste Hut und Jäckchen in der Garderobe aus und verneinte ruhig, als die Garderobiere mit einem mitleidigen Blick in ihr schneeweißes Gesichtchen fragte, ob sie krank sei.

Wie seltsam, daß sie blaß war. Sie hatte das Gefühl, es könnten Flammen aus ihren Wangen schlagen. O, diese Glut! Die in Kühle und Dunkelheit zu bergen, war der einzige Drang, der sie beherrschte. Sie trat ins Freie. Die Luft war feuchtkühl, aber Muschis Glut kühlte sie nicht. Ob es überhaupt irgend etwas gab, das dieses Brennen auslöschen konnte?

Herren starrten ihr zudringlich unter die Hutkrempe und machten Bemerkungen. Sie achtete es nicht. Unheimliche Gestalten drückten sich an den Häuserwänden entlang. Sie schreckten Muschi nicht. Darüber war sie hinaus.

O, diese Glut, diese Glut, von der sie verbrannte.

Flüchtig durchfuhr es sie, ob wohl das Linnen des kleinen weißen Pensionärinnenbettes, ob der Kuß von Fräulein Cäciliens freundlichen Lippen diese Glut zu kühlen vermöchte? Aber das war eine versunkene, eine auf ewig verlorene Welt. Eine Welt, an die sie nicht einmal mehr denken durfte. Und neben ihr, hinter ihr, vor ihr, lauerte, raunte, zischelte eine andere Welt . . . die Welt, der sie ihrem Blute nach angehörte, der sie rettungslos verfallen war. Ein Grauen faßte sie und jagte sie noch schneller vorwärts. Ein Grauen vor dem Blut in ihren Adern. Denn Muschi war die kleine Pensionärin nicht mehr. Sie wußte alles, verstand alles. Sie war uralt.

Da blinkte etwas im Laternenschein auf — es war der Fluß. Sie stand auf derselben Brücke, auf der sie vorhin gestanden hatte.

Vorhin? — Ach nein, vor tausend Jahren!

Ob der kleine Hund wohl seinen Herrn gefunden hatte?

Wie zudringlich das Laternenlicht war! Gab es denn nirgends Dunkelheit und Kühle, sich zu bergen? — Da unten. Dort war's dunkel und kühl.

Ein Fall. Ein kleiner erstickter Schrei, ein Aufspritzen des Wassers. Nichts weiter.

Oben am Rande lag ein kleiner welker, beschmutzter Veilchenstrauß . . .

Mannigfaltiges.

(Eine Eifersuchtstragödie) hat sich Mittwoch Abend in Jakobskirch bei Glogau abgespielt. Dort erschoß der Forstaufseher Reinsch seine in den Diensten des Grafen Henkel von Donnersmark stehende Braut Menzel, weil er glaubte, daß sie mit dem Leibjäger des Grafen ein Liebesverhältnis unterhalte. Hierauf erschoß Reinsch sich selbst.

„Ein überraschender Erfolg!"

Wieviel zweckmäßiger ist es doch, den in der Entwickelung zurückgebliebenen Kindern ein seit vielen Jahren als vortrefflich erprobtes Nährmittel zu geben und dadurch die beabsichtigte Stärkung rascher und sicherer herbeizuführen, als verschiedene Mittel auszuprobieren, wodurch oft kostbare Zeit verloren geht. Als zuverlässiges, die Ernährung nachhaltig unterstützendes Nährmittel steht Scotts Emulsion in erster Linie da, was auch aus folgenden Zeilen hervorgeht:

Braunschweig, Stobenstr. 22, 22. Juli 1908.

„Ich kann nicht umhin, Ihnen den überraschenden Erfolg mitzuteilen, den ich durch den Gebrauch von Scotts Emulsion bei meinem Töchterchen Irmgard erzielt habe. Die Kleine war vom ersten Tage ihrer Geburt an schwächlich und hatte besonders äußerst zarte Knochen. Nachdem ich ein halbes Jahr lang verschiedene Kräftigungsmittel ohne Erfolg angewendet hatte, griff ich nach Scotts Emulsion, die in verhältnismäßig kurzer Zeit den gewünschten Erfolg eintreten ließ. Das Kind hat sich zusehends erholt und ist heute so kräftig und blühend, daß es seinen Altersgenossen in nichts nachsteht". (gez.) Wilhelm Marahrens.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Die bemerkenswerte Nährkraft von Scotts Emulsion ist einzig den bei der Herstellung zur Verwendung gelangenden erstklassigen Rohmaterialien zuzuschreiben, die im Scottschen Verfahren zu einer rahmartigen, wohlschmeckenden Emulsion verarbeitet sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Sie sparen enorm an Wäschegeld! „Gentleman" Dauer-Wäsche-Imprägnierung, ermöglicht es in wenigen Minuten von jeder gestärkten Plättwäsche — bunt oder weiß — wie Kragen, Manschetten, Oberhemden usw. sofort Dauerwäsche zu erzielen, welche zehnmal länger als gewöhnliche Wäsche getragen, augenblicklich von jeder Unsauberkeit mit einem Läppchen oder bloßer Hand und kaltem Wasser (bezw. Seifenwasser) gereinigt und hernach sofort wieder benutzt werden kann! „Gentleman", Dauer-Wäsche-Imprägnierung, ist ein aufgrund jahrelanger Experimente erprobtes Präparat, enthält kein Wasserglas oder andere die Wäsche angreifende Substanzen und erzeugt schneeweiße, elastische, nicht abblätternde Dauer-Wäsche. Alleinige Fabrikanten Kommandit-Gesellschaft Perls & Co., Charlottenburg 297, Prospekt gratis.

Neuheiten in Seidenhüten.



Leon Kuczyński
Thorn,
Breitestrasse 26.

In jeder Familie sollten stets vorrätig sein: **Sanitätsrat Dr. Michaelis**

Blutreinigungs-Pillen ● ●

wirken gesundheitsfördernd, sind ein mildes, sicheres Abführmittel, gegen Verdauungs - Beschwerden, Hautausschläge, Geschwüre, Hämorrhoiden und deren Folgen. Probe-Schachtel **Mk. 1.20** geg. Voreinsendung, 3 Schachteln **Mk. 3.20** od. Nachn. **Mk. 3.40** portofr. In Apotheken erhältlich oder direkt. **Apotheke in Buchen** i. Odenwald.

Seit Jahren bewährte Mittel sind:
Tinecïn
gegen Motten;
Blatteïn
gegen Schwaben;
Ledumin
gegen Wanzen.
Anders & Co.,
Drogen-Handlung.

Dietrichsdorf
bei Culmsee,
Reinzucht der großen Yorkshire,
hat
sprungfähige Eber
abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der westpr. Landwirtschaftskammer.

Rheumatismus
Gicht, Ischias,
Nervenleidenden
teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.
Carl Bader, Illertissen (Bayern).

Superphosphat, Chilisalpeter, Kalisalze
sowie jedes andere **Düngemittel**
offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
— Schloßstraße. —

Bindfaden, Fischnetze,
Sackband, Leinen, Taue, Stricke, Garten- u. Spritzen-Schläuche
Polster-Material,
empfiehlt zu billigen Preisen
Bernhard Leiser Sohn
Seilerwaren- und Netzfabrik,
Thorn, Heiligegeiststr. 16.

Täglich frische
Waldmeisterbowle
à Flasche 75 Pf. ausschl.
:: Glas empfiehlt ::
J. G. Adolph.

Spargel
in bekannter Beschaffenheit, stets frisch, sorgfältig sortiert, bei **J. G. Adolph,** Breitestraße, **R. Liebchen,** Neustädt. Markt und Filiale der Zentralmolkerei **Mellienstraße 100.**
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter.

Wir vergüten zurzeit für
Depositengelder
mit täglicher Kündigung 3 % Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3¼ % „
„ dreimonatlicher „ 3½ % „
„ sechsmonatlicher „ 3¾ % „
Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.



Enormes Wäschegeld
sparen **Beamte, Reisende u. Sportsleute,** die ihre Kragen, Manschetten etc. mit unserer unsichtbaren
„Gentleman"-Dauerwäsche-Imprägnierung
bestreichen. Plättwäsche wird dadurch haltbarer, kalt abwaschbare, lange saubere Sparwäsche! Durchschwitzen vermieden! Preis: **1.50 Mk.,** 2 Flaschen franko. Nachnahme 25 Pfg. mehr.
Prospekt gratis.
Kommandit-Ges. **Perls & Co.,** Berlin-Charlottenburg 297.

Ostsee-Sanatorium ZOPPOT
für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an.
Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: **Dr. med. K. Faltz.**

OLIVA (Westpr.)
Ostseebad und Luftkurort in unmittelbarer Nähe Danzigs. Herrlicher, freier Strand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag. Billige Seebäder. Wundervolle Umgebung. Entzückende Laub- und Nadelholzwaldungen auf den Ausläufern des uralisch-baltischen Höhenzuges. Sehr gesundes, mildes Klima. Keine Kurtaxe. Näheres durch die Kurverwaltung.

Bad Reinerz
Grafschaft Glatz. Schnellzugstation. Besond. waldreicher erfrisch. **Luftkurort.** 568 m ü. d. M. **Kohlens. Eisenquellen f. Trink- u. Badekuren.** Neu erbohrt. **Kohlens.-Sprudel für erfolgr. Herzkuren.**
Neues Badehaus } 45 Logierzimmer, Lift, 90 Zellen für Sprudel-, Stahl-, Moor- und Fichtennadel-Bäder.
Inhalatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, Molken usw. Heilkräft. b. Krankh. d. **Atmungsorg., Herz, Blutgefässe, Nerven, bei Frauen-, Harnleiden, Rheuma, Gicht** usw. Prospekte durch d. Bureaus Rudolf Mosse u. Badeverwaltung.

Ostseebad Neukuhren
40 Min. Bahnf. v. **Königsberg.** Stärkst. Wellenschl. Breiter steinfr. Strand. Herrl. Wald längs d. Samland-Küste. Neues Kurh., gr. Kurpark mit Tennispl. Gute Kurkapelle, Reunions. Windgeschützte Promenaden. **Keine Mücken.** Ill. Prosp. d. d. **Badeverwaltung.**

Bad Langenau
Gebirgsbad. Grafsch. Glatz. Stahl- u. Moorbad.
Heilbad für Blut-, Nerven-, Herzkrankheiten, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus.
1500 ccm Kohlensäure auf 1000 g. 1909 erbohrt. Nervenstärkende Waldluft. Saison 1. Mai—Okt. Vor- u. Nachsaison sehr erhebliche Ermässigung. Prospekte durch Rudolf Mosse, Verkehrsbureaus und Kurdirektion Langenau, Bez. Breslau.

Wichtig für jede Hausfrau!
„Ozonit"
aus der Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)
modernstes Waschmittel
(Prof. Giessler's Patent)
gibt nach halbstündigem Kochen
blendend weisse Wäsche.
Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen.
Ein Versuch überzeugt
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

½ ℔ 35 Pfg.



1/1 ℔ 65 Pfg.

Meine neue
Strumpfstrickerei
empfehle ich zum Stricken und Anstricken von Strümpfen aller Art.
A. Tadrowski, Thorn, Gerechtestr. 5,
gegenüber der Schule.

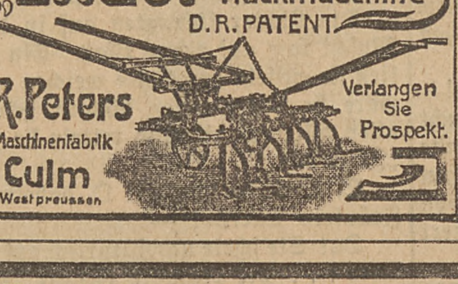
Begr. 1879. **Militär-Mützenfabrik** Begr. 1879.
Anfertigung von Uniformen.
Effekten für Militär und Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Fernspr. 604. Breitestr. 7, Ecke. Fernspr. 604.

Total- und reeller Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des
Schuhwaren-Lagers
Billig. Culmerstr. 4. Billig.
Dieser Ausverkauf muß wegen Umbaues des Ladens beschleunigt werden.
Infolge großer Vorräte werden sämtliche
Schuhwaren,
um damit baldigst z. räumen, zu **sehr, sehr billigen Preisen** ausverkauft.



Besonders billig:
Ein Posten rote, gelbe Ziegenleder- und graue Schuhe und Stiefel für Damen und Kinder.
— Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit auszunützen. —
H. Penner.
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Schürmanns
Patent-Anker u. Universal-Eisen
dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von
Bau-Ankern.
Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden,
25 % Ersparnis.
Prospekte stehen gratis zur Verfügung.
Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski
Eisenhandlung.

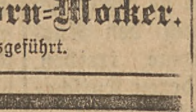


Empfehle zu Fabrikpreisen
die als **bestes Fabrikat** weltbekannten



Opel-Fahrräder
mit ausziehbarem Tretkurbellager,
Viktoria-Fahrräder
sehr dauerhaft und leichtlaufend,
Spezial-Fahrräder
ebenfalls gut, schon von 60 Mk. an.
Zubehörteile: **Decken, Luftschläuche, Laternen etc.** billig.
Ewald Peting,
Waffen- und Fahrradgeschäft, **Schiller- und Breitestr.-Ecke.**

Eine reichliche Auswahl in
Luxus-Wagen



hat stets auf Lager
Ed. Heymann, Wagenfabrik, Thorn-Mocker.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Eckladen,
Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Neuheiten in Hüten.



Leon Kuczyński
Thorn,
Breitetsrasse 26.



Goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren, gold. Ketten, Ringe, Armbänder, Fahrräder, Betten
stehen billigst zum Verkauf
Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 2. Etage.

Globin



bester Schuhputz.
In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Feinsohlerei!!
Besohlungen von jeder Art Schuhe werden sauber u. dauerhaft in 2 Stunden ausgeführt. 10 Proz. Rabatt.
J. Krzyminski, Schillerstr. 19.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

Frauen
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus **H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Ueppige Büste
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkrême** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,
500 Mark in bar.
Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 **Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. Viele Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B." — **Bauch, Breslau 2,** Lohestraße 66.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie **Preisliste** die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs-u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck**
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.